Bayerischer Journalisten-Verband e.V.

BJV report

Ausgabe 6/2015

Zwei Franken im Bundesvorstand
Die besten Pressefoto Bayerns
Wenn die Polizei nichts tut
Presseausweis 2016 beantragen S. 27

www.bjv.de / www.djv.de

Flüchtlinge in den Medien

Zwischen Neutralität und Mitgefühl

Kontakt im Kleinformat

Rubrikanzeige „Pressestellen“ im *BJVreport*

- Standardformat 86 x 60 mm quer
- Erweiterte Formate im Anzeigenraster nach Absprache möglich
- Buchung „Pressestellen“ immer für sechs Ausgaben
- Abrechnung in der Regel mit der ersten Veröffentlichung
- Grundpreis 1.300,- € zzgl. 19% MwSt.
- 10% Nachlass für BJV-Mitglieder
- 15% Mittlerprovision für Agenturen
- Weitere Anzeigenformate: 1/1 Seite, 1/2 Seite quer, 1/4 Seite quer

Unterstützen auch Sie die Arbeit im Bayerischen Journalisten-Verband e.V. mit Ihrer Anzeige im *BJVreport*, der alle zwei Monate erscheint und aktuell auch unter www.bjv.de nachzulesen ist. Die Rubrikanzeige „Pressestellen”, Ihre regelmäßige Präsentation im *BJVreport* zum kleinen Preis, ist Ihre „Visitenkarte“ für rund 8.000 BJV-Mitglieder sowie weitere Leser sprich Mitarbeiter in Unternehmen und Einrichtungen aus vielen Bildungs-, Wirtschafts- und Sozialbereichen, die Presse- und Kommunikationsarbeit betreiben.

Wann dürfen wir Sie im BJVreport begrüßen?

Anzeigenmarketing *BJVreport:* PETER & WERBUNG, Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg, Telefon 0911 4245930, Fax 4245959, info@pundwag.de

Am Ende steht die Hoffnung

Michael Busch
ist Vorsitzender des Bayerischen Journalisten-Verbands
Foto: Veronika Vogelsang

Es gibt Tage, da ist die Feder widerspenstig, stumpf, schwierig zu handhaben. Ich weiß, dass die Feder nicht wirklich der Grund dafür ist, dass dieses Abschlusseditorial zum Jahresende den Schreiber herausfordert. Es ist vielmehr der gute Vorsatz, nicht alles zu negativ zu sehen, und die angebliche besinnliche Vorweihnachtszeit, in der man doch der besinnlichen Zeit geschuldet Optimismus und Hoffnung an den Tag legen soll.

Die Zeit, die einem angeblich in die Hände spielt, hat sich in den letzten Tagen unbarmherzig gezeigt. Die Anschläge von Paris lassen den Optimismus nicht einmal mehr wie eine zarte Pflanze aussehen, sie konterkarieren den Willen, von einem guten Jahr zu schreiben.

2015 hört auf, wie es angefangen hat. Charlie Hebdo war eines der ersten Themen, mit denen wir uns in den Medien beschäftigen mussten. Angriff auf die Pressefreiheit, Angst vor der Wahrheit, Courage in den Redaktionen – das waren die Schlagworte. Sie wurden nicht nur, aber vorwiegend in unserer Gilde verwendet.

Es gab die Diskussionen über das erlaubte, geduldete und verbotene Abhören. Ebenfalls mit einem vorläufig wenig befriedigenden Ausgang. Die Vorratsdatenspeicherung stellt investigativ tätige Journalisten vor große Probleme. Informantenschutz scheint ausgehebelt, Vertraulichkeiten werden durch politische Sicherheits- und Überwachungsmechanismen ad absurdum geführt.

Die Tarifeinheit stellt gerade die Spartengewerkschaften (und da gehört der BJV, obwohl er mit der Mutter DJV die größte Journalistenvertretung in Europa ist, dazu) vor neue, fast nicht zu bewältigende Herausforderungen. Auf die Einwürfe der Journalistenvertretungen wollten die meisten politischen Vertreter nicht hören.

Was wiederum nicht überrascht, sie hören auf vieles nicht. Sind es wirklich nur wir Journalisten, die erkennen, dass der Kontrollwahn gegenüber dem Bürger immer größer wird? Sehen nur wir die Gefahr, wenn Daten willkürlich und unkontrolliert durch die Welt geschickt werden? Sind wir alles Schwarzseher, die nicht begreifen wollen, dass unsere Politiker nur das Beste für uns wollen? Dass Wirtschaft, und speziell die Banken, gar nicht so schlimm sind, wie uns wiederum diese selbst, aber auch die politischen Vertreter es uns immer wieder weismachen wollen?

Ich habe da so meine Zweifel. In all der angeblichen Medienkrise – sicher in der Verlagskrise, die wir auch im vergangenen Jahr zu bewältigen hatten, – müssen wir Journalisten, aber auch die Pressesprecher von Unternehmen, wir Fotografen, und wir auf dem Artikel 5 des Grundgesetz agierenden Berichterstatter unserer Aufgabe gerechter werden, als man es uns versucht auszureden. Demokratie ist kein Geschenk, das wissen vor allem unsere Väter und Vorväter, die diese Form des Zusammenlebens nicht immer erleben durften. Demokratie muss Tag für Tag erarbeitet werden, sie muss im Bestand vor allem gesichert sein. Da spielen wir Journalisten eine entscheidende Rolle. Nicht alleine, aber durchaus mit einem hohen Anteil. Da spielt auch der BJV eine entscheidende Rolle. Denn eines verbindet uns über unsere eigenen Interessen im alltäglichen Geschäft hinaus auf alle Fälle – sofern wir dieses auch zulassen: Ich spreche von der Solidarität. So alt der Spruch auch sein mag, er hat seine Gültigkeit: Nur zusammen sind wir stark. Das wird in der sich immer wieder verändernden Welt auch in Zukunft Bestand haben.

Lassen Sie uns das doch einfach im kommenden Jahr ausprobieren. Lassen Sie uns gemeinsam im BJV daran arbeiten, dass die Feder weder widerspenstig, noch stumpf, geschweige denn schwierig handzuhaben ist. Lassen Sie uns gemeinsam bewusst machen, aber auch in unserem Bewusstsein verankern, welch starkes Schwert wir mit der Feder in der Hand haben. Nicht nur eine Feder, viele Federn. Das gibt mir die Hoffnung, dass wir 2016 optimistisch empfangen dürfen.

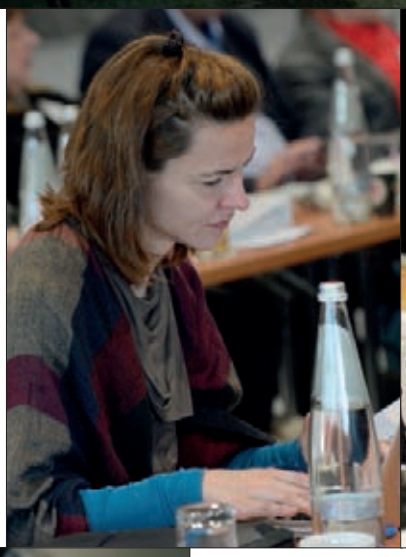
M. Busch

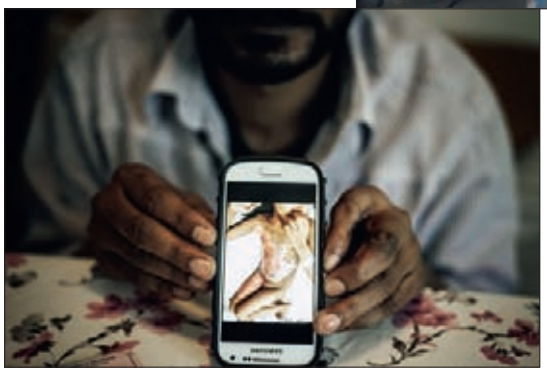
Flüchtlinge

Sie kommen meist aus Syrien, Afghanistan oder Somalia, setzen ihr Leben in überfüllten Booten aufs Spiel und laufen Tausende Kilometer durch den Balkan, um nach Deutschland zu gelangen. Die Medien berichten über die Flüchtlinge in Nachrichten, Serien, Human-Touch-Stories. Neben Lob für die umfassende Berichterstattung gibt es aber auch Kritik über Wortwahl, Kommentare, Kampagnen. Wir sprachen mit Reportern und Blattmachern über ihren Umgang mit dem Thema, das die Nation umtreibt. Eine Erkenntnis, nicht nur am Rande: Pflichterfüllung und Menschlichkeit sind kein Gegensatz. **Seite 18**

Verbandstag

Das Spitzengremium des Deutschen Journalisten-Verbandes wird weiblicher, dank des BJV. Die Delegierten des Bundesverbandstags wählten Sabine Prokscha aus Hof als Beisitzerin in den Bundesvorstand. Zum Vize stieg Wolfgang Grebenhof auf. Ein Diskussionsthema: Der Schutz der Kreativen vor der wirtschaftlichen Übermacht der Verlage. **Seite 29**





Pressefoto

Unter 800 Bildern wählte die Jury das Pressefoto Bayern 2015. Das Siegerbild zeigt einen Pakistani, der nach Deutschland geflohen ist, um die kostspielige Operation seiner schwer verletzten Tochter zu finanzieren. Auf einem Smartphone ist das Kind zu sehen – mit Brandwunden übersät. **Seite 8**

Fotos: Silvio Wyszengrad, Florian Bachmeier

Inhalt

November / Dezember 2015

Verband

Schicksale in Bildern 8
Eindrucksvolle Dokumente über Flüchtlinge beim Wettbewerb Pressefoto Bayern

Stefan Gregor schoss Unterfrankens bestes Foto 15
BJV und Bezirk prämierten die Sieger des regionalen Wettbewerbs

Titel

Grenzen – für Flüchtlinge und Journalisten 18

„Man bleibt ein neutraler Beobachter“ 23
BR-Reporterin Hilde Stadler über journalistische Probleme und menschliche Ethik

Schmetterlingskind auf der Flucht 26
Über eine Hilfsaktion für einen schwerkranken Flüchtlingsjungen

Flüchtlinge als Objekte der Medien 27
Podiumsdiskussion Rechtsanwaltskammer und BJV im Münchner PresseClub

Verband

BSW-Seminare 2016 28
Das Bildungs- und Sozialwerk des BJV bietet mehr als 20 Seminare an

Aus Bayern kommen die Stimmkönige 29
Impressionen vom DJV-Verbandstag in Fulda

Medien sind für alle offen 32
Inklusion als BJV-Schwerpunktthema auf den Münchner Medientagen

Medienszene

Polizisten greifen nicht ein 36
Pegida in München: Angriffe von Rechtsextremisten auf Journalisten bleiben ohne Folgen

Service

Rechtstipp: Investigative Recherche 37

Technik: Trends 2015/2016 38

Rezensionen 40

Pressestellen 41

Wir im BJV

Zeiterfassung hat sich bewährt 51
Vor und nach der Einführung hat der Betriebsrat aber viel zu tun

Nicht-öffentlich? Erst recht schreiben! 52
BJV-Mainfranken hinterfragte, weshalb politische Gremien immer häufiger hinter verschlossenen Türen tagen

Media Lab hilft Start-Ups 52
Projektteams mit Ideen für den digitalen Journalismus erhalten Unterstützung

Informationen alleine bezahlt keiner mehr 53
Der Internet-Publizist Tim Cole über den digitalen Wandel

Freie besuchen potenziellen Auftraggeber 53
KollegInnen erkundigen sich über Arbeitsmöglichkeiten bei GMX/WEB.DE

Zur Person

Fasziniert vom Gewicht der Worte 54
Der Hamburger Thomas Morawski war 38 Jahre für den Bayerischen Rundfunk auf Achse

Jubilare 55

ABP 55

Nachrufe 56

Der bayerische Kommentator 56
Zum Tode von Bernhard Ücker, dem legendären Landtagskorrespondenten des BR

Die Kollegin von ganz außen 56
Hanni Chill aus Bad Kissingen war die erste Frau im DJV-Bundesvorstand

Sagen Sie mal

„Bilder bleiben in Kinderköpfen lange haften“ 57
Was die Flüchtlingskrise mit der „supergefährlichen Gruppe“ des IS zu tun hat? Tobias Krell erklärt es in einer Sonderausgabe seiner BR-Sendung Checker Tobi, damit es auch die kleinen Zuschauer verstehen

IMPRESSUM

Herausgeber:
Michael Busch, 1. Vorsitzender
Bayerischer Journalisten-Verband e.V.
St.-Martin-Str. 64, 81541 München
Tel. 089 5450418-0, Fax -18
info@bjv.de – www.bjv.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Michael Busch, 1. Vorsitzender,
busch@bjv.de
Tel. privat 09135 727 9350
Tel. Büro 09132 745-022
Fax Büro 09132 745 -29

Anschrift der Redaktion:
Michael Anger, Albert-Preu-Straße 12
95444 Bayreuth
Tel. 0921 515018, mobil 0160 96457518
m.anger@t-online.de
Leitender Redakteur:
Michael Anger, m.anger@t-online.de
Stellvertreter:
Alois Knoller, alois.knoller@t-online.de
Tel. 0821 777-2155, privat Tel. 0821 741000
Redaktionsmitglied:
Senta Krasser, senta@krasserjournalismus.de,
Tel. 0174 1799682

Autoren dieser Ausgabe:
Michael Busch (T) Veronika Vogelsang (F), Silvio Wyszengrad (F), Florian Bachmeier (F), Ulf J. Froitzheim (F), Maria Goblirsch (F,T), Günter Distler (F), Karl-Josef Hildenbrand (F), Peter Kneffel (F), Jakob Berr (F), Dominik Berchtold (F), Hubert Ziegler (F), Jim Albright (F), Herbert Liedel (F), Thomas Obermeier (F), Fabian Frühwirth (F), Stefan Gregor (F), Anand Anders (F), Frank Wunderatsch (F), Thomas Mrazek (T), Gordan Godec (F), Hilde Stadler (T,F), Johannes Michel (T), Thomas Schuler (T), Barbara Weidmann (T), Michaela Schneider (T,F), Klaus Wagner (T,F), Joachim Diederichs (F), Reto Klar (F), Thorsten Spitz (F), Oskar Eyb (F)

Gestaltung: Eberhard Wolf
Titelbild: Eberhard Wolf

Verantwortlich für Anzeigen:
Peter&Werbung
Allersberger Straße 185/F
90461 Nürnberg
Tel. 0911 4245930, Fax 0911 4245959,
info@pundwag.de

Anzeigenvorlagen (CMYK) per Mail (PDF) an info@pundwag.de oder nach Absprache per Post direkt an die Druckerei, aber bitte stets mit dem Vermerk „BJVreport“

Auflage: 8300 Exemplare
Erscheinungsweise: zweimonatlich

Redaktions- und Anzeigenschluss fur Ausgabe 1/2016: 22. Januar

Erscheinungstermin: 13. Februar

ISSN: 0947-8337

Copyright 2014 by BJV & Autoren

ISSN: 0947-8337

Druckerei:
Kessler Druck + Medien GmbH & Co. KG
Michael-Schäffer-Straße. 1
86399 Bobingen / www.kesslerdruck.de

Termine

22./23. Februar
Politische Akademie Tutzing: Die Rolle von Whistleblowern für Demokratie und Medien
11.-13. März
Politische Akademie Tutzing: Journalistische Recherche zwischen Fairness und Exzess
30. April
Politische Akademie Tutzing: Flucht als Thema in den Medien
2./3. Mai
Politische Akademie Tutzing: Das Beziehungsgeflecht zwischen Politik und Journalismus u.a. mit BJV-Vorsitzendem Michael Busch
3./4. Juni
Feier 70 Jahre BJV und Mitgliederversammlung – Bayerischer Journalistentag, Regensburg

Personalien

Joachim Braun, seit 2011 Chefredakteur des *Nordbayerischen Kuriers* in Bayreuth, soll zum 2016 Chefredakteur der *Frankfurter Neuen Presse* werden. Dort tritt er die Nachfolge von Rainer M. Gefeller an. Braun, Jahrgang 1965, ist in Lüneburg geboren, in Bad Tölz aufgewachsen und war 27 Jahre lang für den Zeitungsverlag Oberbayern, die Heimatzeitungen des *Münchner Merkurs,* tätig.

Leserbrief

Ihr *BJVreport* zum Thema Inklusion ist das Konsequenteste, was ich in zehn Jahren im Medienbetrieb und meinen Versuchen, für soziale Themen Aufmerksamkeit zu generieren, zum Thema Inklusion gesehen habe. Kompliment!

Max Zeitler, München

Der BJV – täglich für Sie im Netz

www.bjv.de

Twitter
twitter.com/bjvde

Facebook
facebook.com/bjvde

Newsletter
www.bjv.de/newsletter

„Rührend, aber nie rührselig“

Vivian Pasquet erhält den Helmut-Stegmann-Preis 2015

BJV-Schatzmeister Markus Hack überreicht den Siegerscheck an Vivian Pasquet.
Foto: Ulf J. Froitzheim

Den mit 5000 Euro dotierten Helmut-Stegmann-Preis 2015 hat Vivian Pasquet für ihre Reportage „Abschied ohne Ende“ erhalten, die vor einem Jahr im *Spiegel* erschien. Darin erzählt sie die Geschichte eines Priesters, der von seinem Arzt erfährt, dass er nicht mehr lange zu leben hat. Leberkrebs, unheilbar. Der Mann bestellt einen Sarg, verschenkt all seinen Besitz und wartet im Hospiz auf den Tod. Doch der Tod kommt nicht. Nicht nach Wochen, nicht nach Monaten. Eine unglaubliche Fehldiagnose.

Ein Text, der sich schwer in journalistische Kategorien einordnen lasse und eher leicht wie ein Kammerspiel sei, sagte Dominik Wichmann in seiner Laudatio. Doch gerade solche Texte lese man gerne: sehr schlicht, fast kantig geschrieben, der Inhalt dafür umso stärker. „Vivian Pasquets Text ist rührend, aber nie rührselig.“

„Wenn dem Leser noch Wochen nach der Lektüre Sätze im Kopf herumschwirren“, beschrieb BJV-Schatzmeister Markus Hack, „dann spricht das für seine Qualität.“ Hack übergab Pasquet den Scheck. Der BJV stiftet das Preisgeld seit 2010, die Deutsche Journalistenschule organisiert die Preisverleihung.

Kurz vor der Verleihung im Burda-Verlagshaus in München hatte Pasquet noch einmal versucht, ihren Protagonisten zu erreichen. Sie wollte ihm am Telefon erzählen, dass es einen Preis für die Geschichte gibt. Doch der Mann ist im Juni gestorben. Nicht an Leberkrebs, wie es der Arzt mit der Fehldiagnose prophezeite – es war das Herz.

Vivian Pasquet schrieb diese Reportage während ihrer Ausbildung an der Henri-Nannen-Journalistenschule in Hamburg. Im Dezember 2014 schloss sie diese ab. Zur gleichen Zeit beendete sie erfolgreich das Studium der Humanmedizin mit der Promotion zur Dr. med. Seit Januar 2015 ist sie als freiberufliche Journalistin, hauptsächlich für *Spiegel* und *GEO*, tätig.

Der Helmut-Stegmann-Preis der an den langjährigen Chefredakteur der *tz* erinnert, wurde zum 16. Mal verliehen. Er richtet sich an die Schülerinnen und Schüler aller in Deutschland anerkannten Journalistenschulen. In diesem Jahr bewarben sich sechs Journalistenschulen mit 23 von ihnen ausgewählten Texten.

Internationales Lob für den *BJVreport*

Die Jury des International Creative Media Award (ICMA) hat in ihrer diesjährigen Sitzung der Covergestaltung des *BJVreport* den international angesehenen Award of Exellence verliehen. Herausgehoben wurde die starke Plakativität, Kreativität und die politische Relevanz der Titelbilder und Illustrationen des von dem Münchener Gestalter Eberhard Wolf verantworteten Designs.

Exzellente Reportagen über Donaufischer und Überwachungskameras

Mit dem mit 8000 Euro dotierten Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Preis zum Thema wirtschaftliche Bildung wurde BJV-Mitglied Sebastian Heinrich für seine Reportage „Der alte Mann und die Donau“ in der *Mittelbayerischen Zeitung* ausgezeichnet. Er porträtiert darin einen der letzten traditionellen Donaufischer, der gleichzeitig ein Handelsunternehmen für importierten Fisch betreibt.

Die Gewinner des gleich hoch dotierten Hermann-Schulze-Delitzsch-Preises für Verbraucherschutz sind BJV-Mitglied Christiane Hawranek und Maximilian Zierer. Sie erhielten die Auszeichnung für ihren Funkstreifzug „Unter Beobachtung: Wie Überwachungskameras unser Leben ausspähen“, der im Radioprogramm *B5 Aktuell* und im Internet als „Webstory“ veröffentlicht wurde. Dabei gehen die beiden Journalisten der Frage nach, ob der Einsatz von Überwachungskameras an Schulen, Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen verhältnismäßig ist oder Sicherheit nur suggeriert. Nach Meinung der Jury ist diese Hörfunk– und Webspezial-Reportage äußerst aufwändig und hartnäckig recherchiert. Das „Dilemma zwischen Sicherheit, Abschreckung und Datenschutz“ sei trefflich herausgearbeitet.

Umjubelte Jubilare

Beim alljährlichen Jubilaressen am Nockherberg gaben sich die Ehre (unten links) BJV-Vize Daniela Albrecht, hinter ihr Frauke Ancker, Hans Glatzl, Silvio Wyszengrad, Waldemar Czauderna;
(vorne Mitte) Gerd Kallhardt, hinter ihm Michael Anger, Wulf Zitzelsberger, Gernot Brauer, (unten rechts) Ursula Ernst, hinter ihr Gerd Horseling, Matthias Keller-May, Klaus Reindl, Karlheinz Groebmair, Bernd Schöne.

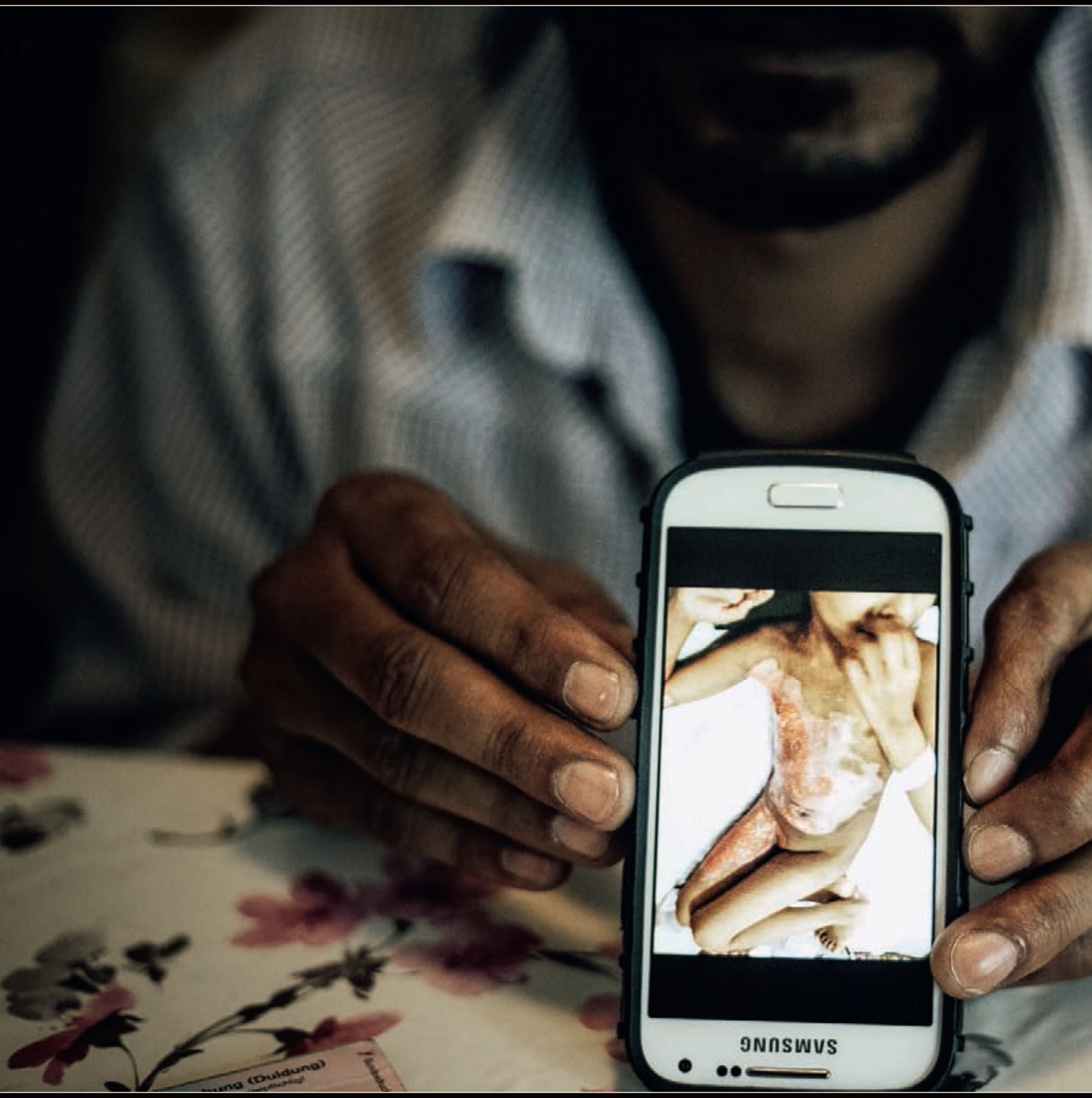
Foto: Maria Goblirsch

akademie
der bayerischen presse

- Themenfindung (11. – 12.1.)
- Einstieg Corporate Publishing (18. – 19.1.)
- Blattmachen für Magazinredakteure (25. – 26.1.)
- Erfolgreicher googeln (27.1.)
- Online-Relaunch für Journalisten (4. – 5.2.)

Das **Akademie-Programm 2016** bietet in mehr als 200 Volontärs-Kursen und Seminaren journalistische Aus- und Weiterbildung für Einsteiger und Redaktionsprofis.

Akademie der Bayerischen Presse
Rosenheimer Straße 145c • 81671 München • Telefon 089 4999920
Do you like it? http://www.facebook.com/Akademie.der.Bayerischen.Presse


SAMSUNG

PRESSE
FOTO
BAYERN
2015

Schicksale in Bildern

Eindrucksvolle Dokumente über Flüchtlinge beim Wettbewerb Pressefoto Bayern

Von Michael Anger

„Die Tochter ist außer Lebensgefahr. Ihr Vater darf seit einigen Tagen arbeiten. In einem Betrieb im Landkreis ist er schon zur Probe beschäftigt." Was Florian Bachmeier den 250 Gästen bei der Preisverleihung Pressefoto Bayern 2015 erzählt, ist für den Gesamtsieger so wertvoll wie die Auszeichnung vom Bayerischen Journalisten-Verband. Ist es doch wieder ein Beweis, dass sich sein Einsatz für Flüchtlinge gelohnt hat.

In Miesbach arbeitet er mit einer Grafikdesignerin zusammen, die dort gut vernetzt ist. Über einen Gemeinderat, der in Hausham Flüchtlinge betreut, haben die beiden Kontakt zu mehr als zwei Dutzend der Neuankömmlinge. Bachmeier und seine Kollegin haben es geschafft, vielen bei Betrieben im Kreis eine Stelle zu verschaffen, sobald die Arbeitserlaubnis vorlag. So hat sich der Traum eines 17-Jährigen aus Eritrea erfüllt, der jetzt in Oberbayern Kfz-Mechaniker lernt.

Einen Arbeitsplatz hat auch Mohamed, der auf der großen Leinwand im Senatssaal des Landtags zu sehen ist. Genau genommen nur seine Hände, die ein Smartphone halten, auf

Pressefoto des Jahres 2015
Florian Bachmeier: Mohamed

Sieger Kategorie Kultur – Sonderpreis DJV-Bildportal
Günter Distler: Schwerelos

Sieger Kategorie Bayern Land & Leute – Sonderpreis Bayernwerk AG
Karl-Josef Hildenbrand: Wiesn-Gaudi?

Sieger Kategorie Tagesaktualität
Peter Kneffel: Das Gebet

Sieger Kategorie Umwelt & Energie Sonderpreis Bayernwerk AG
Jakob Berr: Massentourismus in den Alpen

PRESSE FOTO BAYERN 2015

Sieger Kategorie Nachwuchs
Sonderpreis
Rotary International
Dominik Berchtold:
Helden der Nacht

dem ein Kind in verkrümmter Haltung, sichtlich von Brandwunden gezeichnet, zu sehen ist. Der Pakistani war aus seinem Land nach Deutschland geflüchtet, um hier Geld zu verdienen, damit er die teure Behandlung seiner Tochter bezahlen kann. Die ist inzwischen außer Lebensgefahr, aber plastische chirurgische Eingriffe im Gesicht sind notwendig.

Das Bild habe Symbolkraft für viele Flüchtlingsschicksale, so die Jury. Ihr Vorsitzender Hans-Eberhard Hess fand bei der Preisverleihung eindringliche Worte. „Es gab eine Zeit, da flohen Menschen von Deutschland nach Deutschland. Heute sind Grenzen wieder ganz nahe gerückt. Übertragen wir diese Grenzen nicht auch noch in unsere Herzen." Ein Dilemma der Politik gestand die Schirmherrin des Wettbewerbs Pressefoto Bayern, Landtagspräsidentin Barbara Stamm, ein: „Solche Bilder berühren auch uns politisch Verantwortliche. Wir kümmern uns um viele Einzelschicksale. Wenn aber der Ruf nach Abschaffung bürokratischer Vorschriften laut wird, müssen wir immer bedenken, dass die Gesellschaft nicht auseinanderdriften darf."

Das Thema Flüchtlinge beschäftigt in diesen Tagen viele Bildjournalisten. Offenbar sind sie von den Schicksalen so beeindruckt, dass sie in diesen Momenten besonders hervorragend arbeiten und Beeindruckendes schaffen. Flüchtlinge haben auch die Sieger von Pressefoto Unterfranken und von PresseFoto Hessen-Thüringen abgebildet.

„Das Gebet" heißt ein Bild von Peter Kneffel, das den Sieg in der Kategorie Tagesaktualität errang. Der *dpa*-Bildjournalist zeigt in einer Flüchtlingsunter-

Sieger Kategorie Sport
Sonderpreis Isarfoto Bothe
Hubert Ziegler: Der Überflieger

Sieger Kategorie Serie
Sonderpreis Leica Camera AG
Florian Bachmeier:
Warten auf Minsk

kunft, einer Turnhalle in München, einen Muslim, der im Mittelgang zwischen den Reihen von Betten und Metallschränken einen Teppich hingelegt hat, um sein Gebet zu verrichten. Den Preis von 1000 Euro spendete der Kollege spontan Flüchtlingseinrichtungen.

Die Preise für den Wettbewerb – heuer ein Sachpreis und insgesamt 8500 Euro – werden in sieben Kategorien vergeben. Gesamtsieger Bachmeier war in den Augen der Jury auch der Beste im Bereich „Serie“ mit fünf Aufnahmen aus der Ost-Ukraine, die „ mit hohem Verantwortungsbewusstsein und Sensibilität“ das tägliche Elend der Zivilbevölkerung im umkämpften Gebiet zeigen. Die misslungenen Bemühungen eines Paares aus Peru, sich mit Unterstützung des Kostümverleihs das richtige Outfit fürs Oktoberfest zuzulegen, dokumentiert Karl-Josef Hildenbrand in der Kategorie „Bayern Land & Leute“. Jakob Berr zeigt in der Kategorie „Umwelt & Energie“ eine holländische Familie, die auf einer Skihütte im Zillertal keinen Blick für die Alpenkulisse hat, sondern lieber Plastikmotorboote, Holzschiffe und andere Überfälligkeiten eines ebenso überflüssigen Abenteuerspielplatzes neben der Hütte nutzt. Die pseudo-perfekte Show einer Helene Fischer, wie sie von den Begleitmusikern auf Händen getragen wird, hat Günter Distler abgebildet. Die ganze Begeisterung und den vollen Einsatz von fußballspielenden Vorschulknirpsen hat Hubert Ziegler beim Torschuss eines Buben in Amberg festgehalten. Der Nachwuchspreis ging an Dominik Berchtold aus Immenstadt mit seiner Serie über einen Pistenraupenfahrer im Kleinwalsertal.

Sich auf das einlassen, was

PRESSE FOTO BAYERN 2015

die Fotos der Bildjournalisten erzählen, dazu rief Landtagspräsidentin Barbara Stamm bei der Preisverleihung auf, an der Vertreter aller Fraktionen und auch der Integrationsbeauftragte der Staatsregierung teilnahmen. Sie erinnerte daran, dass das Thema Flüchtlinge fast jede Kommune betreffe. Sei es zunächst auch nur als organisatorisches Problem betrachtet worden, steckten doch dahinter Menschen, die vor Krieg, Gewalt und Hoffnungslosigkeit geflohen seien. Dies zeigten die Bilder, die als Ausstellung im ganzen Land gezeigt würden. Das belege auch, dass gute Pressefotografen überall erforderlich seien, weil ihre Arbeit weit hinausstrahle.

Die Kunst, mit unbewegten Bildern eine Geschichte zu erzählen, werde nicht genug gewürdigt, dem versuchten der Landtag und sie persönlich durch Übernahme der Schirmherrschaft und der jährlichen Preisverleihung im Maximilianeum entgegenzusteuern. Sie bedauerte, dass die Fotos immer besser würden, aber die Arbeitsbedingungen der Fotografen immer schlechter und die Honorare immer niedriger. Angesichts der kostenlosen Angebote im Internet hielten viele Medien feste Stellen für Bildjournalisten nicht mehr für nötig.

„Barbara Stamm hält zu uns“, war die nicht erstmalige Erkenntnis von Michael Busch, Vorsitzendem des Bayerischen Journalisten-Verbandes. Am Eintreten der Politikerin für Qualitätsjournalismus könnten sich die Arbeitgeber der Journalisten ein Beispiel nehmen. Stattdessen forcierten sie die fatale Entwicklung, Fotos von Textern nebenbei machen zu lassen. Die Bilder, die im Kopf bleiben, seien aber von Profis gemacht. Michael Busch mahnte: „Haderthauer, Ecclestone, Flüchtlinge, Pegida – wer dokumentiert diese Ereignisse und stellt sie in den richtigen Kontext, wenn nicht die Pressefotografen?“ Es müssten aber die Rahmenbedingungen stimmen und die Kollegen ihrer Tätigkeit nachgehen können. Ausdrücklich forderte Michael Busch die Parlamentarier auf, sich ihrer Verantwortung zu stellen, wenn in bayerischen Städten Fotografen bei Demonstrationen geblendet, körperlich attackiert oder weggedrängt würden. Auch sei abzustellen, dass Feuerwehrleute und Polizisten den Bildjournalisten die Verdienstmöglichkeiten wegnähmen, weil Einsatzkräfte eigene Fotos den Medien kostenlos zur Verfügung stellten.

Alle Bilder mit ausführlicher Beschreibung unter **http://www.bjv.de//bilderserien/pressefoto-bayern-2015.**

Pressefoto Bayern 2015 (vordere Reihe von links): Peter Kneffel, Florian Bachmeier, Dominik Berchtold, Karl-Josef Hildenbrand, (hintere Reihe von links): Günter Distler, Michael Busch, Hans-Eberhard Hess, Barbara Stamm und Hubert Ziegler. Foto: Jim Albright

Die Jury (von links): Vivian Balzerkiewitz, Dieter Leistner, Rolf Nobel, Rainer Reichert, Elisabeth Wasserbauer, Michael Busch, Eva Fischer, Thomas Geiger, Hans-Eberhard Hess. Foto. Maria Goblirsch

Gedenken an Herbert Liedel

Als engagierten Fotografen und liebenswerten Menschen schilderte Thomas Geiger, Vorsitzender BJV-Fachgruppe Bildjournalisten, in einfühlsamen Worten den Nürnberger Kollegen Herbert Liedel, der vor einigen Monaten im Alter von 66 Jahren verstorben war und viele Preise beim Pressefoto-Wettbewerb gewonnen hatte. Liedel war Sportfotograf, hatte aber in seinen 60 Büchern auch die fränkische Natur, Kultur und Zeitgeschichte dokumentiert. Sein erster Bildband war dem alten Ludwig-Donau-Main-Kanal gewidmet. Liedel wollte, so Geiger, in der Zeit des Technikwahns der Einöde in den Herzen entgegenwirken.

Mit vielen beeindruckenden Werken hatte Herbert Liedel beim Fotowettbewerb mitgemacht:
Farbe im Dialog (2010, links oben), Traumwandler II (rechts oben), Traumschiff (2013, links unten), Off the Wall (2014, rechts unten)

PRESSE
FOTO
BAYERN
2015

Stefan Gregor schoss Unterfrankens bestes Foto

BJV und Bezirk prämierten die Sieger des regionalen Wettbewerbs

Von Maria Goblirsch

Der *Main-Echo*-Fotograf Stefan Gregor hat den Wettbewerb Pressefoto Unterfranken 2015 gewonnen. Das Siegerbild stammt aus einer Schwarz-Weiß-Reportage über die Ankunft von Flüchtlingen in der Aschaffenburger Erbig-Halle. Es zeigt zwei lachende junge Syrerinnen, die nach wochenlanger strapaziöser Flucht endlich ihre erste Bleibe gefunden haben.

„Man konnte spüren, wie erleichtert und froh die Menschen waren, endlich an ihrem Ziel angekommen zu sein. Dieses Gefühl wollte ich in meinen Bildern ausdrücken", sagte der Bildjournalist aus Großostheim. Gregor wurde am 24. November im Rahmen einer Feierstunde im Großen Sitzungssaal des Würzburger Bezirkstags mit einer Trophäe und einem Preisgeld von 1000 Euro ausgezeichnet.

Der angestellte Bildjournalist schaffte es noch ein zweites Mal ganz nach oben: Seine Aufnahme vom „flammenden Aschaffenburger Hafen" ist die beste in der Kategorie „Umwelt & Energie".

Insgesamt hatten Fotografen aus der Region knapp 250 Bilder eingereicht, die die Jury anonym bewertete. Anders als beim Wettbewerb auf Landesebene werden in jeder Kategorie drei Bilder nominiert, aus denen dann der jeweilige Sieger ermittelt wird. Für die Kategorie-Siege waren jeweils 500 Euro Preisgeld ausgelobt, der Preis der Stadt

Pressefoto Unterfranken

Sieger Kategorie Land & Leute Thomas Obermeier: Supersommer

Sieger Kategorie Sport Fabian Frühwirth: Konzentration hinter Glas

Pressefoto Unterfranken

Pressefoto des Jahres 2015
Stefan Gregor:
Angekommen

Sieger Kategorie Umwelt & Energie
Stefan Gregor:
Abendrot – Der flammende Hafen

Sieger Kategorie Kultur
Anand Anders:
Philharmonische Blasmusik

PRESSE FOTO BAYERN 2015

Würzburg war mit 250 Euro dotiert.

250 Euro für Protestbild mit Stinkefinger

In der Kategorie „Serie“ setzte sich Kilian Lieb, Student im Fachbereich Film und Design der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, mit seiner Reportage „Bunkerfranken“ gegen die Konkurrenz durch. Der freie Fotograf Anand Anders holte den ersten Platz in der Kategorie Kultur (Titel: Philharmonische Blasmusik).

Den Nachwuchspreis erhielt der Würzburger Frank Wunderatsch. Der Student des Kommunikationsdesigns an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt gewann mit seinem Foto „Massenunterkunft Turnhalle“. Das Bild produzierte er innerhalb der Serie „Flüchtlingsunterkunft“ in Neustadt/Coburg.

Auch zwei Fotografen der Würzburger *Main-Post* zählen zu den Siegern: Fabian Frühwirth gewann die Kategorie Sport (Titel: Konzentration hinter Glas) und Thomas Obermeier siegte in der Kategorie Unterfranken – Land & Leute (Titel: Supersommer).

Der „Preis der Stadt Würzburg“ ging an die freie Fotografin Patty Varasano aus Würzburg. Ihr Bild „So nicht!“ zeigt den Aufmarsch rechtsradikaler Gruppen in der Main-Metropole. Einer der Demonstranten zeigt seinem Gegenüber den „Stinkefinger“.

Busch: Die Medienhäuser gehen einen fatalen Weg

Der BJV-Vorsitzende Michael Busch forderte in seiner Rede von den Verlagen, sich wieder stärker ihrer Verantwortung für Qualität im Journalismus zu stellen. Derzeit werde ein fataler Weg beschritten, indem Einsparungen in erster Linie die Fotografen träfen. Personalabbau und Qualitätsjournalismus gingen selten Hand in Hand.

„Fotos, die der Leser sehen möchte, brauchen ein professionelles Auge. Vor allem braucht es Zeit, um ein Bild zu gestalten und auch damit auch die Hintergründe einer Geschichte zu beleuchten“, sagte er.

Der BJV hat den Wettbewerb Pressefoto Unterfranken erstmals 1992 ausgeschrieben. Sieben Jahre später wurde der Wettbewerb auf Landesebene ausgedehnt. Die Siegerbilder aus Unterfranken sind Teil der Ausstellung, die auf Tour durch ganz Bayern geht. Erste Stationen nach dem Bayerischen Landtag sind Ansbach, Augsburg und der Münchner Flughafen.

Die Sieger und die Veranstalter (v.l.n.r.): Kilian Lieb, Thomas Obermeier, Frank Wunderatsch, Stefan Gregor, Erwin Dotzel (hinter ihm ein „Bildhalter“ für Patty Varasano), Thomas Hähnlein (Saxophon), Michael Busch, Anand Anders und Fabian Frühwirth. Foto: Maria Goblirsch

Nachwuchspreis
Frank Wunderatsch: Massenunterkunft Turnhalle

Grenzen – für Flüchtlinge und Journalisten

Die Berichterstattung zum Thema Flüchtlinge ist von unzähligen Bildern, aber auch Emotionen geprägt. So ergab eine Umfrage des Instituts Allensbach im Oktober, dass nur knapp ein Drittel der Bevölkerung die Berichterstattung der Medien als ausgewogen betrachte, 47 Prozent jedoch als einseitig. Von denjenigen, die sich große Sorgen über die Entwicklung machen, bewerteten sogar 55 Prozent die Berichterstattung als einseitig. Wir haben KollegInnen verschiedener Medien in Bayern und Österreich gebeten, zu erläutern, wie sie mit dem Thema umgehen.

Von Thomas Mrazek

Ich gehe davon aus, dass die Pressefreiheit dafür da ist, um sich für die Grundrechte einzusetzen", sagt Heribert Prantl, Mitglieder der Chefredaktion der *Süddeutschen Zeitung*. „Und die Grundrechte sind für die am wichtigsten, die in dieser Gesellschaft am schwächsten sind – am schwächsten sind derzeit die Flüchtlinge". Daraus resultiere für ihn eine Grundhaltung: „Sich mit Empathie diesem Thema anzunehmen." Das löse freilich nicht all die offenen Fragen, denn es handele sich bei diesem Thema um eine existenzielle Frage, es sei ein „Jahrhundert-Thema", das alle Energie von Politik und Gesellschaft verlange.

Anwaltlicher Journalismus

Prantl betrachtet das Flüchtlingsthema als eines seiner journalistischen Lebensthemen, denen er sich bereits seit knapp 30 Jahren widmet. Der Chefredakteur der österreichischen *Die Presse*, Rainer Nowak, diagnostizierte im November einen „zunehmenden anwaltlichen Journalismus" beim Thema Migration. Bei der Flüchtlings- und Terrorismusberichtserstattung gehe es vor allem darum, „einen kühlen Kopf, Zurückhaltung und ganz wenig Emotionen" zu zeigen. „Emotion heißt für mich nicht, dass ich brauseköpfig schreibe", sagt Prantl, „und andere Aspekte dabei nicht sehe. Emotion ist nicht Gefühl – Emotion heißt für mich Eintreten für die Schwachen, insofern ist anwaltschaftlicher Journalismus genau richtig. Jeder Journalismus ist anwaltlicher Journalismus – nämlich anwaltlicher Journalismus für Grundrechte, und wer das nicht akzeptiert, soll Maurer werden!" Natürlich müsse man Probleme mit kühlem Kopf angehen, ein Journalismus, der nur auf Emotionen baue, sei kein Journalismus auf den man langfristig setzen könne. „Mit Tränen in den Augen kann man keinen guten Journalismus machen", kritisiert Prantl die Flüchtlings-Kampagne der *Bild* im Herbst. Das Springer-Blatt hatte Mitte September eine mehrwöchige Kampagne „Wir helfen – #refugeeswelcome" gestartet. Chefredakteur Kai Diekmann verkündete in einem *Meedia*-Interview lautstark, dass seine Zeitung ein „Bollwerk gegen den Hass" sei. Mitte Oktober schlagzeilte die *Bild* dann wieder von „Flüchtlingswellen" und übte sich in Alarmismus „Slowenien wird überrannt!".

Ob seine Zeitung im Sommer, als täglich Tausende Flüchtlinge am Münchner Hauptbahnhof ankamen, „Euphoriejournalismus" betrieben habe? „Ich glaube nicht, dass wir Euphoriejournalismus betrieben haben", sagt Prantl. Er habe seine KollegInnen motiviert: „Heute strengen wir uns besonders an, wir machen eine Zeitung, die man vielleicht noch in zehn oder 20 Jahren anschauen wird, weil das ist ein historisches Ereignis". Dafür in der Zeitung besonders viel Raum, die ersten Seiten einzuräumen, sei kein Ausdruck von Euphorie, sondern der Erkenntnis der Besonderheit eines Ereignisses geschuldet.

„Vorurteile aufgegriffen und entkräftet"

Die schwäbische Kreisstadt Mindelheim habe eine durchaus positive Tradition im Umgang mit Zuwanderern, berichtet der Redaktionsleiter der *Mindelheimer Zeitung*, Johann Stoll. Sowohl die Vertriebenen aus dem Sudetenland, die in der Nachkriegszeit nach Mindelheim kamen, oder Tschetschenen, die in den 1990er Jahren Zuflucht fanden, seien gut integriert. Als vor zwei Jahren ein leer stehendes Möbelhaus im Gewerbegebiet in ein Flüchtlingsheim für rund 150 Menschen umgebaut wurde, gab es keinen großen Aufschrei. Im Netz allerdings begann es mit der Asylunterkunft Allgäuer Straße zu rumoren, erzählt Stoll. „Frauen trauten sich nicht mehr auf die Straße, hieß es da, weil sie belästigt würden. Die Polizei konnte all das nie bestätigen", berichtet der Redaktionsleiter. Stoll arbeitet seit 1986 als Lokalredakteur. Klar seien die Flüchtlinge ein großes Thema und eine Herausforderung für ihn und seine KollegInnen. „In der Tat sorgen sich die Menschen zunehmend, dass zu viele Asylbewerber auf einmal kommen. Als immer mehr Gerüchte verbreitet wurden, haben wir in einer Serie die größten Vorurteile aufgegriffen und von Experten entkräften lassen", erzählt Stoll. Dies sei Anfang des Jahres gewesen.

Zwischenzeitlich berichtete man auch darüber, wie der örtliche Moscheeverein und die Aleviten den Flüchtlingen helfen. „Wir haben wiederholt einzelne Flüchtlinge vorgestellt und ihre Geschichte erzählt", erwähnt Stoll die Aktivitäten seines Blattes. „Wir haben aber berichtet, wenn es Ärger gab." Ob eine Messerstecherei oder die häufigen Fehlalarme in einem Flüchtlingsheim. „Berichten, was Sache ist und den Menschen ein Gesicht geben", laute die Grundausrichtung bei seiner Zeitung.

Er mahnt zu sorgsamerem Umgang mit der Sprache

Illustration: Eberhard Wolf, Foto: Reto Klar

bei Journalisten und Politikern: „Wer von ‚Asylantenflut' oder ‚Flüchtlingsströmen' spricht, hat keinen konkreten Menschen mehr vor Augen. Hier werden Kinder, Frauen, Männer entmenschlicht. Das ist die größte Gefahr."

Größere Probleme bei den Recherchen habe es bislang nicht gegeben: „Wir haben im Sommer auf einer Fotoseite Flüchtlingsunterkünfte im Landkreis vorgestellt. Da waren nicht alle Hausbesitzer einverstanden, dass wir Fotos von innen machen. Die meisten konnten wir aber überzeugen. Vonseiten der Regierung von Schwaben und des Landratsamtes Unterallgäu erleben wir eine große Offenheit." Über Facebook lancierte Gerüchte gebe es in seinem Landkreis, berichtet Stoll: „Klar schwirrt auch hier jede Menge Unsinn durchs Netz. Wir fragen regelmäßig bei Polizei und Landratsamt nach. In aller Regel ist nichts dran. Wir haben kürzlich bei einem Überfall auf einen Supermarkt aber auch geschrieben, dass der gefasste Täter kein Asylbewerber war. So weit sind wir schon."

Gratwanderung im Grenzgebiet

Es vergehe kaum eine Woche, in der nicht eine Asylunterkunft im Landkreis Freyung-Grafenau oder im Landkreis Regen neu eröffnet werde, erzählt Stephan Hörhammer, Mitbetreiber von *da Hog'n*, „Onlinemagazin ausm Woid" (www.hogn.de). Die Flüchtlinge und die mit ihnen verbundenen Ängste und Sorgen der einheimischen Bevölkerung gehörten seit mehreren Monaten zum Gesprächsstoff Nummer eins. Das Thema versuchen er und seine MitarbeiterInnen so anzugehen, „dass wir viel Wert auf Authentizität und Glaubwürdigkeit legen. Der Leser soll erkennen, dass wir nah dran an den Menschen sind – sowohl an den Geflüchteten als auch an denjenigen, die sich um sie kümmern. Und ja: Unsere Zielsetzung ist es dabei auch immer, Vorurteile und Klischees zu entkräften."

Ob es für ihn als Journalisten dabei nicht schwierig sei, objektiv zu bleiben? „Der Einfluss der eigenen Meinung auf die Berichterstattung lässt sich vermutlich deshalb schwer vermeiden, weil es sich um ein hochemotionales Thema handelt, wodurch sich offensichtlich viele Menschen in ihrer Existenz bedroht fühlen – auch Journalisten", räumt Hörhammer ein. Denn auch wir seien ja „nur" Menschen, „die von Berufs wegen aufgrund der Unmengen an sehr dynamischen, teils ungefilterten sowie bewusst manipulierten Informationen zum Thema Flüchtlinge gerne mal Gefahr laufen, die objektive Von-Oben-Drauf-Perspektive zu verlassen – und dabei den journalistischen Orientierungssinn verlieren".

Natürlich sei es legitim, die eigene Meinung in Form eines Kommentars zu publizieren, „solange man selbst nicht zu sehr zum Opfer seiner eigenen Emotionen hinsichtlich dieses Themas wird. Ich selbst bin auch schon in diesen Konflikt zwischen eigener Meinung und der So-objektiv-wie-möglich-Berichterstattung gekommen. Es ist ein schmaler Grat", sagt Hörhammer.

Foto: Oskar Eyb

„Viele sind für den offenen Dialog verloren"

Johannes Görz ist 31 und arbeitet als stellvertretender Teamleiter der Online-Redaktion von inFranken in Bamberg. Im Spätsommer 2014 gab es in Bamberg die Diskussion, Kasernen für Flüchtlinge zu öffnen. „Bereits da haben wir gemerkt, welche ungute Dynamik in diesem Thema steckt", berichtet Görz. Aufgrund von immer häufigeren rechtsextremen Nutzerkommentaren habe sich die Redaktion ein Social-Media-Monitoring-Tool angeschafft, um der Moderation auf Facebook Herr zu werden. Dafür gab es sogar Zuspruch vieler Leser, „die uns ermutigen, aktiv zu moderieren und dies auch wiederum bei uns einfordern", sagt Görz. In der Berichterstattung sei das Thema Migration seit Monaten bestimmend. „Schön ist, dass hier die Relevanz wahrgenommen und Wert auf unseren gesellschaftlichen Auftrag gelegt wird", lobt der Onliner das eigene Medienhaus.

Gerade bei diesem Thema sei es wichtig, immer wieder auf Fakten zu verweisen, denn mehr als sonst stürzten sich Menschen auf Gerüchte, die ihre diffusen Vorurteile und Ängste bestätigen, hat Görz erkannt. „Um eben genau dem Vorwurf der Lügenpresse entgegenzuwirken, ist es uns sehr wichtig, immer und immer wieder mit Fakten zu argumentieren und auch Menschen zu ermutigen, es uns nachzutun." Auf der Website findet man beispielsweise ein spezielles Dossier zum Balkanzentrum in Bamberg und eine Kategorie „Fakten zum Thema Asyl". In letzterem Dossier werden Artikel gesammelt, die Antworten geben sollen auf übliche Fragen und Vorurteile. „Diese kann man dann immer wieder als Antwort in der Community posten und hoffentlich dazu beitragen, dass sich am Ende Fakten durchsetzen und nicht Gerüchte und Befindlichkeiten", erklärt Görz. Auf der so genannten Landingpage findet sich auch das vielbeachtete Video, in welchem sich die Redaktion Ende August gegen Rechts positionierte und eine Auflistung der Ansprechpartner und Anlaufstellen für Hilfswillige in Franken

(asyl.infranken.de). Bei allem Engagement stellt sich für einen Journalisten jedoch immer wieder die Frage, ob er mit seiner Arbeit etwas bewirken kann. „Das ist eine schwierige Frage“, räumt Görz ein. „Ich befürchte, dass wir weniger bewirken, als wir gerne würden. Aber eigentlich ist das auch keine Kategorie, in der man denken sollte, denn sonst ist jedes Einwirken auf den demokratischen Diskurs zur fatalistischen Passivität verdammt. Wir müssen klar Position beziehen, unserer Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen nachgehen.“ Er hoffe, „dass wir jene ermutigen und bestärken in ihrem Tun, die durch ehrenamtliches Handeln und/oder durch Diskussionen versuchen, dem dumpfen Unsinn von rechts entgegenzuwirken.“ Görz glaubt nicht, die hartgesottenen Asylgegner überzeugen zu können: „Ich befürchte, dass viele verloren sind für den offenen Diskurs. Ich hoffe und glaube aber, dass eine große Mehrheit immer noch vernunftgeprägt ist, und wir sollten und wollen uns zur Stimme ebenjener empathiebegabten Mehrheit machen.“

Ob es Görz im Arbeitsalltag schwerfällt, sich zwischen Empathie und professioneller Distanz zu bewegen? Es sei manchmal schwer, „distanziert zu bleiben, während man beschimpft, beleidigt und der Lüge bezichtigt wird, also quasi digital bespuckt wird. Hier ruhig und gelassen und höchstens gelinde humorvoll und ironisch zu bleiben , fällt nicht immer leicht“, schildert Görz seine Erfahrungen. Umso wichtiger sei es, nicht emotional zu werden. „Dann verlässt man die Basis journalistisch sauberer Arbeit. Also keine tränenschwangere und rührselige Berichterstattung, selbst wenn man am Arbeitsplatz die Nachrichten sieht und gelegentlich die Tränen nicht zurückhalten kann und will.“ Hilfreich seien für ihn vor allem seine KollegInnen: „Ich glaube nicht, dass ich das alles aushalten könnte, wenn wir uns als Team nicht ständig gegenseitig den Rücken stärken würden und uns auch wieder auffangen, wenn es für den Einzelnen etwas viel und belastend wird.“

Undercover hat sich Görz im Herbst in rechte Facebook-Kreise begeben und auch darüber berichtet („Unter Rechten: Wie ich mich mit 500 Neonazis befreundete“). In Bezug auf das Flüchtlingsthema stellte er dabei fest, dass unter den Rechtsextremen eine „perverse Lust am Untergang“ da sei: So würden dann alle Nachrichten, die ihre Sicht bestätigen, gierig aufgesogen und hektisch weiterverbreitet. Alles sei recht, um zu bestätigen, dass die „Lügenpresse“ die Wahrheit verschweige und morgen bereits die IS-Horden zuschlagen würden. Laut Görz sei hier ein „Propagandakrieg“ im Gange, mitunter würden „bewusst und dreist“ Nachrichten gefälscht oder verfälscht werden. So könne man sich gegenseitig schön weiter aufhetzen, wenn selbst „die Lügenpresse“ mal die „Wahrheit“ schreibt. Besonders bei rechten Internet-Nutzern sei *Focus Online* beliebt. Die Website generiere beim Flüchtlingsthema Klicks um jeden Preis, auch wenn man damit rechten Hetzern Auftrieb gebe.

Dr. Georg Schreiber

Medien-preis 2015

Zugelassen sind Beiträge junger Journalistinnen und Journalisten bis einschließlich 35 Jahre zu den Themen Gesundheit und Soziales, die zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember 2015 in einer in Bayern erscheinenden Zeitung oder Zeitschrift veröffentlicht oder von einem Rundfunksender mit redaktionellem Sitz bzw. einem Landesstudio in Bayern ausgestrahlt worden sind. Zugelassen sind entsprechend auch speziell für das Internet produzierte Beiträge auf allgemein zugänglichen Webadressen. Beiträge aus den elektronischen Medien außerhalb Bayerns müssen einen thematischen Bezug zum Freistaat haben.

Im Printbereich wird zudem ein bundesweiter Sonderpreis ohne Altersbeschränkung vergeben.

Der Medienpreis ist mit insgesamt 30.500 Euro dotiert.

Informationen und Anmeldung:
Internet: www.aok-medienpreis.de
e-mail: medienpreis@by.aok.de
Telefon: 089 62730-184
AOK Bayern, Zentrale,
z. Hd. Frau Andrea Winkler-Mayerhöfer
Carl-Wery-Str. 28, 81739 München

Ausgeschrieben von der AOK Bayern in Zusammenarbeit mit den Nachwuchsjournalisten in Bayern e.V. (NJB) - unterstützt von der Deutschen Journalistenschule München e.V. (DJS).

DJS. njb AOK Die Gesundheitskasse

Ängste in der Leserschaft

Beim österreichischen *Standard* sei die Berichterstattung rund um Asyl-Themen seit Jahren ein wichtiges Thema, sagt Chefredakteurin Alexandra Föderl-Schmid. Eine Kollegin beschäftige sich schwerpunktmäßig damit. Bereits seit April berichte ihre Zeitung noch stärker über das Thema. So habe man beispielsweise eine Serie „Menschen auf der Flucht“ gestartet, um damit „Flüchtlingen ein Gesicht zu geben und ihre Geschichte zu erzählen“. Auch habe man neue Formate ausprobiert, berichtet Föderl-Schmid: „Mein Stellvertreter Rainer Schüller und ich sind selbst ausgerückt, um 24 Stunden lang von Grenzübergängen zu berichten: Er von der deutsch-österreichischen Grenze, ich von der österreichisch-deutschen Grenze. Das waren nicht nur journalistisch spannende Erfahrungen, sondern auch die Leserinnen und Leser haben geschätzt, sozusagen in Echtzeit dabei sein zu können, was da konkret passiert“.

Föderl-Schmid stellt beim Flüchtlingsthema nicht nur LeserInnen sondern auch bei JournalistInnen, die sich mitunter persönlich engagierten, eine „direkte Betroffenheit“ fest. Das sei richtig und wichtig, dennoch seien freilich auch „negative Aspekte des Flüchtlingsandrangs darzustellen und nichts auszusparen, um Flüchtlingen nicht zu schaden.“

Die Österreicherin, die seit 25 Jahren journalistisch arbeitet, berichtet von der eindeutigen Zunahme der Verschwörungstheorien, die an ihr Blatt herangetragen würden, sowie persönlich beleidigender Zuschriften („Der Gutmenschen-Journalismus ist zum Kotzen“). Unter anderem habe sie in einem eigenen Kommentar „Wenn aus Angst Hass wird“ auf diese Äußerungen reagiert. Der Beitrag sei auch in Kollegenkreisen heftig diskutiert worden, erwähnt Föderl-Schmid. Es gebe aber auch positive Erlebnisse, aus einer Schwerpunktausgabe „Auf der Flucht“, in der Initiativen für Flüchtlinge vorgestellt wurden, hätten sich wiederum neue Projekte entwickelt. Dass sich mitunter LeserInnen darüber beschweren, dass dem Thema Migration zu viel Raum eingeräumt werde – wie es einige Redaktionen äußerten – habe sie auch festgestellt: „Auch das ist ein Ausdruck von: ich möchte mich am liebsten damit gar nicht so viel beschäftigen.“

Foto: Thorsten Spitz

Fakten vermitteln

Der Mediendienst Integration (www.mediendienst-integration.de) unterstützt Journalisten seit Dezember 2012 bei ihren Recherchen zu den Themen Migration, Integration und Asyl in Deutschland. Der Mediendienst ist ein Projekt des „Rats für Migration e.V.“, einem bundesweiten Zusammenschluss von Migrationsforschern und wird von acht verschiedenen Kooperationspartnern finanziert, u.a. vom Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und diversen Stiftungen. Unter anderem kann das siebenköpfige Team des Mediendienstes auf eine verschlagwortete Expertendatenbank mit 1800 Experten verweisen. So könnten auch bei eiligen Anfragen sehr schnell geeignete Gesprächspartner vermittelt werden, sagt Rana Göroğlu, stellvertretende Redaktionsleiterin.

Die Berichterstattung zu Flüchtlingen habe sich positiv entwickelt, sagt Göroğlu, die seit 2003 als Journalistin arbeitet: „Seitdem das Thema so an Relevanz gewonnen hat, wird ausführlicher, differenzierter und kritischer berichtet.“ Bei den Berichten zu Übergriffen auf Flüchtlingsunterkünfte sei ihr allerdings aufgefallen, dass es dabei zu stark um die Perspektive der Bürger an den jeweiligen Orten ging als um diejenigen, gegen die sich diese Angriffe richten. „Ich halte Geschichten über diese Menschen für enorm wichtig, es handelt sich bei diesen Menschen um keine anonyme Masse“. Über die schwierige Lage von Flüchtlingen, die in ländlichen Gebieten in Ostdeutschland untergebracht sind, erfahre man noch zu wenig.

Dennoch stelle sie fest, dass vielen Journalisten einfach nicht genügend Zeit für ihre Recherchen bleibe. „Aber da können wir sie ja zumindest ein wenig unterstützen.“ Wünschenswert wäre es für Göroğlu, wenn es zum Themenkomplex Flucht und Asylpolitik noch mehr Fachjournalisten gebe.

Im Netz geht’s weiter

Auf der BJV-Homepage finden Sie ein stets aktualisiertes Dossier zum Thema Journalismus und Migration, u.a. mit zahlreichen Link-Tipps unserer Gesprächspartner und weiteren nützlichen Hinweisen: **bjvlink.de/fluechtlinge.**

„Man bleibt ein neutraler Beobachter“

BR-Reporterin Hilde Stadler über journalistische Probleme und menschliche Ethik

Von Michael Anger

Im September 2015 berichtete BJV-Vize Hilde Stadler als Fernsehkorrespondentin für *ARD* und *Bayerischen Rundfunk* zwei Wochen lang aus Ungarn und Kroatien über Flüchtlinge, die auf der Balkanroute vom Nahen Osten nach Deutschland oder Skandinavien wollten. Der *BJVreport* fragte die Kollegin nach Eindrücken und Einschätzungen.

Den Politikern wurde der Vorwurf gemacht, es sei seit langem abzusehen gewesen, dass viele Flüchtlinge versuchen würden, nach Deutschland zu kommen. Wann wurde das Thema für Dich ein großes?

Als die Finanzkrise in Griechenland in den Hintergrund trat. Die hatte die Meldungen über die Tragödien auf dem Mittelmeer in den Nachrichten nach hinten gedrängt. Nachdem im Oktober 2013 mehr als 400 Menschen vor Lampedusa ertrunken waren, kamen etliche Politiker, auch EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso, auf die Insel. Erschüttert erklärten sie, dass sich eine solche Tragödie nie mehr wiederholen dürfe. Auf dem nächsten EU-Gipfel sollte die europäische Flüchtlingspolitik – die Dublin-Verordnung besagt, dass Flüchtlinge dort um Asyl bitten müssen, wo sie EU-Raum betreten – ganz oben auf der Agenda stehen. Aber dann kam die Abhöraffäre um Angela Merkel hoch und das Thema Flüchtlinge trat wieder in den Hintergrund.

Hilde Stadler im Gespräch mit Flüchtlingen am Aufnahmelager Opatovac in Kroatien.
Foto. Gordan Godec

Viele Menschen reden von Flüchtlingskrise, -strom, -massen. Gibt es beim BR eine Sprachregelung?

Journalisten sollen in ihren Berichten die Realität widerspiegeln. Das verbietet eine Terminologie in Richtung Naturkatastrophen. Wie auch bei anderen Themen, etwa der Finanzkrise in Griechenland, muss man sich seine Wortwahl genau überlegen und nicht unreflektiert Begriffe von Politikern oder aus den Social Media übernehmen.

Im Juli 2013 besuchte der Papst Lampedusa. Rückte sein Besuch das Thema „Flüchtlinge“ mehr in den Fokus?

Der Papst wollte ein Zeichen setzen, forderte ein Ende der Gleichgültigkeit. Damals herrschte in Mitteleuropa noch die Stimmung vor, uns betrifft das nicht. Die Bürgermeisterin von Lampedusa hatte einen Schiffsfriedhof aus den Seelenverkäufern als Mahnmal zusammentragen lassen. Denn tote Flüchtlinge, ertrunken auf der gefährlichen Überfahrt, waren auf Lampedusa Alltag. Bei uns standen sie nur im Fokus, wenn es sehr viele Tote direkt an den Küsten gab, denn die Bilder von geborgenen Leichen konnte man nicht mehr ignorieren.

Wie groß ist der Einfluss Eurer Berichte auf die Diskussion hierzulande?

Wenn so viele Menschen auf der Flucht sind, kann das niemand mehr ignorieren. Es gibt sicher auch Bilder und Szenarien in der Berichterstattung, zum Beispiel chaotische Zustände, die von manchen Politikern so gewollt sind. Aber Journalisten haben die Möglichkeit der Einordnung. Schließlich ist es unsere Aufgabe, zu differenzieren und die Wirklichkeit abzubilden.

Wie viele Leute hast Du als Reporterin dabei? Es geht ja auch ums Übersetzen und um die eigene Sicherheit.

Also Bodyguards haben wir keine, aber ansonsten ist das schon personalintensiv. Es sind ja vor allem Liveschaltungen gefragt. Meist wird eine SNG (Satellite News Gathering – Satellitenübertragungswagen) eingesetzt, je nach Größe mit ein oder zwei Technikern, ein Kamerateam, das meist schon vor Ort ist, ein Producer aus dem betreffenden Land, der auch übersetzt. Bei grenzübergreifender Berichterstattung haben wir auch mehrere Teams im Einsatz, wie kürzlich in Ungarn, Serbien und Kroatien. Da trafen wir uns zur Materialübergabe an den Grenzübergängen, die für alle am günstigsten erreichbar waren. Den Berichterstattern aus anderen Ländern ging es genauso. Als sich die Ereignisse beispielsweise von Ungarn nach Kroatien verlagerten, war da eine ganze Karawane unterwegs. Die Printkollegen waren flexibler und konnten mit Mietwagen durchrauschen.

Wie frei ist man in der Berichterstattung, welche Auflagen gibt es?

Man unterliegt immer der nationalen Gesetzgebung. Wenn die Polizei nicht möchte, dass wir die Kamera vor einem Erstaufnahmelager hinstellen, müssen wir Folge leisten. Man darf auch in der Regel nicht in ein Aufnahmelager hinein. Nur in Kroatien gab es im Lager Opatovac einen Pressetermin, bei dem wir in das Lager durften. Auch bei vielen Liveschalten habe ich zwischen den Sendungen mit Vertretern des UNHCR, von Behörden und natürlich den Flüchtlingen gesprochen. Die wiederum hatten oft Fragen an uns, zum Beispiel in Tovarnik an der serbisch-kroatischen Grenze: „Wann kommt der Zug, auf den wir seit Stunden warten? Wann kommt der Bus? Erhalten wir Asyl in Deutschland?“ Syrische Flüchtlinge wollten die Bestätigung, dass sie auf jeden Fall Asyl bekämen, weil bei ihnen ja Krieg herrsche. Sofort betonten die Afghanen, bei ihnen fielen auch täglich Bomben.

Wie genau kann man sich vor der Sendung mit der Redaktion absprechen?

Das klappte gut und war konstruktiv. Wenn Du für die *Tagesschau* berichten sollst, gibt es mehrmals Telefonate mit dem Planer, um den Informationsstand zu vergleichen. Ich bin aber auch sofort in die nächste Nachrichtensendung eingebaut worden, als ich die Kollegen von ARD-Aktuell informierte, dass Ungarn soeben die letzte Lücke im Grenzzaun für die Flüchtlinge dicht gemacht hatte.

Es gibt syrische, afghanische Kollegen, die selbst geflohen sind und schon mehrere Jahre bei uns leben. Hast Du solche vor Ort getroffen?

Wir haben einen Fotografen getroffen, der als unbegleiteter Jugendlicher aus dem Irak geflohen war und jetzt in Schweden lebt. Der bot sich für Hintergrundberichterstattung und Dolmetschen an. Ich habe einen Helfer porträtiert, der auf der ganzen Flüchtlingsroute von Griechenland bis Österreich auf eigene Initiative unterwegs war. Er hat einen privaten Verein gegründet, auf dessen Website er alle Erlebnisse dokumentiert und so über die europäische Migrationspolitik in Theorie und Praxis berichtet. Er war exzellent informiert.

Ihr habt viel Elend, Peinlichkeiten, vielleicht auch Dinge gesehen, die man als grenzwertig bezeichnen könnte. Hat die Reporterin oder der Kameramann manchmal die Schere im Kopf?

Nein. Wir haben ja auch alle unseren eigenen Ethik-Kodex. Wenn ich sehe, dass es jemandem schlecht geht, er ärztlich behandelt wird, halte ich nicht drauf. Wir haben die Flüchtlinge auch gefragt, ob sie vor der Kamera sprechen wollen. Manche gaben nur den Print- oder Hörfunkkollegen Interviews. Peinlich waren leider einzelne Kollegen. Als zum Beispiel Flüchtlinge am kroatisch-ungarischen Grenzübergang nach einer für sie endlosen Wartezeit schließlich von ungarischen Grenzern aufgefordert wurden, zügig auf die ungarische Seite zu gehen, haben sich Kollegen vom britischen Boulevard den Menschen einfach in den Weg gestellt, ihnen das Mikro vor das Gesicht hingehalten und gerufen: „How are you feeling in this very moment?“ Das ist eine andere „Berichtskultur“. Es bedeutet auch Respekt vor dem Menschen, wenn ich da auf Distanz bleibe.

Live-Schalte mit der *Tagesschau* nach Schließung der ungarischen Grenze bei Röszke.

Flüchtlinge bitten auch Berichterstatter um Hilfe. Aber man hat eine andere Aufgabe. Geniert man sich, einfach abzusagen?

Das war bei der aktuellen Berichterstattung eigentlich kein Thema. Natürlich kam es vor, dass Flüchtlinge nach einer Möglichkeit suchten zu telefonieren. Wir trafen einen jungen Iraker, der zwischen den Zelten herumirrte und unbedingt eine Sim-Karte kaufen wollte, um seinen Leuten daheim zu sagen, dass er am Leben und in Europa ist. Weil aber keine Sim-Karten verkauft wurden, hat einer von uns ihm sein Handy zum Telefonieren gegeben. Und im Aufnahmelager Opatovac in Kroatien kam ein Mann aus dem Iran mit Dolmetscher zu uns, bat um Hilfe für seinen Sohn, der an einer schweren Erbkrankheit litt. Es ist

ja eine urmenschliche Verhaltensweise, dass man für sein Kind, das man liebt und für das man Verantwortung trägt, nach Hilfe sucht. Unser ganzes Team war sich einig, dass wir etwas tun sollten. Nach Recherchen erfuhr ich, dass man den Buben im Münchner LMU-Klinikum behandeln könne. Sofort kam der Vorschlag, ihn einfach ins Auto zu setzen und dorthin zu fahren. Aber der Gesetzeslage wegen wäre der Fahrer als Schleuser belangt worden. Glücklicherweise konnten wir dem kranken Jungen helfen *(Siehe auch Bericht Seite 26).* Aber das trübt nicht den journalistischen Blick, man bleibt ein neutraler Beobachter.

Sind die Kollegen, die hierzulande über Flüchtlinge berichten, gut informiert?

Ja. Viele von ihnen waren am Münchner Hauptbahnhof oder an der Grenze. Sie waren betroffen, aber auch beeindruckt von der großen Hilfsbereitschaft. Der persönliche Informationsstand ist natürlich unterschiedlich. Die Kollegen hier hatten Pegida-Demonstrationen erlebt, wir im Ausland nicht. Und ich musste mich hier bei der Unterstützung „meiner" Flüchtlingsfamilie erst mit der deutschen Bürokratie vertraut machen und mich im Behördenlabyrinth zurechtfinden. Im Gegensatz zu den Flüchtlingen, die kein Deutsch sprechen, Land und Leute nicht kennen, sind wir Journalisten ja berufsbedingt in der Lage, die zuständigen Leute zu finden und die relevanten Fragen zu stellen. Ich habe sehr hilfsbereite Beamte getroffen, die ihren Namen meist nicht erwähnt haben wollten.

Bei uns werden Kontingente und Obergrenzen für Flüchtlinge gefordert. Würden sich dann weniger Menschen zu uns aufmachen?

Zäune halten Menschen nicht ab, die nichts mehr zu verlieren haben. Die meisten wollen nach Deutschland, weil wir nun einmal weltweit bekannt sind, dank Fußball, aber vor allem dank unserer Wirtschaftskraft und unseres Wohlstands. Es spricht sich vieles schnell herum unter den Flüchtlingen, etwa, wenn Ungarn die Grenzen schließt. Aber auch Falschmeldungen, wie die Behauptung, in Deutschland gebe es für Flüchtlinge hunderttausende freier Arbeitsplätze und jeder bekomme eine Wohnung zugewiesen. Solche Gerüchte sind die Geschäftsgrundlage der Schlepper. Da hilft es auch wenig, wenn die deutschen Auslandsvertretungen vor Ort den Flüchtlingen das Gegenteil erklären. Die EU muss die Probleme gemeinsam schultern, idealerweise in Kooperation mit der Türkei. Jahrelang hatten Italien und Griechenland die Solidarität Europas gefordert, eine Änderung der Dublin-Verordnung. Jahrelang hat man das ignoriert. In Italien gibt es kein Sozialsystem, das sich um Asylsuchende kümmert und in Griechenland sind Helfer oft nur Privatleute, die das Elend nicht mehr mit ansehen können.

Du hast über Kriegsverhütung promoviert. Hilft das bei der Berichterstattung?

Sicher, das hilft im Beruf, wie es ja auch im Privatleben von Vorteil sein kann. Der Titel der Arbeit lautete „Krisenprävention, Kriegsverhütung und Konfliktbearbeitung". Ich habe mich dabei vor allem mit dem Balkankonflikt seit 1991 beschäftigt. Diese Kriege wären zu verhindern gewesen, hätten es alle gewollt. Bei mehreren Akteuren gilt es, einen Weg zu finden, mit dem jeder leben kann. Ganz wichtig ist dabei die Gesichtswahrung, was auch für Staaten gilt. Und man muss bereit sein, aus früheren Konflikten Lehren zu ziehen. Das zeigte sich kürzlich wieder in einer scharfen Rhetorik, als zwischen Serbien und Kroatien die Grenze zeitweise geschlossen wurde, nachdem Serbien die vielen Flüchtlinge möglichst schnell nach Kroatien weiterleiten wollte, doch die Kroaten mit dem Weitertransport logistisch überfordert waren. Kommunikationsprobleme gab es auch mit Ungarn. Kroatiens Ministerpräsident erklärte, dass er über die deutsche Bundeskanzlerin mit dem ungarischen Premier Viktor Orban kommuniziere. Er selbst spreche nicht mit ihm. Die Geschichte ist in den Köpfen viel präsenter, als man glaubt. Aber auch im guten Sinn. Gerade in den ehemaligen Kriegsgebieten nahe der serbisch-kroatischen Grenze haben viele Bewohner den vorbeiziehenden Flüchtlingen geholfen und gesagt: Wir waren ja selbst vor 20 Jahren auf der Flucht.

Wenn Du wieder an die „Berichterstattungsfront" musst, gehst Du mit einem Seufzer?

Je nachdem, wo es hingeht, ist da schon das Gefühl: Es wird wieder hart, es wird körperlich anstrengend, es geht nicht spurlos an Dir vorbei. Da freut man sich sehr über Rückmeldungen, einen Anruf, eine aufmunternde Mail aus der Heimat. Es geht einem nahe, wenn man von Särgen berichtet, die auf Lampedusa in langen Reihen stehen und die Angehörigen Abschied nehmen müssen von ihren Lieben, die umgekommen sind. Es hat dem ganzen Team gut getan und uns motiviert, dass unmittelbar nach einer Liveschalte der Chefredakteur von ARD-Aktuell angerufen und uns zur Berichterstattung gratuliert hat.

Ein T-Shirt aus Deutschland hat der elf Jahre alte Mohammed aus dem Irak schon, der im kroatischen Tovarnik auf Busse wartet.
Foto: Hilde Stadler

„Schmetterlingskind“ auf der Flucht

Über eine Hilfsaktion für einen schwerkranken Flüchtlingsjungen

Von Hilde Stadler

Zwischen Live-Schalten und Dreharbeiten am Aufnahmelager Opatovac in Kroatien sprach mich Hossein Kowsari an. Er sei aus dem Iran geflohen wegen seines schwerkranken Sohnes Saman, erzählte er. Die Ärzte ohne Grenzen am Aufnahmelager Opatovac veranlassten sofort, dass der achtjährige Saman ins Krankenhaus eingewiesen wurde, zusammen mit der Mutter. Hossein musste mit seiner elf Jahre alten Tochter Solmaz am Aufnahmelager zurückbleiben.

Und er zeigte mir Fotos von Saman, die mich und unser ganzes Team erschütterten. Der Körper des Achtjährigen ist übersät mit offenen Wunden, als ob er schwerste Brandverletzungen erlitten hat. Doch Hossein Kowsari erklärte mir, dass es sich um eine Erbkrankheit handle, die unheilbar, aber nicht ansteckend sei: Epidermolysis Bullosa. Die kleinen Patienten werden „Schmetterlingskinder“ genannt, weil ihre Haut so empfindlich wie Schmetterlingsflügel ist. Hossein Kowsari bittet mich um Hilfe für seinen kleinen Sohn.

Seit zwei Wochen berichtete ich über die Flüchtlingskrise, zuerst aus Röszke in Ungarn, danach aus Kroatien, aus dem Grenzort Tovarnik und dann vor dem Aufnahmelager Opatovac, wo ständig Busse vorfuhren mit Flüchtlingen, die über die nahe serbische Grenze nach Kroatien gelangt waren. In langen Schlangen warteten sie auf Einlass in das Aufnahmelager, wurden versorgt von Helfern des Roten Kreuzes, des UNHCR, der Ärzte ohne Grenzen und von vielen Freiwilligen aus ganz Europa.

Es ist eine kräftezehrende Berichterstattung, die nicht spurlos an mir vorbeigeht. Als Journalistin muss ich meinen Job machen: recherchieren, die aktuelle Lage erläutern, Entwicklungen, Eskalationen einschätzen, Zahlen nennen und politische Hintergründe. Ich muss funktionieren, so wie meine Kollegen. Durch unsere Berichte erfahren die Zuschauer, auch Politiker, in Deutschland und anderswo, welche humanitäre Krise sich entlang der Balkanroute ereignet. Eine Berichterstattung, die etwas verändern kann; ich hoffe zum Besseren!

Gleichzeitig sind wir alle auch Menschen mit Empathie, sehen und erfahren aus nächster Nähe die Not und das Leid so vieler Flüchtlinge. Doch anders als Mitarbeiter von Behörden und Hilfsorganisationen sind wir „nur“ Beobachter. Nicht selten eine Gratwanderung!

Hossein Kowsari bemühte sich auch in Kroatien, wie zuvor in seiner Heimat Iran, um eine legale Ausreise nach Deutschland, um sein krankes Kind zu retten. Doch erneut vergeblich. Er entschließt sich, die Flucht über die Balkanroute fortzusetzen. Neue Strapazen für den kranken Saman. Ein paar Tage später gibt es ein Lebenszeichen der Familie aus Österreich.

Und in einer konzertierten Aktion zwischen Ärzten, Sanitätern, verständnisvollen Mitarbeitern diverser Behörden, die namentlich nicht genannt werden wollen, und meinen *ARD*-Kollegen gelang es schließlich, Saman und seine Familie nach München zu bringen.

Die mehrwöchige Flucht der Familie Kowsari vom Iran durch sieben Länder nach Deutschland hat in München ein kleines Happy End gefunden. Saman wird im Haunerschen Kinderspital behandelt. Es geht ihm besser. Und wir alle sind glücklich, dass wir ihm helfen konnten.

Im Haunerschen Kinderspital der Uniklinik München hat Saman einen Wunsch auf die Tafel geschrieben.
Foto: Hilde Stadler

Flüchtlinge als Objekte der Medien

Podiumsdiskussion von BJV und Rechtsanwaltskammer

Von Maria Goblirsch

Ehsan Mehrabi, ein iranischer Journalist, arbeitete 15 Jahre als Parlaments-Korrespondent für renommierte Publikationen wie die Tageszeitung *Etemad-e Melli*. In dieser Funktion berichtete er über die Proteste gegen die umstrittene Präsidentenwahl im Juni 2009 und ließ sich dazu von der persischen Redaktion der *BBC* und von der *Deutschen Welle* interviewen.

Das kam ihn teuer zu stehen. Nach Haft und Folter floh er in die Türkei, wo er zwei Jahre lang an der syrischen Grenze unter schwierigen Bedingungen auf den Abschluss seines Asylverfahrens wartete. Dann nahm ihn die Bundesregierung aus humanitären Gründen auf, seit 2013 lebt und arbeitet er als freier Journalist in Berlin.

Bei der Podiumsdiskussion zum Thema „Flüchtlinge – Objekte der Medien?“, zu der mehr als 70 Besucher in den Münchner PresseClub gekommen waren, schilderte der Iraner seine Erfahrungen aus beiden Blickwinkeln. Vielen Flüchtlingen könne die Berichterstattung über sie helfen, weil andere Menschen dadurch von ihren Schicksalen erführen und sie nicht mehr isoliert blieben.

Eine ausgeglichene und gute Berichterstattung über Flucht und Asyl müsse eine Erklärung der Ursachen, Analysen sowie aufklärende Informationen enthalten, fordert der Journalist, der heute für den persischen Dienst der *BBC* arbeitet. Er könne gut verstehen, dass die Medien hierzulande viel über die aktuelle Flüchtlingskrise berichten müssten, da es die deutsche und die europäische Bevölkerung unmittelbar betreffe.

„Aber, ist es nicht auch die Aufgabe der Medien, über die Missstände in den Heimatländern der Flüchtlinge zu berichten?“, fragte Ehsan Mehrabi. Wäre das nämlich vorher regelmäßig passiert, wäre die Überraschung über den großen Flüchtlingsstrom nicht so groß gewesen.

Moderiert von Fernsehjournalist Thomas Morawski, diskutierten Experten über die Rolle und die Verantwortung der Medien in der Flüchtlingskrise. Kritik an der Politik und an den Medien übte die Münchner Rechtsanwältin Ingvild Geyer-Stadie. „Ich sehe die Dramatik, die die Medien derzeit beim Thema Flüchtlinge spiegeln, überhaupt nicht“, sagte sie. Die Zahl der Asylsuchenden sei im Vergleich zu den Vorjahren nicht wirklich gestiegen.

Sie habe Mitte dieses Jahres einen Bruch in der Berichterstattung über Flüchtlinge erkannt. Zunächst hätten in den Medien die positiven Bilder vom Münchner Hauptbahnhof und der Willkommenskultur überwogen, dann habe man nur noch über die „Flüchtlingskrise“ berichtet. Deshalb schlage auch die Stimmung in der Bevölkerung um. Insoweit sei diese vermeintliche Krise von Politik und Medien auch „hausgemacht“.

Werden Journalisten und ihre Berichterstattung von Politikern wie Orban missbraucht oder manipuliert?, fragte Moderator Thomas Morawski. Das bejahte Jan Bielicki, Redakteur für Innenpolitik bei der *Süddeutschen Zeitung*. „Viele der Flüchtlings-Bilder, die noch viel stärker wirken als das gesprochene oder das geschriebene Wort, sind zum Teil gemacht und gewollt.“ Aus Orbans Perspektive sollen sie die Richtigkeit seiner Politik beweisen. Journalisten stecken dann in der Zwickmühle, denn diese Szenen seien nun einmal da, und es gebe auch den Auftrag zur Berichterstattung.

Diesen Zwiespalt kennt Hilde Stadler, Korrespondentin von *BR* und *ARD*, genau. Sie berichtete für den Sender unter anderem aus Lampedusa und von der Balkanroute und sagt: „Natürlich war da politisches Kalkül dahinter, man wollte das Chaos zeigen.“

Das Fernsehen müsse solche Bilder senden, als Korrespondent könne man schließlich nicht sagen „Das ist von Orban gewollt, das nehme ich nicht auf“. Das Entscheidende sei, dass Journalisten diese Bilder einordnen, kommentieren und auch die Hintergründe aufzeigen.

Wie intensiv werden solche Fragen der Verantwortung in den Redaktionen diskutiert? „Im normalen Redaktionsalltag führen wir nicht jeden Tag eine ethische Grundsatzdiskussion, da gilt es zu recherchieren und eine Zeitung zu füllen“, sagte *SZ*-Redakteur Jan Bielicki.

„Aber wir sollten uns öfter mal zurücklehnen und sehen, wie es mit unserer eigenen Verantwortung aussieht, wo wir stehen und was wir im Guten und Schlechten mit unseren Bildern und Berichten anrichten“. Das geschehe zu selten. Dennoch sei er davon überzeugt, dass die Medien in der Flüchtlingsthematik „doch insgesamt eine gute Arbeit abliefern“.

„Das kommt so beim Leser oder Zuschauer nicht an, das ist eine Gratwanderung“, erklärte Hilde Stadler. Die Auslandsreporterin berichtete von einer neuen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach (IfD), nach der sich nur ein Drittel der Bevölkerung in der Flüchtlings-Thematik von den Medien ausgewogen informiert fühle. 43 Prozent hielten die Berichterstattung für zu einseitig.

Vor allem Fernsehjournalisten würde der Vorwurf gemacht, sie würden nur positive Einzelschicksale schildern und dabei die Asylproblematik tabuisieren, die Probleme im Abstrakten belassen. Sie sehe es daher als Aufgabe der Medien an, „das ‚Wir schaffen das‘ kritisch zu hinterfragen und zu beleuchten, wie und zu welchen Kosten das alles tatsächlich zu schaffen ist. Ohne dass man sich vorwerfen lassen muss, man sei kaltherzig“.

Diskutierten über Flüchtlinge in den Medien (von links nach rechts): Jan Bielicki, Hilde Stadler, Ingvild Geyer-Stadie, Thomas Morawski und Eshan Mehrabi Foto: Maria Goblirsch

BSW-Seminare 2016

Das Bildungs- und Sozialwerk des BJV bietet mehr als 20 Seminare an

Mit dem eigenen vom Bildungs- und Sozialwerk (BSW) organisierten Seminarangebot möchte der Verband seinen Beitrag leisten, qualitativ hochwertige Fortbildung zu sozial verträglichen Konditionen zu bieten. Die erwirtschafteten Erlöse kommen notleidenden BJV-Mitgliedern zugute. Auch für das Programm 2016 haben wir wiederum die Wünsche der Mitglieder aufgenommen, um ein anspruchsvolles Seminarangebot für Sie zusammenzustellen.

Auf unserer Homepage finden Sie Beschreibungen zu allen Seminaren sowie Aktualisierungen. Sie finden dort auch eine PDF-Broschüre mit allen Seminarangeboten: *www.bjv.de/seminare.*

Außerdem weisen wir bei Twitter, *www.twitter.com/bjvde,* und Facebook, *www.facebook.com/bjvde,* sowie in unserem freitäglichen Newsletter, *www.bjv.de/newsletter,* auf Neuigkeiten zu unseren Seminaren und zur Aus- und Weiterbildung hin.

Administrative Fragen beantwortet Ihnen gerne Monika Schulz von der BJV-Geschäftsstelle, schulz@bjv.de; inhaltliche Fragen zu unseren Seminaren richten Sie bitte an unseren ehrenamtlichen Bildungsbeauftragten, Thomas Mrazek, kontakt@thomas-mrazek.de.

Gezielt recherchieren und Geld damit verdienen
Referent: Thomas Schuler, freier Journalist, Medientrainer, *www.prorecherche-lehrredaktion.org*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Donnerstag, 4. Februar 2016, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Social Media verstehen und nutzen – Für Einsteiger
Referentin: Bente Matthes, Online-Journalistin, *www.missmatthes.com*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Montag, 15. Februar 2016 und Dienstag, 16. Februar 2016 jeweils 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Verbraucherjournalismus – mit Ratgeberthemen punkten
Referentin: Dr. Barbara Brandstetter, Professorin für Wirtschaftsjournalismus an der Hochschule Neu-Ulm, *www.verbraucherjournalismus.de*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Mittwoch, 9. März 2016, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Besser auftreten, besser sprechen, besser präsentieren – Videoarbeit
Referentin: Simone Schatz, Radio-Redakteurin und Schauspielerin, *www.robertdomes.com/simone-schatz*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Mittwoch, 16. März 2016, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Informantenschutz nach Snowden: Wie man als Journalist Daten vor Zugriff schützt
Referent: Dr. Matthias Eberl, freier Journalist, Medientrainer, *www.rufposten.de*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Mittwoch, 6. April 2016, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Spannend und informativ – Teaser wirksam texten können
Referentin: Anja Gild, Online-Journalistin, *about.me/anjagild*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Donnerstag, 21. April 2016, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Online-Videos besser machen
Referentin: Angelika Knop, Online-Journalistin, *about.me/angelikaknop*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Mittwoch, 11. Mai 2016, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Webinar: Einstieg in den Datenjournalismus
ReferentInnen: Bernd Oswald, freier Online-Journalist, Medientrainer, *www.journalisten-training.de*, und Vanessa Wormer, Datenjournalistin bei Süddeutsche.de, *hashtagdigilab.tumblr.com*
Veranstaltungsort: Online, Webinar
Datum: Ab Mittwoch, 1. Juni 2016 (vier Mittwochstermine in Folge: 1.6., 8.6., 15.6., 22.6.) von jeweils 17.00 Uhr bis 18.15 Uhr, letzter Termin am Dienstag, 28. Juni 2016, 17.00 Uhr bis 18.15 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Videojournalismus mit iPad, iPhone und iMovie
Referentin: Angelika Knop, Online-Journalistin, *about.me/angelikaknop*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Dienstag, 21. Juni 2016, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Grundelemente des Storytelling im Journalismus
Referentin: Anja Gild, Online-Journalistin, *about.me/anjagild*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Freitag, 24. Juni 2016, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr und Samstag, 25. Juni 2016, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 135 Euro, Nichtmitglieder 270 Euro

Schreiben fürs Web
Referentin: Anja Gild, Online-Journalistin, *about.me/anjagild*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Freitag, 1. Juli 2016, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr und Samstag, 2. Juli 2016, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 135 Euro, Nichtmitglieder 270 Euro

Crashkurs Videoproduktion
Referent: Markus Valley, Video-Journalist, Medienpädagoge; Autor von „Das VideoTrainingsBuch“, *vj-coach.de*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Mittwoch, 6. Juli 2016, 10.00 Uhr

bis 18.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Presserecht: Darf ich?
Oder vielleicht besser nicht ...?
Referentin: Jutta Müller,
BJV-Geschäftsführerin
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München und Presseclub Nürnberg
Datum: Mittwoch, 21. September 2016, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr (München) oder Mittwoch, 28. September 2016, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr (Nürnberg)
Kostenbeitrag je Termin:
BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Social Media verstehen und nutzen – Für Fortgeschrittene
Referentin: Bente Matthes, Online-Journalistin, *www.missmatthes.com*
Veranstaltungsort:
BJV-Geschäftsstelle München
Datum:
Montag, 17. Oktober 2016 und Dienstag, 18. Oktober 2016, jeweils 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Digitales Storytelling
Referentinnen: Angelika Knop, Online-Journalistin, *about.me/angelikaknop* und Anja Gild, Online-Journalistin, *about.me/anjagild*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Freitag, 21. Oktober 2016, Samstag, 22. Oktober 2016 und Sonntag, 23. Oktober 2016, jeweils 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 270 Euro, Nichtmitglieder 450 Euro

Einfach und schnell:
Bloggen mit Blogger – Basiswissen
Referentin: Angelika Knop,
Online-Journalistin, *about.me/angelikaknop*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Mittwoch, 9. November 2016, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Bloggen mit Wordpress
Referentin: Bente Matthes, Online-Journalistin, *www.missmatthes.com*
Veranstaltungsort:
BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Samstag, 12. November 2016 und Sonntag, 13. November 2016, jeweils von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 190 Euro, Nichtmitglieder 380 Euro

Interaktiv und multimedial:
Blogs und Websites aufpeppen
Referentin: Angelika Knop, Online-Journalistin, *about.me/angelikaknop*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Freitag,18. November 2016 und Samstag, 19. November 2016, jeweils 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 190 Euro, Nichtmitglieder 380 Euro

Mobile Reporting:
Das Smartphone als Reporter-Tool
Referentin: Barbara Weidmann-Lainer, Crossmedia-Trainerin, *www.fit-for-crossmedia.de*
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Datum: Mittwoch, 23. November 2016, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Presseausweis 2016 – Jetzt beantragen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auf Seite 30 ist der Antrag für die Ausstellung des Presseausweises 2016 abgedruckt.
Wie bereits im letzten Jahr angekündigt, ist es nun möglich, den Antrag für den Presseausweis 2016 auch online unter http://bjv.de/presseausweis auszufüllen. Das ausgefüllte Formular muss allerdings ausgedruckt und unterschrieben werden (eine Online-Signatur ist noch nicht möglich).
Bitte senden Sie uns das unterschriebene Formular dann eingescannt per Mail an:
presseausweis@bjv.de,
per Fax an: 089 - 5450418-18
oder per Post zu.

Beachten Sie bitte Sie folgende Hinweise:
1. Füllen Sie bitte in jedem Fall die Pflichtfelder aus.

2. Geben Sie bitte, wenn Sie festangestellt sind, Name und Anschrift des Arbeitgebers (Unternehmensbezeichnung incl. GmbH, KG, etc.) sowie den Namen des Mediums (Titel der Zeitung bzw. Zeitschrift, Name des Senders etc.), für das Sie arbeiten, an. Sollten Sie freiberuflich tätig sein, genügt die Angabe „Freier Journalist“. Sie helfen uns damit, zielgenauer für Veranstaltungen, Streiks etc. auswählen zu können!
3. Falls Sie ein Presse/Kfz-Schild benötigen, kreuzen Sie bitte das dafür vorgesehene Kästchen an.

4. Wir bitten um Angabe der Hauptfachgruppe und Nebenfachgruppe, damit wir Einladungen und Informationen gezielter versenden können.

Bitte senden Sie uns den ausgefüllten Antrag so bald wie möglich zurück, damit wir eine rechtzeitige Zusendung bis Jahresende gewährleisten können

Antrag auf Ausstellung eines Presseausweises für Mitglieder

Bitte in **DRUCKBUCHSTABEN** ausfüllen und unterschrieben per Post oder per Fax (+49 89 5450418-18) an uns schicken.

2016

- ☐ PA kostenlos
- ☐ Zweitausstellung 10 €
- ☐ Kfz-Schild 5 €

Bayerischer Journalisten-Verband e.V.
St.-Martin-Straße 64
D - 81541 München

Mitgliederservice

Die DJV-Verlags- und Service GmbH bietet Mitgliedern attraktive Angebote in den Bereichen Fachliteratur, Spezielles für Bildjournalisten, Mobilfunk, Mietwagen, Hard- und Software, Versicherungen u.v. mehr.

☐ **Ich bin damit einverstanden, dass ich von der DJV-Verlags- und Service GmbH Angebote und Werbung per elektronischer Post erhalte.**

Foto

Bitte aufkleben oder per E-Mail an folgende Adresse schicken: **presseausweis@bjv.de**

(nur erforderlich, wenn noch nicht übersandt bzw. neues Foto erwünscht)

Hauptfachgruppe
(bitte nur eine Option ankreuzen)

- ☐ Bildjournalisten
- ☐ Chancengleichheit – BJFrau
- ☐ Europa
- ☐ Freie Journalisten
- ☐ Fremdsprachige
- ☐ Junge Journalisten
- ☐ Online
- ☐ Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- ☐ Rundfunk: öffentlich-rechtlich
- ☐ Rundfunk: privat
- ☐ Tageszeitungen
- ☐ Zeitschriften

Nebenfachgruppe
(bis zu zwei Optionen möglich)

- ☐ Bildjournalisten
- ☐ Chancengleichheit – BJFrau
- ☐ Europa
- ☐ Freie Journalisten
- ☐ Fremdsprachige
- ☐ Junge Journalisten
- ☐ Online
- ☐ Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- ☐ Rundfunk: öffentlich-rechtlich
- ☐ Rundfunk: privat
- ☐ Tageszeitungen
- ☐ Zeitschriften

● **Status:**

- ☐ **angestellt**
- ☐ **freie journalistische Tätigkeit**
  - ☐ **Pauschalist**
  - ☐ **12a Status / BR**

Private Anschrift

● Vorname
● Nachname
● Geburtsdatum
● Geburtsort
● Staatsangehörigkeit
● Straße / Nr.
● PLZ / Ort
Telefon
Fax
Mobil
● E-Mail

Freiwillige Angaben
(bitte ausfüllen, da wir diese Daten für die Serviceleistungen des Verbandes benötigen)

Dienstliche Anschrift

Arbeitgeber
Adresse
Telefon
Fax
Mobil
E-Mail

Hiermit bestätige ich, dass ich bei keinem anderen Landesverband den Presseausweis beantragt habe. Ich habe Kenntnis davon genommen, dass der Presseausweis nur an hauptberuflich tätige Journalistinnen und Journalisten ausgegeben wird. Ich verpflichte mich, den Presseausweis nur in Ausübung journalistischer Tätigkeit und nicht bei privaten Anlässen zu benutzen. Mir ist bekannt, dass der Presseausweis Eigentum des ausstellenden Landesverbandes bleibt und von diesem jederzeit zurückgefordert werden kann, insbesondere wegen missbräuchlicher Benutzung. Wenn ich nicht mehr hauptberuflich journalistisch tätig sein sollte, werde ich den Presseausweis unverzüglich dem zuständigen Landesverband zurückgeben. Das gleiche gilt bei Austritt aus dem Landesverband/bezirk.

Die erforderlichen Nachweise über die hauptberufliche journalistische Tätigkeit (z.B. Arbeitsvertrag, Impressum, KSK-Bescheinigung, Pauschalisten-Vertrag, Honorarnachweis der letzten 6 Monate) habe ich beigefügt. Mir ist bekannt, dass diese Nachweise die eigenverantwortliche Prüfung des Landesverbandes nicht ersetzen können.

Mir ist bekannt, dass die vorstehenden Angaben zum Zwecke der Ausstellung eines Presseausweises elektronisch erhoben, verarbeitet und genutzt werden. Dies geschieht in Erfüllung der Vereinbarung der ausstellungsberechtigten Verbände, wonach jeder ausstellungsberechtigte Verband vor der Ausstellung der bei ihm beantragten Presseausweise die anderen ausstellungsberechtigten Verbände zum Zwecke der Prüfung eines Einspruchs gegen die Ausstellung einzelner Presseausweise darüber unterrichten darf, an wen er Presseausweise ausgeben will.

Sonstige Angaben

Presseausweisnummer
Medientitel, für die Sie hauptsächlich tätig sind
Spezialgebiet(e)

● Ort, Datum

Unterschrift Antragsteller/in
(keine elektronische Unterschrift!)

● **Pflichtfelder**

Aus Bayern kommen die Stimmenkönige

Impressionen vom DJV-Verbandstag in Fulda

Von Alois Knoller

„Sollten Sie sich verdrückt haben, können Sie sich korrigieren.“ Der Administrator des „reply IQ“ war sich nicht im Klaren, wie fatal sein Ratschlag zur Bedienung des Abstimmungsgeräts sich unter 267 Delegierten auswirken sollte. Eine geschlagene Stunde tobte der Kampf auf dem DJV-Verbandstag in Fulda darüber, ob das digitale Voting zuverlässig funktioniert oder rechtsunsichere Macken zeigt. Denn immer wieder hatten einzelne Delegierte moniert, ihre Stimme sei nicht bestätigt worden. Und der baden-württembergische Kollege Peter Welchering fühlte sich in seinem Verdacht mehr als bestätigt, dass „reply IQ“ viel zu unsicher sei. Bis nach juristischen Krisengesprächen der neue DJV-Bundesvorstand doch wieder mit dem guten alten Stimmzettel gewählt wurde.

Wären nur die beiden bayerischen Kandidaten Wolfgang Grebenhof (229 Ja-Stimmen als stellvertretender Bundesvorsitzender) und Sabine Prokscha (227 Ja-Stimmen als Beisitzerin) zu wählen gewesen, hätte sich die mühsame Prozedur erübrigt. Doch der neue Bundesvorsitzende Frank Überall ging keineswegs als Stimmenkönig ins Amt. Mit 130 : 118 entschied der Kölner Mediendozent und WDR-Freie das Kopf-an-Kopf-Rennen mit dem Berliner Deutsche-Welle-Freien Alexander Fritsch ziemlich knapp für sich. Sobald diese Konkurrenz entschieden war, ging es merklich entspannter im Tagungsverlauf weiter. Mochte auch Dauer-Quertreiber Hans Werner Conen als eine unsichtbare Macht weiterhin das Tagungspräsidium auf der Hut sein lassen, Formfehler tunlichst zu vermeiden. Weil angeblich seine persönliche Sicherheit in Fulda nicht gewährleistet sei, blieb das Brandenburg-Mitglied Conen lieber zuhause in Frankreich, bewarb sich jedoch auf alle Vorstandsämter.

Wolfgang Grebenhof indes zeigte wenig Lust, den Gegner in den eigenen Reihen aufzuspüren. „Wir haben sie draußen im Lager der Arbeit- und Auftraggeber von uns Journalisten!“, rief der engagierte Gewerkschafter, Redakteur und Betriebsrat der Fränkischen Landeszeitung aus Ansbach in seiner Bewerbungsrede ins Bewusstsein. „Wir müssen uns anstrengen, dass sie nicht all das, was wir erkämpft und in Tarifverträgen vereinbart haben, in Frage stellen.“ Indem diese Verleger die gemeinsamen Vergütungsregeln ignorieren und die betriebliche Mitbestimmung unterhöhlen. Es gelte, die Kräfte im DJV zu bündeln und „mit der ganz großen Schere“ alte Zöpfe im Verband abzuschneiden.

„Dass wir alle an einem Strang ziehen und, bitte, auf einer Seite“, das wünschte sich auch Frank Überall vom DJV. Der 44-jährige Professor an einer privaten Medienhochschule und Radio-Mann unterstrich den Wert des Journalismus: „Wir sind nicht die Contentschubser, wir verdienen es, für unsere Arbeit anständig bezahlt zu werden.“ Als bisheriger Schatzmeister hat er die knapperen Mittel des DJV, der – leider – an Mitgliedern verliert, klug zusammengehalten und die Bundesgeschäftsstelle zum Sparen angehalten. Auch Kathrin Konyen, die neue stellvertretende Vorsitzende, saß schon im Bundesvorstand. Die 36-jährige freie Medienjournalistin und zertifizierte Fachtrainerin an der Journalistenakademie Stuttgart, wohnhaft übrigens im bayerischen Neu-Ulm, bekommt im Januar ihr zweites Kind und will den Beweis antreten,

Das nennt man Pflichtbewusstsein – Stefan M. Gregor (links) feierte während des Verbandstags Geburtstag. Es gratulieren BJV-Vorsitzender un und Michael Busch und Vize Daniela Albrecht.

Die frühere BJV-Geschäftsführerin Frauke Ancker (links) und BJV-Vize Hilde Stadler im Gespräch mit Frank Rieger, Landesvorsitzender Niedersachsen.

Fotos: Silvio Wyszengrad

dass Beruf und Familie zu vereinbaren sind und sie auch im DJV als Mutter eine verantwortungsvolle Tätigkeit ausüben kann. Sabine Prokscha hat sich im DJV ebenfalls schon bewährt als Vorsitzende des Fachausschusses Junge Journalisten. Der Liebe wegen arbeitet die 37-Jährige als Lokalfunkredakteurin inzwischen in Nordbayern.

Wehmut kam auf beim Abschied von Michael Anger aus dem Bundesvorstand. „Ich hätte lieber eine Bewerbungsrede auf ihn gehalten“, bedauerte der BJV-Vorsitzende Michael Busch. Die vollen zwölf Jahre lang ist Anger, der Bayreuther, mit dem scheidenden Bundesvorsitzenden Michael Konken durch dick und dünn gegangen. „Du hast tarifpolitisch und gewerkschaftlich die

Ärger gab´s um die elektronischen Abstimmungsgeräte. Nach langer Debatte kehrte man zum Stimmzettel zurück . . .

Fahne hochgehalten und warst immer der ruhende Pol im Vorstand“, würdigte ihn Konken. „Du hast die Wogen geglättet, bist nach kontroversen Sitzungen in die Landesverbände nachgefahren und hast das Strittige nachbesprochen.“ Er werde seinen Rat vermissen – und seine Rollkragenpullover. Sehr persönlich fiel Angers Dankeswort „für die zwölf schönsten Jahre meines Lebens“ aus: „Ihr habt mich sechsmal in den Bundesvorstand gewählt, davon viermal mit der höchsten Stimmenzahl. Ich war immer für euch da“, sagte er den Delegierten. Bewegt reiste er im Gedanken nochmals durch die Landesverbände, zum Sommerfest nach Sachsen, als Streikführer nach Hessen, ins Saarland . . . Anger dankte auch allen, die ihm widersprachen – auch den unsachlichen Gegnern. Denn sie hätten ihm geholfen, stets positiv gesonnen zu bleiben.

Auch der Verbandstag fand wieder in die Spur. Ein Schritt auf dem Weg zu einer schlankeren Verbandsstruktur sollte

Intensiv gedacht und geredet wurde seitens der bayerischen Delegierten in Fulda.

die Verkleinerung des Journalistentags von 260 auf 200 Delegierte sein. Wobei Michael Busch die bayerische Landesgruppe darüber aufklärte, dass gerade die kleineren Landesverbände diese Reduktion begrüßen, obwohl ihre Mindeststärke auf drei Delegierte sinkt. Heftig debattiert wurde indes der Vorschlag, die Fachausschüsse zu bündeln. Vor einem Mangel an demokratischer Legitimation und der Schwächung des föderalen Aufbaus des DJV warnten die Kritiker, von „Horrorvorstellungen" sprach Michael Anger, denn auf den Sitzungen einzelner Fachausschüsse fehle meist ein Drittel der Landesverbände. Wolfgang Grebenhof empfahl, zeitgemäße Kommunikationsformen zu nutzen, also Videokonferenzen oder die gemeinsame Arbeit an Papieren über die Cloud.

Mehrmals setzte der Fuldaer Verbandstag deutliche Signale in der deutschen Medienlandschaft. Die vom BJV formulierte „Fuldaer Erklärung" fordert von der Politik gesetzlichen Schutz der Kreativen vor der wirtschaftlichen Übermacht ihrer Auftraggeber, vor allem die juristische Durchsetzbarkeit einer angemessenen Vergütung. Breite Unterstützung fand der DJV Sachsen für seine Resolution gegen die zunehmenden Angriffe auf Journalisten, die als „Lügenpresse" verleumdet und auf Demos vom Mob als Freiwild drangsaliert werden. „Dieser Antrag geht uns alle an", meinte BJV-Chef Busch.

Kurzfristig brachte Bayern erfolgreich den Antrag ein, vom neuen Gesetz zur Tarifeinheit ausdrücklich diejenigen Gewerkschaften auszunehmen, in denen ausschließlich Journalisten organisiert sind. Kritischen Einwänden beugen musste sich der BJV indes mit seiner Idee, eine Europäische Bürgerinitiative zur Pressefreiheit aufzugleisen. Zu teuer, zu aufwändig und zu ineffizient sei dieses Instrument, befand Andreas Bittner aus Bremen, der auch Schatzmeister der Europäischen Journalisten-Föderation (EJF) ist. Das Anliegen selbst sollte mit direkten Aktionen vertreten werden.

Ganz still wurde es auf dem Verbandstag, als am letzten Tag der Berliner Journalistenverbands-Vorsitzende Bernd Lammel als selbst Betroffener von Stasi-Verdächtigungen und Stasi-Verfolgung sprach. Über ihn waren vor kurzem Dokumente in Umlauf gebracht worden, die seine ehemalige Tätigkeit als Inoffizieller Mitarbeiter der Staatssicherheit der DDR belegen sollen. Lammel fühlt sich indes selbst als Opfer der Spitzel und beklagte die „feindselige Atmosphäre" gegen ihn im DJV-Gesamtvorstand. Anstatt ihn Stellung nehmen zu lassen, habe sogar der DJV lieber Stasi-Offiziere als Kronzeugen herangezogen. „Wir dachten, die Zeit der Verdächtigungen ist ausgestanden, und glaubten an ein Klima der Versöhnung", meinte die sächsische Vorsitzende Ine Dippmann. Am Ende stand der einmütige Beschluss, die Verstrickungen von Journalisten in Machenschaften der Stasi in Zusammenarbeit mit der Gauck-Behörde unabhängig und wissenschaftlich aufzuarbeiten. Daniela Albrecht, die stellvertretende BJV-Vorsitzende, war beeindruckt: „Es hat sich gezeigt, dass der Verbandstag auch bereit ist, sich geduldig mit unangenehmen Themen auseinanderzusetzen."

Fotos: Silvio Wyszengrad

Offenbar ein erstes Anliegen trägt Europa-Experte Rainer Reichert der neuen Bundesvorstands-Beisitzerin Sabine Prokscha vor (oben). Zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden stieg Wolfgang Grebenhof (rechts) auf. Offenherzig und ein bisschen ironisch verabschiedete sich Michael Anger nach zwölf Jahren Bundesvorstand von den Delegierten (links).

Medien sind für alle offen

Inklusion als BJV-Schwerpunktthema auf den Münchner Medientagen

Von Maria Goblirsch

Lesen Gehörlose eigentlich Zeitungen? Warum werden Kinderbücher in Gebärdensprache übersetzt? „Entschuldigung! Wir sind doch nicht blind und können natürlich lesen. Aber klar, die Gebärdensprache ist für uns Gehörlose die Muttersprache. Lautsprache und Schriftsprache sind für mich eine Art Fremdsprache“, sagte Cornelia von Pappenheim, Geschäftsführerin des Gehörlosenverbandes für München und Umland (GUM) e.V. in einem BJV-Interview auf den Münchner Medientagen 2015.

Es sei eine andere Struktur, eine andere Grammatik und schon etwas schwer verständlich. „Etwa ähnlich, wie wenn Sie eine Fremdsprache lesen.“

Medienmacher wissen oft viel zu wenig darüber, wie Menschen mit Handicap die Medien nutzen, hatte eine Recherche des *BJVreport* ergeben. Daher widmete sich die Titelgeschichte der letzten Ausgabe (5/2015) diesem Thema. Die Inklusion war auch das BJV-Schwerpunktthema beim Messeauftritt. Im Gespräch mit Cornelia von Pappenheim suchte de leitende Redakteur Michael Anger Antworten.

Wie etwa könne erreicht werden, dass auch Gehörlose die in den Medien vermittelten Inhalte verstehen können? „Es gibt definitiv zu wenig Untertitel im Fernsehen. TV-Sendungen sollten zu 100 Prozent untertitelt werden“, stellte die GUM-Geschäftsführerin fest. Auch die Einblendung eines Gebärden-Dolmetschers sei wünschenswert, vor allem bei Livesendungen oder politischen Diskussionen. Auch der Text auf Webseiten sei zuweilen zu kompliziert formuliert.

Journalisten nehmen Menschen mit Handicap oft nicht wahr, lautet ein Kritikpunkt. Was also wünschen sich beispielsweise Gehörlose von den Medien? „Grundsätzlich mehr Zusammenarbeit und dass mehr über uns berichtet wird“, sagte Cornelia von Pappenheim im Interview.

Gehörlose träfen auf viele Barrieren in diesem Bereich. Und oft sei das, was geschrieben oder gesendet werde, auch falsch. So werde von Taubstummen gesprochen, aber: „Wir sind zwar gehörlos, aber nicht stumm.“ Wenn Menschen an Barrieren denken, erscheine das Bild eines Rollstuhlfahrers oder eines blinden Menschen. Aber bei Gehörlosen wüssten viele Menschen nicht Bescheid. Weil es eine unsichtbare Einschränkung ist? (Das Interview in voller Länge sehen Sie auf der BJV-Homepage unter www.bjv.de).

Inklusion ist für viele Menschen nicht nur ein Fremdwort, sondern auch ein fremdes Wort. Es wird meist übersetzt mit Teilhabe. Und damit ist nicht nur der barrierefreie Zugang zu Printmedien, Funk und Fernsehen gemeint. Inklusion zielt auch darauf ab, dass Kolleginnen und Kollegen mit und ohne Handicap in einer Redaktionsgemeinschaft nebeneinander gleichberechtigt arbeiten.

Wir Gehörlose sind nicht taubstumm

Wie schwer es in der Praxis ist, einen Arbeitsplatz in den Medien zu finden, hatten sehbehinderte Journalistinnen in der Ausgabe 5/2015 des *BJVreport* geschildert. Auf den Münchner Medientagen besuchten Martina Stranska und Uschi Johé vom Regionalcenter München des Berufsförderungswerks Würzburg den BJV-Stand und sprachen dort mit anderen auf der Messe vertretenen Medienmachern über die Chancen von JournalistInnen mit Handicap.

Drei Tage lang trafen Journalisten, Politiker und Besucher aus Forschung und Technik vom 21. bis 23. Oktober am BJV-Stand zusammen und diskutierten über neue Trends in der Medienbranche.

Zahlreiche, vor allem jüngere BesucherInnen, erkundigten sich über eine Mitgliedschaft, aber auch über die Zukunftsperspektiven im Journalismus. Lohnt es heute noch, in diesen Beruf einzusteigen, lautete eine häufige Frage. Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es für angehende Journalisten? Und sollte man erst studieren oder gleich über ein Volontariat bei einer Zeitung, Zeitschrift, beim TV oder Radio einsteigen?

Erfahrungen aus der Praxis schilderten Marlo Thompson, Michael Anger, Michael Helmerich, Christian Pfaffinger und Klaus Reindl. Auch der BJV-Vorsitzende Michael Busch und BJV-Geschäftsführerin Jutta Müller waren gefragte Ansprechpartner.

Erfreulich war, dass etwa acht von zehn Standbesuchern noch in der Ausbildung standen oder zu den Berufsanfängern zählten. Nicht wenige fragten nach, ob sie bereits als StudentIn Mitglied im BJV werden könnten und was das kosten würde. Oder: Warum man als Journalist heute überhaupt

Voll im Einsatz waren viele Ehrenamtliche des BJV auf den Münchner Medientagen. Marlo Thompson beriet Studentinnen (oben), Michael Anger interviewte Cornelia von Pappenheim, Geschäftsführerin des Gehörlosenverbandes (rechts oben), und Gisela Bürkert-Goblirsch referierte im Aktionsforum Media Women Connect. Fotos: Maria Goblirsch

noch Mitglied in einer Berufsorganisation werden sollte und welche Vorteile das brächte. Viele der Beratungsgespräche drehten sich um Leistungen des BJV wie den Rechtsschutz oder das Weiterbildungsangebot. Oder um die Frage, ob und wie der BJV bei der Jobsuche helfen könne.

„Fast alle unsere Besucher blicken optimistisch in die journalistische Zukunft und spüren keine Krise“, sagt Marlo Thompson, Vorsitzende des Bezirksverbandes München-Oberbayern im Rückblick. Und für viele sei der Journalismus noch immer ihr Traumberuf.

Die angehenden Journalisten, die am BJV-Stand Rat suchten, studieren nicht „nur“ Journalismus und Kommunikationswissenschaften, sondern daneben Fächer wie Ingenieurswesen, Medizin, Geologie, Rechtswissenschaften oder Umwelttechnik, Modedesign oder Film – um sich später im Fachjournalismus spezialisieren zu können und ein zweites Standbein zu haben, falls die Aufträge im Journalismus doch nicht reichen.

Acht Netzwerke – ein Thema: Frauen in den Medien

Medienmacherinnen, Regisseurinnen, Chefredakteurinnen, Mutmacherinnen, Vorbilder und Unterstützerinnen (so die Eigenwerbung) trafen sich in diesem Jahr erstmals im Aktionsforum „Media Women Connect“ auf den Münchner Medientagen. Acht Frauen-Netzwerke präsentierten hier Diskussionen, Vorträge und Coachings, darunter auch die BJV-Fachgruppe Chancengleichheit-BJFrau.

Die Vorsitzende Gisela Goblirsch-Bürkert und ihr Team präsentierten das Coaching-Programm der Fachgruppe und gaben Vorschläge an Kolleginnen und Kollegen weiter. Unter anderem wurde das Veröffentlichungsportal VonJournalisten.de des DJV sowie ein Entscheidungsfindung-Tool für Menschen in Phasen der Neuorientierung vorgestellt. Die fanden ebenso regen Zuspruch wie das Frauenfrühstück „Vitaminanstoß“, bei dem sich rund 200 Frauen austauschten.

Auf dem MedienCampus-Areal präsentierten sich unterschiedliche Institutionen aus Aus- und Weiterbildung. Der BJV war dort ebenfalls mit einem eigenen Stand vertreten. Nachdem dieser Bereich 2014 nur an einem Tag geöffnet war, hatten die vor allem jugendlichen Besucher in diesem Jahr wieder drei Tage lang die Chance, sich zu informieren.

Polizisten greifen nicht ein

Pegida in München: Angriffe von Demonstranten auf Pressevertreter bleiben ohne Folgen

Von Michael Busch

Berichterstattung sollte neutral sein. Das wäre optimal und hilfreich. Das gilt für die Flüchtlingsbewegungen ebenso wie die Berichterstattung über deren Kritiker. Der „Journalist macht sich mit keiner Sache gemein . . ." ist so ein landläufiger Spruch, der diese Neutralität immer wieder unterstreichen soll.

Daran sollte gerade der Staat ein starkes Interesse haben, geht es doch um das hohe Gut der Pressefreiheit und damit einhergehend um die Grundsätze einer funktionierenden Demokratie. Doch ausgerechnet an dieser Stelle hapert es. Zumindest, wenn man sich den Umgang mit Pressevertretern bei diversen Pegida-Demonstrationen anschaut. Nicht nur in den „Wutbürger-Hochburgen" im Osten der Republik beschweren sich vor allem Fotografen über den Umgang der Staatsmacht. Auch in Würzburg und in München ist das Verständnis der Polizei gegenüber den Journalisten von Misstrauen, Unwissenheit und Vorurteilen geprägt.

BJV-Beobachter bei Demo

Beispiel München: Am 9. November besuchten BJV-Vertreter die Pegida-Demonstration, um sowohl die arbeitenden Kollegen zu beobachten, als auch das Zusammenspiel mit der Polizei zu sehen, um die Lage selber zu bewerten. Neutrale Beobachter.

Vorab: Die Kollegen berichteten im Anschluss der Demonstration, dass an diesem Tage das Arbeiten fast optimal gewesen sei. Polizeivertreter Marcus Da Gloria Martins habe einen neuen Kurs eingeschlagen. Aufklärung und Deeskalation schien das gelebte Motto zu sein. Manch ein Kollege meinte eine Woche später, dass dieser positive Ablauf eventuell auch den BJV-Beobachtern geschuldet sei, denn eine Woche später lief wieder alles anders.

Zurück zur Neutralität, die es einzuhalten gilt. Diese wird schon auf die Probe gestellt, wenn der Einlass auf den abgesperrten Demonstrationsbereich für die Kollegen gar nicht so einfach ist. Es gab Tage, da wurde der Zutritt komplett verwehrt, an diesem Montag musste man etwa 20 Minuten warten. Der Presseausweis als automatischer Einlass? Fehlanzeige! „Es gibt zu viele von diesen Ausweisen", gibt einer der Beamten zu. Grund genug, für den BJV weiterhin dafür zu kämpfen, dass es wieder den von der Innenministerkonferenz unterschriebenen Ausweis gibt. Das ist allerdings ein anderes Thema.

In einem offenen Brief hat der BJV sich bereits bei Münchens Polizeipräsident Hubertus Andrä beschwert, dass die Kollegen immer wieder klagen, dass vor allem die Gewährleistung der Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film nicht immer gegeben ist. Wir haben dokumentierte Fälle, bei denen Journalisten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit von Pegida-Demonstranten angegangen werden. Mit Fahnen werden im „harmlosesten" Fall die Objektive verdeckt, aber auch gezielte Stöße und Schläge auf die Fotoausrüstungen sind keine Einzelfälle. Das besonders Erschreckende daran ist, dass uns die Dokumentationen zeigen, dass Beamte diese Tätlichkeiten beobachten und nicht eingreifen.

Andrä hat ein Gespräch angeboten. Das wird der BJV auch nutzen, nicht zuletzt wegen der Beobachtungen am 9. November. Denn wie ist es zu beurteilen, wenn Pegida-Anhänger mit erkennbarem fanatischem Gebaren den Fotografen und Kameraleuten mit starken LED-Lampen in die Objektive leuchten? Legitimiert die Teilnahme an einer Demonstration auch diese Art und Weise, mit Demonstrationsbeobachtern umzugehen? Die Polizei greift nicht ein. Am 9. November zunächst nicht. Nach einiger Zeit wurde der Argumentation der BJV-Vertreter gefolgt, dass dieses helle Licht durch entsprechende Objektive alles andere als „harmlos erscheint". Geblendet lässt sich schwer arbeiten. Fast skurril wirkt dann die Geschichte eines indisch stämmigen Fotografen, der von einem Pegida-Teilnehmer angezeigt wurde, da der sich durch das Blitzlicht des Fotoapparats verletzt fühlte. Diese Anzeige wurde aufgenommen und erst durch die Staatsanwaltschaft für nichtig erklärt. Der Fotograf selber wurde eine Stunde aus seiner Arbeit herausgezogen, verhört und mit einem Schild vor dem Hals fotografiert. Die Pegida-Demonstranten hatten die Möglichkeit, bei der Personalienaufnahme alles mitzubekommen. Es wird schwer mit der Neutralität. Am 9. November wurde irgendwann das Leuchten in die Objektive verboten.

Schwenk. Im engsten Sinne des Worte. Befreit vom erhellenden Licht wurden nun Fahnen geschwenkt. Bayerischer und deutscher Stoff wurde wieder vor die Fahnen gehalten. Einer der Fotografen erklärte im Nachhinein, dass er lediglich zwei Fotos habe zur Berichterstattung nutzen können, gut 200 seien ihm mit Fahnen zerstört worden. Da Glorias Martins gibt – sicher nachzuvollziehend – an, dass es sich bei dem leichten Tuch über und auf den Köpfen der Fotografen sicher nicht um eine Körperverletzung handele. Sicher nicht. Aber eine andere Frage stellt sich: Gibt die genehmigende Körperschaft der Demonstration (Kreisverwaltungsgericht) das Recht an die Demonstration, so zu verfahren? Die Genehmigung besteht für die Demonstration, sprich, sich politisch unter bestimmten gesetzlichen Rahmenbedingungen zu äußern. Aber die Presse zu behindern?

Zumal die Beamten den Diensteid geleistet haben, der in seiner Formulierung Folgendes aussagt: „Ich schwöre, das Grundgesetz und alle in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Gesetze zu wahren und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe." Die Meinungsfreiheit und die Pressefreiheit sind zwei der höchsten Güter, die in einer Demokratie existieren. Die Exekutive ist dafür verantwortlich, dass diese Güter ihren Stellenwert beibehalten. Da kann auch eine Fahne, möge sie auch noch so deutsch sein, genau diese behindern.

Neutralität? Spätestens wenn freie Pressevertreter ihrer Arbeit nicht nachgehen können und die Staatsvertreter diese auf dem Grundgesetz basierende Tätigkeit nicht schützen, spätestens dann wird es mit der Neutralität verdammt schwierig.

Journalist siegt über Verfassungsschützer

Aktuelle Urteile zur investigativen Recherche und zur Anwendbarkeit der MFM-Tabelle

Von Maria Goblirsch

Der Mitarbeiter des Bundesamtes für Verfassungsschutz, um den vor dem Verwaltungsgericht Köln gestritten wurde, war nur unter seinem Decknamen bekannt. Er hatte wenige Tage nach der Festnahme der im Münchner NSU-Prozess angeklagten Rechtsextremistin Beate Zschäpe die Vernichtung von Akten angeordnet. Deshalb war gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Zur Vorgeschichte: Ein Journalist hatte nach dem Presserecht Auskunft verlangt und verschiedene Fragen zu den Vorgängen rund um dieses Verfahren gestellt. Diese hatten auch schon den Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages beschäftigt. Die Aktenvernichtungs-Aktion hatte dazu geführt, dass der damalige Präsident des Bundesverfassungsschutzes, Heinz Fromm, 2012 sein Amt aufgab.

Gegen das Auskunftsbegehren hatte das Bundesamt für Verfassungsschutz eingewandt, aufgrund der besonderen und sensiblen Aufgaben des Verfassungsschutzes könne es grundsätzlich keine Auskünfte erteilen. Zudem bestehe die Gefahr der Ausforschung von Arbeitsweise und Methodik nachrichtendienstlicher Tätigkeiten. Der betroffene Mitarbeiter könne zudem durch eine Veröffentlichung enttarnt und seine wirkliche Identität bekannt werden.

Das wollte der Journalist sich so nicht gefallen lassen und klagte gegen die Verweigerung der Auskunft. Das Verwaltungsgericht Köln entschied nun, das Bundesamt für Verfassungsschutz sei verpflichtet, „einem Journalisten weitgehend Auskunft zu einem Disziplinarverfahren in Zusammenhang mit der Vernichtung von Akten zu erteilen, die den NSU betrafen“ (Urteil vom 12. November 2015 – Az.: 6 K 5143/14).

> **„Das Bundesamt für Verfassungsschutz ist verpflichtet, Journalisten weitgehend Auskunft zu erteilen.“**
>
> Verwaltungsgericht Köln

Die Richter ließen die Einwände der Verfassungsschützer nicht gelten und verpflichteten das Bundesamt weitgehend zur Auskunft zu den gestellten Fragen, die unter anderem den Sachstand des Disziplinarverfahrens und die Ermittlungsergebnisse betrafen. Zur Begründung führten sie aus, es bestehe hinsichtlich der verlangten Informationen „ein überragendes Interesse der Presse und der Öffentlichkeit, dem keine schutzwürdigen Belange des Bundesamtes für Verfassungsschutz entgegen stehen“.

Lediglich bei einzelnen Fragen, die nicht hinreichend konkret seien oder bei denen Gründe der Geheimhaltung betroffen seien, bestehe der Auskunftsanspruch nicht. Das Urteil ist ein weiterer wichtiger Schritt zugunsten der Pressefreiheit und zur Auskunftspflicht der Behörden gegenüber Journalisten. Das Urteil war bei Redaktionsschluss allerdings noch nicht rechtskräftig.

Um den BND ging es auch in einem Fall, den das Bundesverfassungsgericht vor wenigen Monaten zum Eilrechtsschutz bei der Presseauskunft entschieden hatte (Az.: 1 BvR 23/14). Die Richter bekräftigten in dieser Entscheidung, dass „die Presse selbst über das ‚Ob‘ und ‚Wie‘ der Berichterstattung entscheidet“.

Erst ein ungehinderter Zugang zu Informationen versetze die Presse in den Stand, die ihr in der freiheitlichen Demokratie zukommende Funktion wirksam wahrzunehmen. Die Gestaltung der Berichterstattung einschließlich des Zeitpunkts ihrer Publikation sei Teil des Selbstbestimmungsrechts der Presse.

Fotoklau: MFM-Tabelle gilt nicht automatisch

In einem Rechtsstreit vor dem Landgericht Berlin ging es um die Frage, ob die Sätze nach den Honorarempfehlungen der Mittelstandsvereinigung Fotomarketing („MFM-Tabelle“) bei einer unberechtigten Übernahme von Fotos im Internet anwendbar sind. Geklagt hatte ein Bildjournalist, der überwiegend für eine GmbH arbeitete, deren Gesellschafter er auch ist.

Dieser hatte festgestellt, dass mehrere seiner Fotos leicht abgewandelt und mit einem schwarzen Paragrafenzeichen versehen auf einer fremden Internetseite veröffentlicht worden waren, ohne dass er vorher wegen der Nutzungsrechte gefragt worden war. Außerdem fehlte ein Name als Urheberangabe unter den Bildern. Der Fotograf mahnte zunächst den Webseiten-Betreiber vergeblich ab und klagte dann auf Unterlassung, Ersatz der Abmahnkosten und Schadenersatz.

Die Richter entschieden zu seinen Gunsten. Allerdings bekam er weit weniger Geld als erhofft. „Im Falle der unberechtigten Online-Übernahme eines Fotos ist die Tabelle der Mittelstandsvereinigung Fotomarketing nur dann anwendbar, wenn der Rechteinhaber über eine entsprechende Lizenzierungspraxis verfügt“, heißt es dazu im Leitsatz der Entscheidung.

Gebe es keinerlei Anhaltspunkt für die Höhe des entstandenen Schadens, so könne ein Gericht den Schadenersatz in freiem Ermessen auf 100 Euro pro Bild schätzen. Das liegt deutlich unter den nach der MFM-Tabelle geforderten 697,50 Euro.

Im vorliegenden Fall habe der Kläger nicht schlüssig dargelegt, dass ihm ein höherer als dieser vom Gericht geschätzte Mindestschaden entstanden sei. Oder er seine Bilder üblicherweise so lizenziere, dass das Erträge nach der MFM-Tabelle rechtfertigen würde. In einem solchen Fall dürften diese Empfehlungen nicht zur Ermittlung einer „angemessenen“ Lizenzgebühr herangezogen werden.

Wegen der fehlenden Angabe des Fotografennamens unter dem veröffentlichten Bild (Paragraf 13 Urhebergesetz) gestanden die Richter dem Journalisten einen 100prozentigen Zuschlag auf den Mindestschaden zu. Er erhielt also 200 Euro pro geklautem Foto (Urteil vom 30.7.2015, Az.: 16 O 410/14).

Technik-Trends 2015/2016

Neue Smartphones, neue Geräteklassen, Systemkameras. Das tut sich aktuell auf dem Technikmarkt.

Von Johannes Michel

Das Jahr 2015 geht zu Ende. Kurz vor Weihnachten, und erst recht zum Anfang des neuen Jahres, wenn die Preise fast schon traditionell sinken, stehen Technik-Updates bei vielen (Journalisten) ganz vorne auf der Wunschliste. Was sind die Trends? Sitzen wir bald nicht mehr vor dem klassischen Desktop-Computer? Wird unser Smartphone zum vollwertigen PC? Alles lässt sich nicht voraussagen, klar ist aber: Nicht nur bei den PCs geht der Trend hin zu „mobil". Auch Kameras werden wieder kompakter. Dennoch bleibt der klassische Arbeitsplatz wichtig.

Surface Pro 4 / Surface Book

Anfang Oktober hat Microsoft bei einer großen Präsentation neue Produkte vorgestellt. Das Unternehmen tritt seit der Einführung des Betriebssystems Windows 8 vor drei Jahren auch als Anbieter von Hardware auf und setzt nicht mehr rein auf Softwarelösungen. Dieser Schritt wurde notwendig, da die bisherigen Hersteller, ob Dell, Lenovo, HP aus Sicht von Microsoft nicht innovativ genug waren. In der Tat hatte sich in der PC-Technik seit Jahren wenig getan, sehen wir von den Notebooks im Miniformat, den Netbooks, einmal ab. Dieser „Trend" hielt aber nicht lange an, die kleinen Geräte sind wieder so gut wie verschwunden.

Die beiden interessantesten Produkte, die Microsoft nun gezeigt hat, sind das Surface Pro 4 sowie das Surface Book. Zunächst zum Surface Pro: Das Gerät ist eigentlich ein Tablet, über ein magnetisches Dock kann aber eine Tastatur angeschlossen werden. Mit dem neuen Betriebssystem Windows 10 erkennt das Tablet sofort, ob es gerade mit oder ohne Tastatur aktiv ist. Je nach Betriebsmodus wird der Bildschirminhalt anders dargestellt – mit klassischem Desktop oder optimiert für die Fingerbedienung mit großen Kacheln. Mitgeliefert wird von Microsoft zudem ein Bedienstift, mit dem die Texteingabe per Handschrift, eigene Zeichnungen oder Markierungen in Texten möglich sind (siehe auch *BJV-Report 5/2015*, dort wurden Notizen-Apps getestet, die unter anderem mit handschriftlicher Texteingabe punkten). Das Surface Pro 4 gibt es in zahlreichen Ausstattungsvarianten. Das günstigste Modell für knapp 1.000 Euro bringt einen Mobilprozessor mit, der vollständig ohne Lüfter auskommt – das Gerät arbeitet somit vollkommen geräuschlos. Außerdem sind mehrere höherpreisige Konfigurationen zu haben, die dann mit leistungsstärkeren Prozessoren und mehr Arbeitsspeicher kommen. Für die Bearbeitung von Videos dürfte das Surface Pro 4 allerdings nicht die richtige Wahl sein, dafür fehlt ihm eine eigenständige Grafikkarte.

Die hat das Surface Book zu bieten, dessen Erscheinen in Deutschland aber noch nicht terminiert wurde. Ebenfalls stehen die Preise noch nicht fest, in den USA kostet das kleinste Modell 1.500 US-Dollar. Im Gegensatz zum Surface Pro 4 ist das Surface Book ein vollständiges Notebook mit Tastatur. Das Display lässt sich abnehmen, so dass das Book dann als Tablet verwendet werden kann. Das Tablet-„Oberteil" kommt mit eigenem Akku für drei Stunden Laufzeit, angedockt sind dank Zusatzakku über acht Stunden drin. Im Tastaturteil sitzt auch die zusätzliche Grafikkarte, die das Surface Book in Sachen Leistung auf Desktop-Niveau heben dürfte. Wie beim Surface Pro 4 ist eine Bedienung per Stift möglich.

Beide Geräte sind gerade für Freiberufler äußerst interessant. Vor allem unterwegs ist die Kombination aus Tablet und Notebook praktisch und könnte bei vielen das zusätzliche Tablet, ob iPad oder Android-Gerät, ersetzen. Im Weg dürften dem aber die Preise stehen, die doch sehr hoch kalkuliert sind. Was aber schon jetzt klar ist: Beide Geräte sind Referenzmodelle für das, was die anderen Hersteller in Kürze zeigen werden. Hewlett Packard hat bereits vorgelegt und Alternativen präsentiert, die preislich deutlich interessanter sind. Stichwort: HP Spectre x2.

HP Curved

Apropos HP: Bislang galt das Unternehmen eher als Vertreter der typischen Businessgeräte, die nach Feierabend dankend im Büro zurückblieben. Von diesem Image will sich HP verabschieden, zum Beispiel mit dem

Geschwungener PC: Der HP ENVY Curved All-in-One sieht repräsentativ aus und bringt viel Leistung mit.

HP ENVY Curved All-in-One PC. Klingt sperrig, ist aber spannend: Mit einem 34-Zoll Monitor ausgestattet, ersetzt der ENVY vollständig einen PC. Dabei ist der Monitor geschwungen gestaltet, und passt somit besonders dahin, wo ein Computer auch etwas repräsentativer aussehen soll. Er kommt mit starken Prozessoren, viel Arbeitsspeicher und schneller Festplatte als echtes Arbeitstier, das allerdings mit Preisen ab etwa 1.800 Euro auch kein Schnäppchen ist.

Windows 10 Mobile

Interessant für alle, die insbesondere mit Texten arbeiten und vielleicht ab und zu ein Foto bearbeiten, zudem E-Mails nutzen und im Web surfen, entwickelt sich ein Betriebssystem zur Alternative, das bislang kaum einer auf dem Schirm hatte: Windows 10 Mobile. Das ist die Smartphone-Variante von Windows 10. Seit Ende November sind mit dem Lumia 950 und dem Lumia 950 XL zwei Smartphones mit diesem System auf dem Markt, die mit Microsoft „Continuum" ausgestattet sind. Weitere Smartphones anderer Hersteller mit Continuum werden folgen.

Das Smartphone als PC-Ersatz? Zusätzlich zum Smartphone gibt es die kleine Continuum-Box zu kaufen, die über USB- und Monitoranschlüsse verfügt. Sie wird mit dem Smartphone verbunden – und macht aus diesem einen vollwertigen PC mit Windows 10. Nötig sind nur ein Monitor sowie Tastatur und Maus, natürlich lassen sich weitere Geräte wie Drucker anschließen. Sieht so das Büro der Zukunft aus? Denkbar – denn das Smartphone hat jeder immer dabei, und damit vielleicht bald auch den Computer. In den Büros könnten dann nur noch Monitore und weitere Peripheriegeräte stehen. Die Preise für die Smartphones beginnen, teilweise geliefert inklusive Continuum-Dock, bei 600 Euro. Mit Sicherheit werden die Preise im neuen Jahr, wenn auch Nicht-Lumias über Continuum verfügen, deutlich sinken.

Dell-Monitor

Auch wenn der Desktop-PC längst durch ein Notebook ersetzt wurde: Ein Monitor ist nach wie vor Pflicht, alleine schon, um nicht auf das kleine Notebook-Display angewiesen zu sein. Für den „Arbeiter" vor dem Monitor, der auf der Suche nach einem neuen ist, könnte der Dell U2515H einen Blick wert sein. Für unter 300 Euro gibt es hier einen Monitor, der nicht nur für Office-Aufgaben eine gute Figur macht, sondern auch mit einer hohen Auflösung von 2.560x1.440 Bildpunkten. Er gehört aktuell zu den am besten bewerteten Monitoren in den Kundenrezensionen vieler Onlineshops und zeigt sich dabei als Allzweckwaffe für PC-Nutzer. Allenfalls wer beruflich viel mit Fotografie und Layout zu tun hat, dürfte noch höhere Ansprüche haben.

Lumia-Smartphones, Surface Pro 4 und Sony Alpha 7R II: Produkte, die fit fürs Jahr 2016 sind und die auch oder gerade für Journalisten ihren Reiz haben dürften.

iPad Pro

Weg vom Büro, hin zum Medienkonsum unterwegs. Im September hat Apple erstmals das schon mehrere Jahre erwartete große iPad Pro vorgestellt. Von den Leistungswerten her betrachtet soll es, ähnlich wie die Surface-Modelle von Microsoft, einen PC ersetzen können. Dem im Weg steht aber das Betriebssystem: Auf dem iPad Pro läuft iOS, das Betriebssystem der iPhones und bisherigen kleineren iPads. Produktives Arbeiten ist hier zwar möglich, allerdings nur eingeschränkt, fehlen doch wichtige Programme wie Photoshop.

Dass sich Apple an Microsoft orientiert, hatte es bislang noch nicht gegeben, mit dem iPad Pro wurde das aber Realität. Erstmals bringt Apple einen Bedienstift auf den Markt, zudem gibt es fürs iPad Pro eine andockbare Tastatur. Diese ist aktuell allerdings nur mit amerikanischem QWERTY-Layout zu haben. Im Grundpreis des iPad Pro (niedrigste Ausstattungsvariante mit 32 GB Speicher und ohne 3G) von 900 Euro sind Tastatur und Stift außerdem nicht enthalten.

Sony Alpha 7R II

Zum Schluss noch ein Produkt für alle, die gerne Fotos machen, ob beruflich oder privat. Systemkameras sind der neue Trend auf dem Fotomarkt, sie gelten bereits als ideale Ergänzung zu den Spiegelreflexkameras und jagen diesen Marktanteile ab – allein schon aufgrund der kompakteren Maße, aber auch der immer besseren Funktionen. Die aktuell, das belegen mehrere Tests, wohl beste Systemkamera ist die Sony Alpha 7R II. Sie kommt mit der Möglichkeit, das Objektiv zu wechseln und setzt dabei auf den E-Mount-Anschluss. An ihm lassen sich, per Adapter, auch bisherige Alpha-Objektive von Sony und anderen Herstellern verwenden. Die Kamera bringt es auf eine Fotoauflösung von 42,4 Megapixel (7.952 x 5.304 Pixel) und kann darüber hinaus 4K-Videos aufnehmen. Bei einem Gewicht von 625 Gramm kommt sie auf Maße von 13 x 10 x 6 Zentimeter, was immer noch als kompakt gelten darf. Seit August 2015 ist sie für etwa 3.200 Euro (ohne Objektiv) auch in Deutschland zu haben.

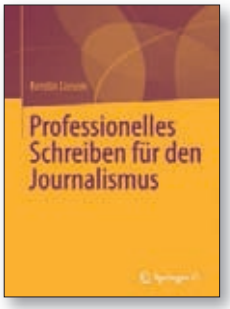
Wichtig bleibt bei solchen Kameras die Bildqualität, aber auch Zusatzfunktionen stehen im Mittelpunkt, etwa schnelle Serienbilder, hohe ISO-Werte für Aufnahmen bei schlechtem Licht, WLAN zur drahtlosen Bildübertragung. Eine Kamera mit Wechselobjektiv ist am flexibelsten, lässt sich doch auf viele Foto-Anforderungen reagieren. Wer jeden Tag beruflich fotografiert, wird sicher weiterhin bei der Spiegelreflexkamera richtig sein, alle anderen, auch viele Freiberufler, die draußen unterwegs sind, sollten den Systemkameras einen genaueren Blick widmen.

* Mit der ISBN-Suche der Wikipedia können Sie das entsprechende Werk in Bibliotheks- und Verbundkatalogen sowie im Buchhandel schnell finden.

Raus aus der Konformismusfalle

Eine „Abrechnung"? Als das will Wolfgang Herles sein Buch nicht verstanden wissen. Eher als „Beitrag zur Reformdebatte". Doch bis der langjährige ZDF-Journalist auf den letzten acht Seiten zu konstruktiven Verbesserungsvorschlägen des öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems ausholt (Verzicht auf Werbung und Quotenmessung etc.), demontiert er auf den vorherigen 235 die Hauptprogramme von ARD und ZDF schonungslos: Sie litten unter „Quotenwahn", der eine „Seichtigkeitsspirale" in Gang gesetzt habe. Sie seien zu „zappelnden Illustrierten" und „Monokulturen verkommen", die Krimi und Sport im Überfluss zeigten, aber kaum Kultur. In den News müsse es „menscheln ohne Ende". Alles Unbequeme sei in die Nacht oder auf Nebenkanäle verbannt, die „Debattenkultur verlottert" und Journalisten in „Denkschablonen" gefangen. Warum? Weil die Medien allem und jedem notorisch gefallen wollten. Und von dieser Gefallsucht sei die (Merkel-)Politik im Übrigen ebenso befallen. Im Großen und Ganzen: d'accord! Aber: Das Herles-Pamphlet erschien „pünktlich" zu seinem Ausscheiden aus ZDF-Diensten. Warum nicht davor? Nachtreten, auch namentlich gegen die Ex-Kollegen KleberSlomkaIllnerLanz, ist wohlfeil. Offen die Frage: Wie und ob überhaupt hat Herles selbst zu aktiven Zeiten den ihm verhassten Konformismus bekämpft? *Senta Krasser*

Herles, Wolfgang: Die Gefallsüchtigen. Gegen Konformismus in den Medien und Populismus in der Politik. Albrecht Knaus Verlag 2015, 256 Seiten, 19,99 Euro, ISBN 978-3-8135-0668-6.

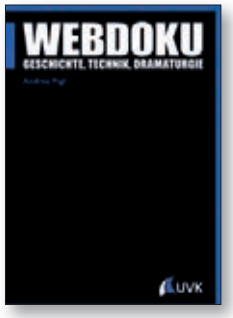


Erst den zweiten Schritt behandelt

Was ist ein Zukunftsdetailsatz? Das ist, schreibt Kerstin Liesem, der fünfte Satz in einer Meldung. Er soll sie rund machen. Als Beispiel bringt sie eine Meldung über einen Einbruch in Aschaffenburg und endet: „Dieser Gruppe wird auch ein Profiler des Landeskriminalamtes angehören." Die Autorin behauptet nun, der Zukunftsdetailsatz sei „Journalistensprache". Hmm. Nie gehört.

Das Beispiel steht stellvertretend für ihre abstrakt erklärten Beispiele. Sie hat für die FAZ geschrieben und war Pressesprecherin des Bundesverbandes deutscher Banken. Sie lehrt Unternehmenskommunikation und Journalismus. Ihr Buch bietet einen Überblick, was Hochschulen theoretisch vom Schreiben erwarten. Sie bietet eine Einführung in Grundregeln für professionelle Texte und journalistische Darstellungsformen von der Nachricht über die Reportage bis zur Kritik. Sie schreibt vom Hamburger Verständlichkeitsmodell – im Gegensatz zum Karlsruher Verständlichkeitskonzept. Studenten erfahren die Anforderungen des fertigen Produkts und seine Bestandteile – nicht unbedingt, wie sie vorgehen können, um Schreiben zu lernen. Die zentrale Frage, wie man zu gutem Stoff kommt, aus dem man Geschichten formt, spart sie aus. Sie behandelt den zweiten Schritt, auf etwas technokratische Art, und ignoriert, dass gutes Schreiben während der Planung und Recherche beginnt. *Thomas Schuler*

Kerstin Liesem: Professionelles Schreiben für den Journalismus, Springer VS, Wiesbaden 2015, 173 Seiten, 14,99 Euro, ISBN 978-3-531-19008-2



Eintauchen und Mitmachen

„Webdoku" - dieser Begriff steht für eine sehr junge Erzählform an der Schnittstelle zwischen Berichterstattung, Dokumentarfilm, Kunst und Computerspiel. Ein vielschichtiges Genre mit unzähligen Variationen, vom multimedial aufgepeppten Langformat bis zu hochkomplexen, interaktiv angelegten Projekten. Webdokus reizen die Nonlinearität und Interaktivität des Netzes aus. Der Nutzer kann nach eigenem Gutdünken Abzweigungen und alternative Pfade nehmen. Vielerorts ist er gezwungen, selbst Entscheidungen zu treffen oder Stellung zu beziehen.

Ein ganz besonders intensives Erleben der Geschichte. Für die Macher bietet das Vor- und Nachteile, denn sie führen ihre Nutzer auf einem Grat zwischen Langeweile und Überforderung. Webdokus erfordern interdisziplinäre Produktionsteams. Journalisten arbeiten mit Webentwicklern, Programmierern oder Sounddesignern Hand in Hand. Das Buch vermittelt einen guten Überblick über den derzeitigen Stand. Das setzt voraus, sich auch durch die vielen im Buch erwähnten Webdokus zu arbeiten. Allerdings wäre, etwa in puncto Dramaturgie und Immersion, eine tiefere Analyse der vielen interessanten Fallbeispiele wünschenswert gewesen.

Barbara Weidmann

Andrea Figl: Webdoku: Geschichte, Technik, Dramaturgie. UVK Verlagsgesellschaft Konstanz 2015, 256 Seiten, 24,99 EUR, ISBN 978-3-86764-571-3, ISBN-Suche der Wikipedia*: bjv-link.de/

Pressestellen A bis Z im BJVreport

Hier finden Sie die Einträge von Pressestellen aus den Bereichen Bildung/Wissenschaft (BW), Medien (M), Messen/Ausstellungen (MA), Finanzen (F), Versicherungen (V), Energie (E), Verkehr (VK), Unternehmen (U), Kammern (K), Verbände (VB), Soziales/Kirche (SK):

A

AFAG Messen und Ausstellungen (MA)

AOK Bayern (V)

AUDI (U)

B / C

Bauindustrie Bayern / Bayerischer Bauindustrieverband (VB)

Bayerische Börse / Börse München (F)

Bayerische Landesärztekammer (K)

Bayerische Landeszahnärztekammer (K)

Bayerischer Jagdverband (VB)

Bayerngas (E)

Bayernhafen Gruppe (VK)

Bayern Innovativ (W)

Bayernwerk (E)

BayWA (U)

bbw Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (BW)

Bischöfliche Aktion Adveniat (SK)

BMW Group (U)

D

DIEHL Diehl Stiftung (U)

DRÄXLMAIER Group (U)

E

Erdgas Schwaben (E)

E-T-A Elektrotechnische Apparate (U)

F

Flughafen München (VK)

Fraunhofer-Institut für Eingebettete Systeme und Kommunikationstechnik ESK (BW)

Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS (BW)

G

Generali Versicherungen (V)

GVB Genossenschaftsverband Bayern (F)

H

Handwerkskammer für München und Oberbayern (K)

Hanns-Seidel-Stiftung (BW)

Hochschule Hof (BW)

IJK

IHK Nürnberg für Mittelfranken (K)

Interhyp Baufinanzierung (F)

L

Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft (VB)

LEONI (U)

LEW Lechwerke (E)

LfA Förderbank Bayern (F)

LMU Ludwig-Maximilians-Universität München (BW)

M

Messe Berlin (MA)

MR Maschinenfabrik Reinhausen (U)

N

N-ERGIE (E)

NÜRNBERGER Versicherungsgruppe (V)

NürnbergMesse (MA)

O / P

OMV Deutschland (U)

R

RMD Rhein-Main-Donau (E)

S

SIEMENS Region Bayern (U)

Sparkassenverband Bayern (F)

Stadtsparkasse München (F)

St. Theresien-Krankenhaus Nürnberg (U)

StWN Städtische Werke Nürnberg (U)

Süddeutscher Verband reisender Schausteller und Handelsleute (VB)

swa Stadtwerke Augsburg Holding (E)

T

Thüga (E)

TÜV Rheinland (U)

TUM Technische Universität München (BW)

V

VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft (VK)

VBEW Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft (VB)

VdK Bayern Sozialverband (SK)

VDMA Landesverband Bayern (V)

Versicherungskammer Bayern (V)

VGN Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VK)

W

wbg Nürnberg Immobilienunternehmen (U)

Danke auch für die Anzeigen:

- AFAG Messen und Ausstellungen
- Akademie der Bayerischen Presse
- AOK Bayern – Die Gesundheitskasse
- Presse-Versorgung (Versorgungswerk der Presse)

Kontaktbörse „Pressestellen"

Die Rubrik „Pressestellen" im *BJVreport* ist ein gern genutzter „Treffpunkt" für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Kontaktbörse, alle zwei Monate, ein ganzes Jahr lang für nur 1.300,- E inkl. Gestaltung und zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin *BJVreport* erscheint **6x jährlich,** jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • **Anzeigenschluss** vier Wochen vorher • **Mediadaten** unter www.bjv.de • **Planung/Abwicklung:** PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer, Allersberger Str. 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

Bayern Innovativ

Leiterin Unternehmenskommunikation
Dr. Petra Blumenroth
Tel. +49 911-2 06 71-116
Fax +49 911-2 06 71-792
blumenroth@bayern-innovativ.de

Pressereferent
Christoph Kirsch
Tel. +49 911-2 06 71-151
Fax +49 911-2 06 71-766
kirsch@bayern-innovativ.de

Bayern Innovativ · Gesellschaft für Innovation und Wissenstransfer mbH
Gewerbemuseumsplatz 2 · 90403 Nürnberg · www.bayern-innovativ.de

---

Partner für eine starke Zukunft

Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbw) e. V.
Infanteriestraße 8, 80797 München

Unternehmenskommunikation

Sabrina Marohn
Telefon: 089 44108-220
E-Mail: marohn.sabrina@zentrale.bfz.de

Almuth Baron-Weiß
Telefon: 089 44108-216
E-Mail: baron-weiss.almuth@zentrale.bfz.de

www.bbw.de

Fraunhofer ESK

Susanne Baumer

Leiterin Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Fraunhofer-Institut für Eingebettete Systeme
und Kommunikationstechnik ESK

Hansastr. 32 | 80686 München
Telefon +49 89 547088-353 | Mobil +49 151 12160404
susanne.baumer@esk.fraunhofer.de
www.esk.fraunhofer.de

Fraunhofer IIS

Thoralf Dietz

Leiter Unternehmenskommunikation
Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS

Am Wolfsmantel 33 | 91058 Erlangen
Telefon +49 9131 776-1630 | Mobil +49 171 7632048
thoralf.dietz@iis.fraunhofer.de
www.iis.fraunhofer.de
www.facebook.com/FraunhoferIIS
www.twitter.com/FraunhoferIIS

Hanns Seidel Stiftung

www.facebook.com/HannsSeidelStiftung
www.twitter.com/HSSde
www.youtube.com/HannsSeidelStiftung

Hubertus Klingsbögl Pressesprecher

Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
Lazarettstraße 33
80636 München

Tel: +49 (0) 89 12 58-262
Fax: +49 (0) 89 12 58-356
E-Mail: presse@hss.de

www.hss.de

Im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung

---

hochschule hof
University of Applied Sciences

Kirsten Broderdörp
Pressesprecherin

Alfons-Goppel-Platz 1
95028 Hof

Tel. 09281 / 409 3081
Fax 09281 / 409 55 3081
Mobil 0172 / 6767154

www.hof-university.de

kirsten.broderdoerp@hof-university.de

PUNKT-LANDUNG

Ihr Eintrag in der Rubrik PRESSESTELLEN verschafft übers ganze Jahr Kontakt zu Journalisten, Redakteuren und Mitarbeitern in den Medien, zu Pressesprechern in nahezu allen Bereichen, präsentiert Sie auf den Punkt in der Wirtschaft und bei Behörden, erreicht Politik und Kirche, Soziales und Bildungswesen – und mehr.

Zeigen auch Sie Flagge im Medienmagazin *BJVreport*: 1/8 Seite (86 x 60 mm) in allen sechs Ausgaben pro Jahr = 1.300,- E, auf Wunsch auch inklusive Gestaltung.

Der nächste *BJVreport* (alle zwei Monate) erscheint am 13.02.2016, Anzeigenschluss ist am 22.01.2016.
Anzeigenmarketing: PETER & WERBUNG, Manfred Peter/ Sabrina Sporer, Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

BILDUNG / WISSENSCHAFT

LMU LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Luise Dirscherl
Kommunikation und Presse
Leitung

Leopoldstr. 3
80802 München

www.lmu.de

Tel: 089 / 2180 - 2706
Fax: 089 / 33 82 97

E-Mail: dirscherl@lmu.de

Technische Universität München

Dr.
Ulrich Marsch

Pressesprecher des Präsidenten
Leiter Corporate Communications Center

Arcisstraße 21
80333 München

Tel + 49.89.289.22778
Fax + 49.89.289.23388

marsch@zv.tum.de
www.tum.de

MESSEN/AUSSTELLUNGEN

AFAG WIR MACHEN MESSEN

Paul Schneeberger
Leiter Unternehmens-Kommunikation

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg
Telefon (0911) 9 88 33 - 141 · Fax (0911) 9 88 33 - 241

www.afag.de · paul.schneeberger@afag.de

Messe Berlin

Michael T. Hofer
Pressesprecher/*Spokesman*

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Unternehmensgruppe Messe Berlin

Senior Vice President Messe Berlin
Press and Public Relations, Group of Companies

Messe Berlin GmbH · Messedamm 22 · 14055 Berlin
Tel. +49 (0)30 3038-2270 · Fax +49 (0)30 3038-2279
hofer@messe-berlin.de · www.messe-berlin.de

Die Themen finden Sie auf unseren Veranstaltungen. Die Antworten liefern wir.

NÜRNBERG MESSE

Dr. Thomas Koch
Leiter Unternehmenskommunikation

Geoffrey Glaser
Pressesprecher NürnbergConvention

NürnbergMesse GmbH
Messezentrum · 90471 Nürnberg
T +49 9 11 86 06-82 48
F +49 9 11 86 06-81 72
presse@nuernbergmesse.de
www.nuernbergmesse.de

Ist Ihr Eintrag noch aktuell?

Bitte prüfen Sie Ihren Pressestellen-Eintrag in jeder Ausgabe. Text- und Farbkorrekturen, Logo-Änderungen erledigen wir gerne für Sie – nach Ihren Vorgaben und kostenlos!

Ihr BJV Kontakt für Anzeigen und Pressestellen-Einträge:
PETER & WERBUNG, Manfred Peter/Sabrina Sporer,
Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg,
Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

FINANZEN

Bayerische Börse AG, Träger der

6747 8309 0285 börse münchen

Ulrich Kirstein
Pressesprecher

Karolinenplatz 6
80333 München

Telefon 089 549045-25
Mobil 0151 55046116
Fax 089 549045-55

kirstein@boerse-muenchen.de
www.boerse-muenchen.de

GVB Genossenschaftsverband Bayern

Florian Ernst
Pressesprecher

Türkenstraße 22 - 24 • 80333 München
Tel. 0 89/28 68-34 02 • Mobil: 0176/10 01 45 53
Fax 0 89/28 68-34 05
E-Mail presse@gv-bayern.de
www.gv-bayern.de

FINANZEN

IHRE ANSPRECHPARTNER:

Christian Kraus
Leiter Unternehmenskommunikation

Telefon: 089 20307-1301
Telefax: 089 203075-1301
E-Mail: christian.kraus@interhyp.de

Interhyp AG
Marcel-Breuer-Str. 18 I 80807 München
www.interhyp.de

Heidi Müller
Leiterin Public Relations

Telefon: 089 20307-1305
Telefax: 089 203075-1305
E-Mail: heidi.mueller@interhyp.de

Interhyp AG
Marcel-Breuer-Str. 18 I 80807 München
www.interhyp.de

interhyp
DIE BAUFINANZIERUNG

Sparkassenverband Bayern

Eva Mang
Dipl.-Volkswirtin

Pressesprecherin
Bereich
Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Gremien

Karolinenplatz 5, 80333 München
Telefon 089 2173-2009
Telefax 089 2173-2118
Mobil 0170 2208491
E-Mail Eva.Mang@svb-muc.de

Dr. Joachim Fröhler
Pressesprecher
Unternehmenskommunikation | Vorstandsstab

Sparkassenstraße 2 · 80331 München
Tel. 089 2167-47301 · Fax 089 2167-947301
presse@sskm.de · sskm.de/presse

facebook.com/Stadtsparkasse.Muenchen
xing.com/companies/sskm
blog.sskm.de

Stadtsparkasse München
Die Bank unserer Stadt.

Bitte beachten Sie folgende Termine

Ausgabe *BJVreport*	Anzeigen- und Redaktionsschluss	letzter Termin für Druckvorlagen	Erscheinung Auslieferung
1/2016	22. Januar	3. Februar	13. Februar
2/2016	18. März	6. April	16. April
3/2016	13. Mai	1. Juni	11. Juni
4/2016	15. Juli	3. August	13. August
5/2016	16. September	5. Oktober	15. Oktober
6/2016	18. November	7. Dezember	17. Dezember

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.

Anzeigenmarketing *BJVreport*:
PETER&WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer
Telefon 0911/4245930, Fax 0911/4245959, info@pundwag.de

VERSICHERUNGEN

GESUNDHEIT IN BESTEN HÄNDEN

In allen Fragen der Gesundheitspolitik und der Krankenversicherung sind wir gerne auch Ihr Ansprechpartner.

Michael Leonhart M.A.
Pressesprecher

AOK Bayern - Die Gesundheitskasse
Zentrale
Carl-Wery-Straße 28 / 81739 München
Tel.: 089/62730 146 / Fax 089/62730 650099
www.aok.de / Email: presse@by.aok.de

AOK Die Gesundheitskasse

Generali Versicherungen
Ihre Ansprechpartner

Björn Collmann
Pressesprecher Leben/Altersvorsorge
Telefon (089) 5121-2268

Christian Krause
Pressesprecher Komposit
Telefon (089) 5121-2283

Generali Versicherungen
Adenauerring 7
81737 München
www.generali.de

GENERALI Versicherungen

NÜRNBERGER VERSICHERUNGSGRUPPE

Ulrich Zeidner

Abteilungsleiter Medien

Ostendstraße 100, 90334 Nürnberg
Telefon 0911 531-6221, Fax 0911 531-816221
Ulrich.Zeidner@nuernberger.de
www.nuernberger.de

VERSICHERUNGSKAMMER BAYERN

Ein Stück Sicherheit.

Maximilianstraße 53
80530 München
www.vkb.de

Claudia Scheerer
Pressesprecherin

Tel. 089 2160 3050
Fax 089 2160 3009
claudia.scheerer@vkb.de

Stefan Liebl
Stellvertr. Pressesprecher

Tel. 089 2160 1775
Fax 089 2160 3009
stefan.liebl@vkb.de

bayerngas
Energiepartnerschaft mit Zukunft

Dirk Barz
Pressesprecher

Tel.: +49 (0) 89. 72 00 - 339
Fax: +49 (0) 89. 72 00 - 448

Bayerngas GmbH
Poccistraße 9
80336 München

dirk.barz@bayerngas.de
www.bayerngas.de

bayernwerk

Maximilian Zängl

Leiter
Unternehmens-
kommunikation
Pressesprecher

Bayernwerk AG
Lilienthalstraße 7
93049 Regensburg
T 09 41-2 01-78 20
F 09 41-2 01-70 23
M 01 79-1 38 98 27
maximilian.zaengl
@bayernwerk.de
www.bayernwerk.de

erdgas schwaben

Dipl.-Journ.
Cornelia P. Benesch
Leiterin Unternehmenskommunikation

erdgas schwaben gmbh
Bayerstr. 43 · 86199 Augsburg
Telefon + 49 821 9002-360
Telefax + 49 821 9002-365

cornelia.benesch@
erdgas-schwaben.de
www.erdgas-schwaben.de

LEW
Lechwerke

ANSPRECHPARTNER
FÜR DIE PRESSE

> **Dr. Thomas Renz**
Leiter Kommunikation
T +49 (0)8 21/3 28-18 62
thomas.renz@lew.de

> **Ingo Butters**
Pressesprecher
T +49 (0)8 21/3 28-16 73
ingo.butters@lew.de

> **Carolin Patzner**
Pressesprecherin
T +49 (0)8 21/3 28-16 54
carolin.patzner@lew.de

Lechwerke AG ▪ Schaezlerstraße 3
86150 Augsburg ▪ www.lew.de
F +49 (0)8 21/3 28-16 60

VORWEG GEHEN

N-ERGIE
AKTIENGESELLSCHAFT

Melanie Söllch
Leiterin Unternehmenskommunikation
Pressesprecherin

Am Plärrer 43
90429 Nürnberg

Telefon 0911 802-58050
Telefax 0911 802-58053

E-Mail: melanie.soellch@n-ergie.de
www.n-ergie.de

RMD
RHEIN-MAIN-DONAU

Jan Kiver
Pressesprecher

Leiter
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Vorstandsangelegenheiten

Rhein-Main-Donau AG
Blutenburgstraße 20
80636 München
T +49 89 99222-105
F +49 89 99222-106
M +49 171 2369982
jan.kiver@rmd.de
www.rmd.de

PUNKT-LANDUNG

Ihr Eintrag in der Rubrik PRESSE-STELLEN verschafft übers ganze Jahr Kontakt zu Journalisten, Redakteuren und Mitarbeitern in den Medien, zu Pressesprechern in nahezu allen Bereichen, präsentiert Sie auf den Punkt in der Wirtschaft und bei Behörden, erreicht Politik und Kirche, Soziales und Bildungswesen – und mehr.

Zeigen auch Sie Flagge im Medienmagazin *BJVreport*: 1/8 Seite (86 x 60 mm) in allen sechs Ausgaben pro Jahr = 1.300,- E, auf Wunsch auch inklusive Gestaltung.

Der nächste *BJVreport* (alle zwei Monate) erscheint am 13.02.2016, Anzeigenschluss ist am 22.01.2016.
Anzeigenmarketing: PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer, Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

ENERGIE

Stadtwerke Augsburg Holding GmbH
Jürgen Fergg
Pressesprecher
Hoher Weg 1
86152 Augsburg
Tel. 0821 6500-8046
Fax 0821 6500-8097
presse@sw-augsburg.de

Stadtwerke Augsburg | Von hier. Für uns.

swa
Energie Wasser Verkehr

Carmen Meinhold
Pressesprecherin

Thüga Aktiengesellschaft
Nymphenburger Straße 39 | 80335 München
Fon +49 (0)89 381 97-15 42
Fax +49 (0)89 381 97-15 35
carmen.meinhold@thuega.de | www.thuega.de

thüga
Das große Plus für alle

VERKEHR

Bayernhafen GmbH & Co. KG
Linzer Straße 6 · D-93055 Regensburg

Karin Moro
Unternehmenskommunikation
Tel.: +49 (0) 941 / 7 95 04-10
k.moro@bayernhafen.de

www.bayernhafen.de

bayernhafen Gruppe
Aschaffenburg – Bamberg – Nürnberg – Roth – Regensburg – Passau

Flughafen München GmbH
Unternehmenskommunikation
Hans-Joachim Bues

Postfach 23 17 55
85326 München

Telefon (089) 975-4 10 00
Telefax (089) 975-4 10 06
achim.bues@munich-airport.de
www.munich-airport.de

VAG
Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg

Melanie Söllch
Leiterin Unternehmenskommunikation
Elisabeth Seitzinger
Pressesprecherin
Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 271-3613
Telefax 0911 271-3152
E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwn.de
www.vag.de

VGN

Verkehrsverbund Großraum Nürnberg GmbH
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Manfred Rupp
Tel.: 0911 27075-43
manfred.rupp@vgn.de

Barbara Lohss
Tel.: 0911 27075-49
barbara.lohss@vgn.de

VGN • Rothenburger Straße 9 • 90443 Nürnberg
Fax: 0911 270 75-50 • www.vgn.de • info@vgn.de

Kontaktbörse „Pressestellen"

Die Rubrik „Pressestellen" im *BJVreport* ist ein gern genutzter „Treffpunkt" für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Kontaktbörse, alle zwei Monate, ein ganzes Jahr lang für nur 1.300,- E inkl. Gestaltung und zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin *BJVreport* erscheint **6x jährlich,** jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • **Anzeigenschluss** vier Wochen vorher • **Mediadaten** unter www.bjv.de • **Planung/Abwicklung:** PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer, Allersberger Str. 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

AUDI AG
Kommunikation
85045 Ingolstadt

Telefon: +49 841 89-0
Telefax: +49 841 89-44040
E-Mail: audi-kommunikation@audi.de
Internet: www.audi-mediaservices.com

Toni Melfi
Leiter Kommunikation
Telefon: +49 841 89-92033
E-Mail: toni.melfi@audi.de

Jürgen De Graeve
Unternehmen
Telefon: +49 841 89-34084
E-Mail: juergen.degraeve@audi.de

Stefan Moser
Produkt und Technologie
Telefon: +49 841 89-32260
E-Mail: stefan1.moser@audi.de

BayWa

Marion Danneboom M.A.
Leiterin PR/Corporate Communications

BayWa AG
PR/Corporate Communications
St.-Martin-Str. 76
81541 München
Telefon +49 89 9222-3680
Telefax +49 89 9222-3698
marion.danneboom@baywa.de
www.baywa.de

BMW GROUP

Rolls-Royce
Motor Cars Limited

Maximilian Schöberl
Konzernkommunikation und Politik
Telefon: +49(0)89-382-37446
E-Mail: Maximilian.Schoeberl@bmwgroup.com

Bill McAndrews
Konzernkommunikationsstrategie,
Unternehmens- und Marktkommunikation
Telefon: +49(0)89-382-22332
E-Mail: Bill.McAndrews@bmwgroup.com

Dirk Arnold
Produkt-, Technologie-, Sportkommunikation,
Dienstleistungen
Telefon: +49(0)89-382-19175
E-Mail: Dirk.Arnold@bmwgroup.com

Postanschrift
BMW AG
D-80788 München

Hausanschrift
BMW Haus
Petuelring 130
80788 München

Telefon: +49(0)89-382-0
Fax: +49(0)89-382-25858
E-Mail: presse@bmw.de

Internet: www.press.bmw.de

DIEHL

Verw.-Betriebswirt (VWA)
Michael Prymelski
Leiter Zentrale Öffentlichkeitsarbeit

Diehl Stiftung & Co. KG
Stephanstraße 49, 90478 Nürnberg
Telefon +49 911 947-2493, Telefax +49 911 947-3643
info@diehl.de

DRÄXLMAIER

Wir beliefern Premium-Automobilhersteller mit modernen Bordnetzsystemen, exklusivem Interieur sowie Elektrik- und Elektronikkomponenten.

Dr. Tobias Nickel
Leitung Marketing und Unternehmenskommunikation

www.draexlmaier.com

DRÄXLMAIER Group
Landshuter Straße 100
84137 Vilsbiburg | GERMANY
T +49 8741 47-4747
F +49 8741 47-1960
presse@draexlmaier.com

WE **CREATE** CHARACTER

E-T-A
ENGINEERING TECHNOLOGY

Thomas Weimann
Leiter Unternehmenskommunikation

E-T-A Elektrotechnische Apparate GmbH
Industriestraße 2-8, D-90518 ALTDORF
Telefon 09187 10-0
Telefax 09187 10-397
www.e-t-a.de

Telefon 09187 10-227
Telefax 09187 10-448
E-Mail Thomas.Weimann@e-t-a.de

LEONI

www.leoni.com

Dr. Bernd Buhmann
Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing
Telefon 0911-2023-323
E-Mail bernd.buhmann@leoni.com

Sven Schmidt
Pressesprecher
Telefon 0911-2023-467
E-Mail sven.schmidt@leoni.com

LEONI AG Marienstraße 7 · 90402 Nürnberg

Maschinenfabrik Reinhausen GmbH

Otmar Reichmeyer
Head of Communications

Falkensteinstraße 8
93059 Regensburg

Tel 0941/4090-648
Fax 0941/4090-666

www.reinhausen.com
o.reichmeyer@reinhausen.com

UNTERNEHMEN

Leiter Communications

Thomas Bauer
OMV Deutschland GmbH
Haiminger Str. 1
84489 Burghausen

Tel. +49 (8677) 960-2200
Fax +49 (8677) 960-62200
Mobil +49 160 90762882

thomas.bauer@omv.com
www.omv.de

OMV

SIEMENS

Bernhard Lott
Communications and Government Affairs
Pressesprecher Siemens Bayern

Von-der-Tann-Straße 30
90439 Nürnberg
Tel. +49 (911) 654-3561
Fax +49 (911) 654-163561
Mobil +49 (174) 1560693
Mail: bernhard.lott@siemens.com

St. Theresien-Krankenhaus Nürnberg

Fachkompetenz
mit Kopf, Herz & Hand

Anja Müller
Leiterin Unternehmenskommunikation

Telefon 0911 5699-201
Telefax 0911 5699-447
Mobil 0171 5659262
anja.mueller@theresien-krankenhaus.de

Mommsenstraße 24
90491 Nürnberg
www.theresien-krankenhaus.de

StWN
Städtische Werke Nürnberg GmbH

Melanie Söllch
Leiterin Unternehmenskommunikation

Elisabeth Seitzinger
Pressesprecherin

Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 271-3613
Telefax 0911 271-3152
E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwn.de
www.stwn.de

TÜVRheinland®
Genau. Richtig.

Rainer Weiskirchen
Pressesprecher

Tillystr. 2, 90431 Nürnberg
Telefon: (0911) 6 55-4230, Mobil 0170 7 64 67 33
Telefax: (0911) 6 55-4235, rainer.weiskirchen@de.tuv.com

---

wbg
Nürnberg
Immobilien

Die wbg Nürnberg ist die führende kommunalverbundene Unternehmensgruppe der Wohnungswirtschaft in der Metropolregion Nürnberg.

Dieter Barth
Leiter Unternehmenskommunikation,
Pressesprecher

Telefon: 09 11 / 80 04 - 139
Telefax: 09 11 / 80 04 - 201
barth@wbg.nuernberg.de

Glogauer Straße 70
90473 Nürnberg
www.wbg.nuernberg.de

Wir gestalten LebensRäume.

KAMMERN

BAYERISCHE LANDESÄRZTEKAMMER

Pressestelle

Dagmar Nedbal
Leiterin der Pressestelle,
Bayerisches Ärzteblatt,
Internet

Bayerische Landesärztekammer
Mühlbaurstraße 16
81677 München
Telefon: 089 4147-714
Fax: 089 4147-713
Mobil: 0172 7516157
E-Mail: presse@blaek.de
www.blaek.de

BLZK | Bayerische LandesZahnärzte Kammer

Isolde M. Th. Kohl

Leiterin Geschäftsbereich Kommunikation
Tel.: 089 72480-102
Fax: 089 72480-444
Mail: ikohl@blzk.de

Bayerische Landeszahnärztekammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Fallstraße 34, 81369 München

Internet: www.blzk.de

Handwerkskammer für München und Oberbayern

Handwerkskammer für München und Oberbayern
Max-Joseph-Straße 4 · 80333 München · www.hwk-muenchen.de

Rudolf Baier
Telefon: 089 5119-121 · rudolf.baier@hwk-muenchen.de

Jens Christopher Ulrich
Telefon: 089 5119-122 · jens-christopher.ulrich@hwk-muenchen.de

IHK

Industrie- und Handelskammer
Nürnberg für Mittelfranken

Dr. Kurt Hesse
Geschäftsbereich
Kommunikation

Hartmut Beck
Presse

Gunther Brieger
Internet

Ulmenstraße 52 | 90443 Nürnberg

Tel. 0911 1335 386
Fax 0911 1335 150300

presse@nuernberg.ihk.de
www.ihk-nuernberg.de

BAUINDUSTRIE BAYERN

Dr. Josef Wallner, Dipl.-Volkswirt
Wirtschaftspolitik | Öffentlichkeitsarbeit

Bayerischer Bauindustrieverband e.V.
Oberanger 32/VI | 80331 München
Telefon +49 89 235003-33
Fax +49 89 235003-71
j.wallner@bauindustrie-bayern.de
www.bauindustrie-bayern.de

Bayerischer Jagdverband e.V.

Thomas Schreder (Dipl. Biol.)
Leiter Kommunikation
Pressesprecher

Hohenlindner Str. 12 · 85622 Feldkirchen
Tel. 089 990 234 77 · Fax 089 990 234 35
Mobil 0160 72 11 369
E-mail: t.schreder@jagd-bayern.de
www.jagd-bayern.de

Menschen wie du und ich

Auch Redakteure, Journalisten und Medienmitarbeiter haben ihre Hobbies, arbeiten in Haus und Garten, treiben Sport, fahren Auto (oder suchen ein neues), investieren in die Zukunft, versorgen sich im Alltag, machen Urlaub und verreisen und, und, und. Mit einem Satz – auch sie sind Verbraucher wie du und ich, die sich gerne informieren und „(ver)führen“ lassen.

Anzeigen im *BJVreport* sind imagebildend und verkaufsfördernd, sprechen starke Zielgruppen an – und unterstützen die Arbeit im BJV Bayerischen Journalistenverband.

BJV Anzeigenkontakt: PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer,
Allersberger Str. 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax 4245959, info@pundwag.de

VERBÄNDE

Julia Christiansen
Öffentlichkeitsarbeit / Presse

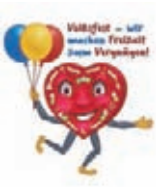
Milch und Käse aus Bayern

Landesvereinigung der
Bayerischen Milchwirtschaft e.V.
Kaiser-Ludwig-Platz 2
80336 München
Telefon 089 / 54 42 25 - 25
Fax 089 / 53 45 95
www.milchland-bayern.de
j.christiansen@milchland-bayern.de

www.milchland-bayern.de

Nürnberger Volksfest

Bayerns zweitgrößtes Volksfest
Frankens Erlebnisvolksfest



Süddeutscher Verband reisender
Schausteller und Handelsleute e.V.
– Sitz Nürnberg
Dieter Germann – Pressesprecher

Bayernstraße 100
90471 Nürnberg
T 0049.911.46 86 00
F 0049.911.46 57 67
info@sueddeutscher-schaustellerverband.de

www.volksfest-nuernberg.de
www.sueddeutscher-schaustellerverband.de

VBEW

Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

Ann-Kathrin Mayer
Referentin für Wasserwirtschaft
und Kommunikation

Akademiestraße 7
80799 München
www.vbew.de
Tel. 089/38 01 82-45
Fax 089/38 01 82-29
E-Mail: a.mayer@vbew.de

Energie. Wasser. Leben.

VDMA Bayern

Constanze Ahrendt
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Denninger Straße 84
81925 München
Telefon +49 89 278287-32
Fax +49 89 278287-22
E-Mail constanze.ahrendt@vdma.org
Internet www.vdma.org

SOZIALES / KIRCHE

SOZIALVERBAND VdK BAYERN

Zukunft braucht Menschlichkeit.

Ob Rente, Behinderung, Gesundheit oder Pflege,
Fachkompetenz in allen sozialpolitischen Fragen.

Dr. Bettina Schubarth, Pressesprecherin
Schellingstraße 31 • 80799 München • Tel. 089 / 2117-289
Fax 089 / 2117-280 • b.schubarth@vdk.de • www.vdk-bayern.de

Zeiterfassung hat sich bewährt

Vor und nach der Einführung hat der Betriebsrat aber viel zu tun

Von Michael Anger

„Bei uns klappt die Arbeitszeiterfassung prima. Es gibt keinen Nachbesserungsbedarf." Beeindruckt spitzt die Runde der Betriebsräte die Ohren, als sie dieses Statement aus dem Munde des Kollegen Josef Schäfer von der Würzburger *Main-Post* hört. „Meine Freundin, die Stechuhr" lautet der Titel des schon traditionellen Herbstseminars der BJV-Fachgruppe Tageszeitungen in Kainsbach bei Hersbruck.

Gerade mal in einem Dutzend Redaktionen in Deutschland wird die Arbeitszeit erfasst. Die Berichte aus den Häusern sollten in Kainsbach den Befürwortern Argumentationshilfe geben. In allen Häusern hatte die Belegschaft sich per Abstimmung für eine Regelung ausgesprochen. Diesen Rückhalt sollte sich der Betriebsrat unbedingt holen, bestätigten auch Carsten Spöring vom *Weser-Kurier* in Bremen und der per Skype zugeschaltete Christoph Holbein vom *Schwarzwälder Boten* in Oberndorf am Neckar. Bei der *Main-Post* hatten sich 62 Prozent an einer entsprechenden Umfrage beteiligt, mehr als 90 Prozent bestätigten, dass sie Überstunden leisteten, und 77 Prozent befürworteten eine Erfassung der Arbeitszeit (siehe auch *BJVreport* 1/2015).

Kürzlich hatten rund 80 Prozent bestätigt, dass sie mit der Regelung zufrieden seien. Die Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat sieht vor, dass ab 20 Überstunden diese umgehend abgebaut werden müssen, bei mehr als 15 hat man das Recht auf ganze freie Tage, also nicht nur stundenweisen Abbau. Auf einer solchen Obergrenze sollte man unbedingt bestehen. Der Verlag hatte, zur Freude des Betriebsrats, auf elektronischer Erfassung der Arbeitszeit bestanden. Die Registrierung erfolgt mit dem Login am PC oder, etwa für die Reporter, über eine App auf dem Smartphone.

Was denn als Arbeitszeit gilt, das hält ein von Chefredaktion und Betriebsrat entwickelter Leitfaden fest, der sich zum Beispiel mit dienstlichen Anrufen in der Freizeit und mit Glosseneinfällen beim privaten Spaziergang befasst. Josef Schäfer betonte aber: „Da soll man großzügig sein. Zunächst definiert der Redakteur seine Arbeitszeit selbst."

Nur über die Einigungsstelle kam in Bremen eine Vereinbarung zustande. Allerdings bestand der Arbeitgeber darauf, nur die Überstunden zu erfassen, wie gesetzlich vorgeschrieben, und das per Zettel – von jedem Arbeitnehmer, jeden Tag. Als der Betriebsrat Monate später nachfragte, stellte sich heraus, dass niemand Zeit gehabt hatte, die rund 20.000 angesammelten Zettel auszuwerten. Neuer Geschäftsführer, neue Vereinbarung, Exceltabelle statt Zettel.

Berieten über Arbeitszeiterfassung (von links): Josef Schäfer (*Main-Post*), Wolfgang Grebenhof (*Fränkische Landeszeitung*), Carsten Spöring (*Weser-Kurier*), auf der Leinwand Christoph Holbein (*Schwarzwälder Bote*).

Foto: Michael Anger, Joachim Diederichs

Problem: Überstunden anmelden

Ambivalent ist das Verhältnis der Kolleginnen und Kollegen vom *Schwarzwälder Boten* zu ihrer Vereinbarung. Auch hier musste die Justiz eingreifen. Die Einigungsstelle, moniert Christoph Holbein, ließ es zu, dass der Arbeitgeber für jede Redaktion eine exakte Arbeitszeit festlegte. Die Überstunden müssen jetzt unbedingt vorher angemeldet und genehmigt werden. Dadurch, so Holbein, fühlten sich die Kollegen natürlich gegängelt. Allerdings habe es bisher nie Ärger gegeben, wenn Überstunden, etwa wegen unvorhersehbaren nächtlichen Einsatzes bei einem Unfall, nachträglich angemeldet wurden.

In den meisten Häusern mit Arbeitszeiterfassung wird schon von Arbeitgeberseite darauf geachtet, dass nicht zu viele Überstunden anfallen. Mehr Personal gibt es aber nur vereinzelt, auch nur gelegentlich mehr Aufträge für freie Journalisten. Es kommt aber vor, dass Termine nicht besetzt werden, eben um Überstunden zu vermeiden.

Die Arbeit für den Betriebsrat wird umfangreicher, waren sich alle einig. Auch nach Abschluss einer Vereinbarung, denn die muss kontrolliert werden. Außerdem wird es Grenzfälle geben und mancher Kollege braucht gutes Zureden, um bei der Aufzeichnungs-Stange zu bleiben.

Die grundsätzliche Berechtigung einer Vereinbarung versuchte Wolfgang Grebenhof, Betriebsrat bei der *Fränkischen Landeszeitung* in Ansbach, Vorsitzender der Fachgruppe Tageszeitungen und Mitglied des Bundesvorstands, anschaulich zu rechtfertigen: „Wenn ich beim Metzger 100 Gramm Wurst bestelle und beim Abwiegen 120 Gramm zustimme, dann schenkt er mir die 20 Gramm nicht, die muss ich auch bezahlen." BJV-Vorsitzender Michael Busch, Betriebsrat beim Bamberger *Fränkischen Tag*, hat eine ganz einfache und eingängige logische Begründung: „Das Arbeitszeitgesetz sagt in Paragraf drei, die werktägliche Arbeitszeit darf acht Stunden nicht überschreiten. Paragraf 16 bestimmt, dass jede Überschreitung vom Arbeitgeber schriftlich erfasst und der Beleg zwei Jahre lang aufgehoben werden muss."

Stopp, nicht öffentlich! Vertreter aus Politik und Journalismus diskutierten, warum immer mehr politische Gremien unter sich tagen (von links): *Main-Echo*-Chefredakteur Martin Schwarzkopf, BJV-Geschäftsführerin Jutta Müller, Daniel Staffen-Quandt, Bezirksvorsitzender des BJV Mainfranken, Stefan Wolfshörndl, Bürgermeister von Gerbrunn, und „Leseranwalt" der *Main-Post,* Anton Sahlender. Foto: Michaela Schneider

Nicht-öffentlich? Erst recht schreiben!

BJV-Mainfranken hinterfragte, weshalb politische Gremien immer öfter hinter verschlossenen Türen tagen

Ob runder Tisch im Hinterstübchen oder nicht-öffentliche Gemeinderatssitzung: Immer häufiger tagen politische Gremien unter sich. Das ist nicht nur ärgerlich für Journalisten, sondern auch für die Bürger. Dabei sind dem Ausschluss der Öffentlichkeit rechtlich sehr enge Grenzen gesetzt. Darüber diskutierte der Bezirksverband Mainfranken des Bayerischen Journalistenverbandes jetzt beim zweiten BJV-Forum in Würzburg.

Der Bezirksverband hatte auch mehr als 150 Bürgermeister aus der Region eingeladen. Ob das Thema hier auf Desinteresse gestoßen war oder der BJV in ein Wespennest gestochen hatte, blieb unbeantwortet. Fakt ist: Außer Podiumsgast Stefan Wolfshörndl, Bürgermeister in der Gemeinde Gerbrunn nahe Würzburg, saß ein einziger Kommunalpolitiker unter den Zuhörern. Wolfshörndl sagt mit Blick auf Transparenz bei kommunalen Themen: „Wenn ich mit Argumenten nicht öffentlich argumentieren kann, habe ich entweder falsche Argumente oder ein falsches Projekt."

90 Prozent aller Gremien tagen auch nicht-öffentlich – und 90 Prozent der Themen und Beschlüsse hätten im nicht-öffentlichen Sitzungsteil eigentlich nichts zu suchen: Zu diesem Fazit kommt Anton Sahlender, langjähriges Mitglied der Chefredaktion der Würzburger *Main-Post*. Es gebe durchaus begründete Beispiele für Nicht-Öffentlichkeit, sagt Martin Schwarzkopf, Chefredakteur des *Main-Echos* in Aschaffenburg. Problematisch werde es, wenn Nicht-Öffentlichkeit als taktisches Mittel gewählt werde, um Themen einfacher durchzusetzen. Dann empfiehlt er ein klärendes Gespräch oder aber den journalistischen Weg: Informanten suchen und erst recht Geschichten produzieren. Im Ernstfall bleibt die Möglichkeit des Rechtswegs. „Beim Auskunftsanspruch handelt es sich nicht um die Idee eines dreisten Journalisten, sondern um die Gesetzesgrundlage", betont Jutta Müller, Geschäftsführerin des BJV und Juristin. Berufen können sich Journalisten auf Grundgesetz, Bayerische Gemeindeordnung und das Bayerische Pressegesetz. *Michaela Schneider*

Media Lab hilft Start-Ups

Projektteams mit Ideen für den digitalen Journalismus erhalten Unterstützung

Das Media Lab Bayern der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) bietet in München nicht nur Büros und Kontakte zu Experten zum Entwickeln von Webangeboten. „Journalisten sollen außerdem mit Programmierern und Webdesignern zusammenfinden, damit die Ideen auch gemeinsam realisiert werden", betonte Projektleiterin Lina Timm bei einer Informationsveranstaltung für Mitglieder der Fachgruppen Online, Junge und des Bezirksverbandes München-Oberbayern.

Bei der Vorstellung einzelner Projekte war auch einiges zu deren Hintergrund zu erfahren. Soundticker heißt eine App, über die User zukünftig flexibel mit Nachrichten sowie Musik nach eigener Wahl versorgt werden sollen. Tom von der Isar erläuterte, dass die Idee zur App während eines zweitägigen Hackathons entstand. Hierbei treffen sich Kreative, um in kurzer Zeit mediale Projekte zu entwickeln. Expertenwissen zu verschiedenen Themen zugänglich machen, das will Tobias Steinhäusler mit seinem Projekt ‚tangnt news'. „Entweder es funktioniert oder eben nicht", umriss er kurz die Mentalität, die man für digitale Medienunternehmungen mitbringen sollte. *Der Kontext* ist ein online Hintergrundmagazin, das sich je Ausgabe intensiv nur einem Thema widmen wird. Ist das Magazin erfolgreich, schließt Mitgründerin Julia Köberlein nicht aus, dass sich ein größeres Verlagshaus dafür und für das Team interessiert.

Zur Unterstützung während der Entwicklungsphasen im Media Lab sagte Stefan Sutor von der BLM: „Nach einer finanziellen Förderung für drei bis sechs Monate müssen die Projektteilnehmer weitere Geldquellen selbst erschließen." *Klaus Wagner*

Lina Timm und Projektteilnehmer vom Media Lab. Foto: Klaus Wagner

Information alleine bezahlt keiner mehr

Der Internet-Publizist Tim Cole über den digitalen Wandel

Tim Cole ist froh, dass er nicht alle Trends mitmachen muss. Foto: Klaus Wagner

„Mit der Digitalisierung steht uns eine Zeit des Umbruchs bevor, vergleichbar mit dem Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft“, sagte Sascha Ihns, stellvertretender Vorsitzender der Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Alte Berufe würden in Frage gestellt und neue entstehen. In Journalismus und PR seien ältere KollegenInnen in Sorge, den Anschluss zu verlieren. Um über die Auswirkungen der digitalen Transformation – vor allem für Medienmacher – zu diskutieren, hatte der BJV Tim Cole, Journalist, Blogger und Buchautor, in den Münchner Presseclub eingeladen.

Tiefgreifende „Megatrends“

Die anstehenden Veränderungen skizzierte Cole anhand von drei „Megatrends“. Zum einen die Digitalisierung selbst. Diese wirke sich gravierend auf die psychosoziale Entwicklung gegenwärtiger und zukünftiger Generationen aus. Zweiter Trend sei die zunehmende Vernetzung: Ging es früher in PR und Marketing darum, Botschaften selbst zu formulieren und zu verbreiten, gestalten die Konsumenten seit einiger Zeit über soziale Netzwerke und Videokanäle eigene Ströme von Informationen zu Produkten und deren Gebrauch. „Der Verkäufer muss Teil dieses Austauschs werden“, forderte Cole. Als dritten Trend nannte er die gesteigerte Mobilität, die dazu führen werde, dass man immer und von jedem Ort aus arbeiten könne.

Zusätzliche Anforderungen

„Ich bin froh, das nicht mehr mitmachen zu müssen“, äußerte sich Cole, im Hinblick darauf, dass häufig Klicks bestimmen, welche Inhalte publiziert würden, und die geschickte Platzierung von Schlüsselwörtern beeinflusse, was gelesen werde. Journalisten müssen lernen, auch Bücher und Blogs zu schreiben, sowie Vorträge zu halten und in Talkshows aufzutreten, sagte Cole. „Kontext“ sei gefordert, denn Informationen allein würde niemand mehr bezahlen wollen. „Wenn es uns gelingt, die zukünftigen Medienkonsumenten zu überzeugen, werden die meisten von uns als Journalist überleben“, prophezeite Tim Cole. Und danach herrschte für einige Augenblicke Stille.

Klaus Wagner

Freie besuchen potenziellen Auftraggeber

KollegInnen erkundigen sich über Arbeitsmöglichkeiten bei GMX/WEB.DE

Eine Vielzahl von Arbeitsplätzen mit Monitoren auf den Tischen sind in dem hellen Großraumbüro untergebracht. Riesige Bildschirme hängen zentral im Raum von der Decke. Es ist Feierabend, nur wenige Plätze sind noch besetzt. In der Redaktion, welche die Portale von GMX und WEB.DE mit News und Hintergrundberichten versorgt, wird die Spätschicht bald ihre Arbeit aufnehmen.

Wo eine erfolgreiche Redaktion ihre Büroräume hat, dürften potenzielle Auftraggeber nicht weit sein. Daher besuchten 20 KollegInnen der Fachgruppen Freie Journalistinnen und Journalisten sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die 1&1 Mail & Media GmbH in München. Hier erklärten Chefredakteur Thomas Rebbe und Katrin Schäfer, zuständig für externe Autoren, den Aufbau der Redaktion sowie die Arbeitsbedingungen. „Freie können uns Vorschläge für Hintergrundberichte anbieten“, sagte Thomas Rebbe. Die Texte sollten aber erst nach Absprache mit der Redaktion produziert werden. Zwei vergütete Probeartikel sind zunächst zu schreiben. Kommt eine dauerhafte Kooperation zustande, winkt ein Autorenvertrag.

„Die Vergütung orientiert sich, neben Textlänge und Rechercheaufwand, auch an der Expertise des Autors“, erklärte Rebbe. Die tägliche Morgenkonferenz gestaltet den aktuellen Themenplan, wonach sich die Auftragsvergabe richtet. „Freie sollten im Voraus mitteilen, wann sie zur Verfügung stehen“, sagte Karin Schäfer. Zur Zeit liefern etwa 15 bis 20 freie Mitarbeiter regelmäßig Beiträge.

Von hier aus werden die Portale GMX und WEB.DE mit News und Hintergrundberichten versorgt. Foto: Klaus Wagner

Fasziniert vom Gewicht der Worte

Der Hamburger Thomas Morawski war 38 Jahre für den *Bayerischen Rundfunk* auf Achse

Von Hilde Stadler

Thomas Morawskis Leidenschaft für die Medien ist früh entbrannt. Die Initialzündung passierte in der Setzerei seines Onkels, der wie sein Großvater für eine westfälische Tageszeitung arbeitete. Als Thomas, der am 26. Februar 65 Jahre alt wird, dort als Dreijähriger zum ersten Mal Bleisatz in den Händen hielt, sei er fasziniert gewesen vom Gewicht der Worte.

Mit 16 Jahren war Thomas Morawski bereits als rasender Reporter für mehrere Hamburger Zeitungen unterwegs, fast nebenbei absolvierte er Abitur und Geschichtsstudium. Der Liebe wegen emigrierte er vom hohen Norden nach Bayern. Noch während des Studiums heuerte er beim *Bayerischen Rundfunk* in München an, im Hörfunk und im Fernsehen. Während einer Hospitanz beim *Weltspiegel* wurde der damalige *BR*-Auslandschef Friedrich Schreiber auf das journalistische Talent von der Waterkant aufmerksam und alsbald zu seinem Förderer und Fan.

38 Jahre war Thomas Morawski als Korrespondent für den *BR* und die *ARD* „auf Achse", berichtete von den Brennpunkten in Deutschland und der Welt, aus Krisen- und Kriegsgebieten in Nahost und Jugoslawien. Ein aufregendes Reporterleben mit Licht- und Schattenseiten. Die Auslandseinsätze bedingten längere Abwesenheiten von daheim. Seine Ehefrau und die beiden Söhne sahen den Ehemann und Vater zeitweise mehr auf dem Bildschirm als im realen Leben.

Hinzu kam sein Engagement für den BJV; zunächst als Vorsitzender der Fachgruppe Rundfunk (1989-1997), als stellvertretender Landesvorsitzender (1997-2009), als Personalrat im *BR* und als leidenschaftlicher Kämpfer für gewerkschaftliche Solidarität, ob bei Tarifverhandlungen oder im Diskurs mit Politikern. 2014 wählte die BJV-Mitgliederversammlung Thomas Morawski zum Ehrenmitglied.

Nicht nur für seine Mentees und „Lehrlinge", sondern auch für viele andere ist Thomas Morawski als Journalist mit seiner fachlichen und sozialen Kompetenz ein Vorbild. Einer, den wir als aufrecht bewundern, der Rückgrat und Haltung bewies, sich nicht verbiegen ließ und immer Klartext gesprochen hat. Und das in dem Bewusstsein, dass sein „Text" manchem nicht genehm war.

So übte Thomas Morawski gemeinsam mit anderen Korrespondenten der *ARD* und des *ZDF* wiederholt Kritik an der Auslandsberichterstattung der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender, aber nicht, um das „Nest zu beschmutzen", sondern um die Defizite aufzuzeigen und konstruktive Vorschläge zu deren Behebung zu machen. Manche seiner Anregungen sind inzwischen fester Bestandteil der Aus- und Weiterbildung für Korrespondenten und Auslandsreporter geworden.

Nach fünf Jahren als Leiter des *ARD*-Studios in Wien, befand Thomas Morawski, dass mit 63 Jahren für ihn die Zeit gekommen sei, im Berufsleben die Segel zu streichen und zu neuen Ufern aufzubrechen. Zum Glück für den BJV verbringt der passionierten Segler Morawski seine neue Freiheit nicht nur kreuzend auf dem Ammersee, sondern ist weiterhin auch im BJV aktiv, ob bei Podiumsdiskussionen oder bei Verbandstagen. Und wie immer macht er das souverän und mit viel Herzblut.

Immer ein freundliches Gesicht, ob im Nahen Osten oder im Bayerischen Landtag.
Fotos: Thomas Geiger, Hilde Stadler

Jubilare

Kassenprüfer, Verbandsgericht – es sind nicht die Posten im Rampenlicht, die Dr. **Markus Mauritz** bekleidet. Aber unverzichtbare Posten im BJV hat der Pressesprecher des Bezirks Unterfranken auf jeden Fall. Der Bezirksverband Mainfranken und der Arbeitskreis Europa können sowieso auf sein Engagement bauen. Am 26. Januar wird der gebürtige Niederbayer mit herzlicher, offener Art 60 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch.

In den 90ern

Leander Drasal, München (13.1.1922)
Nicolas Munteanu, München (22.2.1923)
Gustav Röder, Nürnberg (2.2.1924)
Werner Weizert, München (18.1.1925)

In den 80ern

Fred Baumgärtel, München (4.2.1928)
Lilian G. Behrend, München (30.1.1934)
Gerhard Bradel, München (14.1.1928)
Isolde Bräckle, München (10.1.1930)
Wilhelm K. Gänsler, Bahlingen (23.1.1929)
Felix Hartlieb, Nürnberg (19.2.1929)
Johann Heer, Würzburg (28.2.1930)
Herbert Hess, München (19.2.1929)
Hans Lechleitner, Wien (16.1.1930)
Norbert Möller, Hammelburg (7.1.1928)
Ljuben Mutafoff, München (2.1.1933)
Günter Siegfried Pletzer, München (26.2.1930)
Hans Riedel, Nürnberg (10.1.1933)
Lutz Rossmann, München (5.1.1928)
Wolfgang Schleich, Hebertshausen (15.1.1928)
Ottmar Schmidt, Kulmbach (1.1.1931)
Ado Schlier, Würzburg (31.1.1935)
Elisabeth-S. Schrauzer, München (18.2.1929)
Barbara Schubert, Gräfelfing (14.2.1934)
Sylvia Sumavska-Walla, Puchheim (28.2.1929)
Margret Trapmann, München (2.2.1933)
Heinrich von Lösch, Reichertshausen (19.2.1934)
Werner Zellner, München (23.1.1928)

80 Jahre

Manfred Bormann, München (30.1.)
Erika Casparek-Türkkan, München (1.1.)
Rolf Linkenheil, München (6.1.)

75 Jahre

Roland Kaltenegger, Kufstein (6.1.)
Ulrich Kerth, München (2.1.)
Ulla B. Netzsch-Karsten, Haimhausen (31.1.)
Marietta Orthofer-Heuschneider, München (19.2.)
Peter Voss, Baden-Baden (28.1.)

70 Jahre

Edward Gröger, München (25.1.)
Hans-Dieter Hartl, Schäftlarn (23.1.)
Ludwig Rembold, München (24.2.)
Ulrich Ritter, Bonn (10.1.)
Jochen Schmidt-Petersen, Kottgeisering (4.2.)
Bernd Schulte-Middelich, Olching (9.2.)
Rainer Zimmermann, München (2.2.)

65 Jahre

Eduard Altmann, Dießen a. A. (14.1.)
Josef Dost, Bad Abbach (16.2.)
Elisabeth Gandl-Schiller, München (29.1.)
Barbara Hendel, Herrsching (25.1.)
Gerhard Liedtke, Nürnberg (1.1.)
Karl-Ludwig List, München (16.1.)
Thomas Morawski, München (26.2.)
Jürgen Olczyk, München (17.1.)
Herbert Pesch, Herrsching (16.2.)
Elke Reichart, Leutstetten (12.1.)
Bernhard Stuhlfellner, Straubing (17.2.)
Hatice-Esin Tekige, München (13.1.)
Klaus Wölfle, München (28.1.)

60 Jahre

Georg Barth, Albaching (20.2.)
Christian Baudissin, München (5.1.)
Bert Berger, München (15.1.)
Judy-Gudrun Brose, Putzbrunn (27.2.)
Christine Cless-Wesle, Gauting (21.2.)
Simone Dattenberger, München (16.2.)
Ernst Deubelli, Neuötting (18.2.)
Roland Dusik, Lauf a. d. Pegnitz (31.1.)
Christopher Griebel, München (4.2.)
Christian Hartmann, München (17.1.)
Erika Hofmann, Gelting (10.2.)
Ursula Hopf, München (8.1.)
Peter Koch, Sarreguemines (10.2.)
Christa König-Rücker, Nürnberg (16.1.)
Dona Kujacinski, Berlin (11.1.)
Markus Mauritz, Würzburg (26.1.)
Robert Menschick, Reichenberg (12.1.)
Michael Miersch, München (22.2.)
Irene Monschau, München (19.2.)
Renate Münz, Lehrberg (2.1.)
Brunhilde Reitmeier-Zwick, Höhenkirchen (5.2.)
Jörg Reuther, Herrsching (10.1.)
Jörg Sigmund, Welden (16.2.)
Carola Studlar-Schulz, Stockdorf (26.2.)
Rainer Wich, Nürnberg (8.2.)
Peter Wöckel, München (14.1.)
Andreas Wrobel-Leipold, Langenbach (20.2.)

Grundkurse und Seminare der Akadamie der Bayerischen Presse

Januar

Live streamen und bloggen mit dem Smartphone
15. Januar
Einstieg Corporate Publishing
18. – 19. Januar
Themenfindung und Storytelling für Corporate Publishing
20. – 22. Januar
Newsletter konzipieren für Unternehmen
25. – 26. Januar
Texten für Fachzeitschriften
25. – 27. Januar, Kulmbach
Erfolgreicher googeln
27. Januar
Kreatives Schreiben – Zeitschrift 1
27. – 29. Januar
Fakt oder Fake – so überprüfen Sie Quellen im Netz
28. Januar
Suchen und finden bei Facebook und Twitter
29. Januar

Februar

Kreatives Schreiben - Online
1. - 3. Februar
Pressemitteilung
1. – 3. Februar, Kulmbach
Datenjournalismus und Datenvisualisierung 1
1. – 3. Februar
Online-Relaunch für Journalisten
4. – 5. Februar
Suchmaschinenoptimierung - SEO I
4. – 5. Februar
Professionell in die Selbstständigkeit
8. – 10. Februar
Social Media Manager
8. – 12. Februar
Rhetorik kompakt
11. – 12. Februar
Geld verdienen mit Blogs und Websites
12. Februar
Sprechtraining für´s Radio
15. Februar, Kulmbach
Corporate Publishing – Kunden- und Mitarbeitermagazine
15. – 17.. Februar
Online-Texten 1
15. – 18. Februar
Online-Videos
15. – 19. Februar
Das Radio-Interview
16. – 17. Februar, Kulmbach
Pressefotos mit Pep. Wie Sie Menschen besser ins Bild setzen
18. – 19. Februar
Bloggen für Journalisten
22. – 24. Februar
Redigieren - Zeitschrift
22. – 24. Februar
Online-Journalismus – der Crashkurs
22. – 26. Februar, Kulmbach
Unternehmenskommunikation
22. Februar – 4. März
Zeitungsjournalismus 2
22. Februar – 4. März
Facebook, Twitter, Instagram 1
25. – 26. Februar
Strategien für Online-Chefs
25. – 26. Februar
Digitales Blattmachen für Journalisten
29. Februar – 2. März
Moderieren von Diskussionen und Veranstaltungen
29. Februar – 2. März

Der bayerische Kommentator

Zum Tod von Bernhard Ücker, dem legendären Landtagskorrespondenten des BR

Die Älteren erinnern sich noch an seine markante Stimme mit der unverkennbar Münchnerischen Färbung, als **Bernhard Ücker** samstags im Bayerischen Rundfunk die Kommentare zur bayerischen Landespolitik sprach. Als Berichterstatter aus dem Maximilianeum war er eine Autorität. Seine Beiträge gehören zu den meistgehörten des BR. Nun ist sie verstummt. Wie erst zwei Wochen später bekannt wurde, starb Bernhard Ücker am 19. September in Gmund am Tegernsee im Alter von 94 Jahren, die Beisetzung erfolgte in aller Stille. Im BJV, dem er 1948 beitrat, wurde er zur Autorität des Aufnahmeausschusses. 26 Jahre lang führte er dieses Gremium, tausende von Anträgen hat er sorgfältig geprüft.

Als Sohn eines Architekten wurde er am 29. Mai 1921 in München geboren. Gleich nach dem Abitur kam er zum Arbeits-, dann zum Wehrdienst an der West- wie an der Ostfront, kam aber auch immer wieder zu Publikationen in den *Münchner Neuesten Nachrichten.* Der nationalsozialistischen Bewegung hielt er sich möglichst fern, 1938 wurde er wegen mangelnden Dienstinteresses aus der Hitlerjugend ausgeschlossen. Schon am 1. Oktober 1945 wurde er bei Radio München eingestellt, alle Berichte musste damals noch der amerikanische Presseoffizier genehmigen. Den Neuanfang Bayerns begleitete er journalistisch von Anfang an, war bei der ersten Landtagswahl 1946 ebenso dabei wie 1948 bei der dramatischen Abstimmung über – und gegen das Grundgesetz. 1957 gehörte er zu den Gründern des Vereins Bayerische Landtagspresse. Von 1971 bis 1986 leitete er die BR-Abteilung Korrespondenten in Bayern.

Für seine journalistischen Verdienste erhielt Bernhard Ücker den Bayerischen Verdienstorden, die Goldene Verfassungsmedaille, aber auch das Goldene Ehrenzeichen und die Verdienstmedaille des BJV. „Als kritischer Journalist und langjähriger Landtagskorrespondent hat er gezeigt, welche Rolle der öffentlich-rechtliche Rundfunk in unserer Demokratie einnehmen kann und muss“, erklärte BR-Intendant Ulrich Wilhelm zu Ückers Tod. Ücker hatte auch eine literarische Ader und wurde als Autor zahlreicher Bücher bekannt, unter anderem „Der widerspenstige Freistaat“ und über die Königlich-Bayerische Staatseisenbahn.

Die Kollegin von ganz außen

Hanni Chill aus Bad Kissingen war die erste Frau im DJV-Bundesvorstand

Sie kam „von ganz außen“ – so hatte sich **Hanni Chill** 1987 bei ihrer Bewerbung als Beisitzerin beim DJV-Verbandstag in Würzburg vorgestellt. Sie war „die erste Frau im DJV“ und zwei Jahre später auch die erste stellvertretende DJV-Vorsitzende. Bis 1995 war die Leiterin der dreiköpfigen Lokalredaktion der *Main-Post* in Bad Kissingen im Bundesvorstand ehrenamtlich tätig. Den DJV vertrat sie auch im Fernsehrat des ZDF. Im Alter von 71 Jahren ist Hanni Chill am 2. November gestorben. Zuletzt lebte sie an der Seite des ehemaligen DJV-Vorsitzenden Prof. Hermann Meyn, den sie 1996 nach dem Tod ihres Mannes geheiratet hatte, in der Nähe von Bonn.

Die in Nüdlingen, Landkreis Bad Kissingen, am 5. Oktober 1944 geborene Journalistin leitete von 1971 bis 1996 die Bad Kissinger Redaktion. Sie kam von ganz unten. Mit 16 hatte sie bei der *Kissinger Saale-Zeitung* als Redaktionssekretärin begonnen, wechselte bald in die Bildredaktion zum Bearbeiten der Filme. 1962 wurde sie hauptberuflich zur Berichterstatterin. Zum 1. Juni 1965 wurde sie in den BJV aufgenommen. 1969 wechselte sie zur *Schweinfurter Volkszeitung.*

Im BJV engagierte sie sich in den 1970er Jahren als stellvertretende Vorsitzende des Bezirksverbandes Mainfranken. Vor Ort führte sie auch Streiks an. Hanni Chill war eine energische Frau, kämpferisch und mitunter zornig, wenn es um Ungerechtigkeiten ging. Als sie im Juni 1989 an der Ruhr-Universität in Bochum über Frauen im DJV referierte, beklagte sie rein männlich angelegte Denkstrukturen innerhalb der Führungsgremien, „was den Frauen keinen sonderlichen Mut zur Mitarbeit macht“. Männer unterlägen dem Irrtum, auch Fraueninteressen zu vertreten, doch erst wenn Beruf und Familie wirklich vereinbar wären, „werden wir erleben, welche Interessen sie wirklich haben“. Als Mutter eines Sohnes wusste sie, wovon sie sprach. Der DJV solle nicht den Fehler machen, Frauen auf männertypisches Verhalten zu schulen. Die Todesnachricht platzte mitten in den DJV-Verbandstag in Fulda. Die Delegierten gedachten Hanni Chills mit einer Gedenkminute.

Ingeborg Münzing, jahrzehntelang Reporterin der *Münchner Abendzeitung*, starb am 17. September in Gmund am Tegernsee im Alter von 89 Jahren. Schon 1952 war sie dem Verband der Berufsjournalisten in Bayern beigetreten. Seit 1949 war sie journalistisch tätig, ausgebildet am Werner-Friedmann-Institut des Gründers der *Abendzeitung.* Und sie war eine selbstbewusste Kollegin, die sich nicht scheute, den Mund aufzumachen. Wie sehr die politische Welt damals noch männlich-paternalistisch geprägt war, belegt ein Ausspruch des damaligen Bundesverkehrsministers Seebohm, der die 26-jährige Reporterin 1952 mit „liebes Kind“ anzureden wagte und des Weiteren darüber schwadronierte, dass die Presse bei einem Sektfrühstück benebelt worden sei. Was einen scharfen Protest des Vorsitzenden Ernst Müller-Meiningen im Ministerium zur Folge hatte. Noch im Ruhestand etablierte sie sich als Sachbuchautorin im Bereich Medizin, Psychologie und Soziales.

Dr. Ivan Cikl, zuletzt Senior Editor bei Radio Free Europe / Radio Liberty, starb am 17. September in München im Alter von 86 Jahren. An der Prager Karls-Universität hatte er Jura und Internationale Politik studiert. Anschließend arbeitete er fürs tschechische Radio und Fernsehen. Nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 verließ er die CSSR, fand Zuflucht in Neuseeland und kam schließlich nach München. Im BJV seit Dezember 1978.

Marie-Luise Gabriel, freie Journalistin in München, starb am 1. Oktober in Hamburg im Alter von 91 Jahren. Geboren 1924 in Duisburg und ausgebildet als Kindergärtnerin kam sie in den 60er-Jahren als Seiteneinsteigerin zum Journalismus. Sie schrieb sowohl für die Fachpresse als auch für Publikumszeitschriften und verfasste zudem Trivialromane. Seit 1965 wohnte sie in München, im hohen Alter zog sie zu ihrem Sohn an die Waterkant. Noch mit 85 war sie tatendurstig und schrieb unverdrossen. Im BJV seit September 1966.

Fotos: Michael Anger, Joachim Diederichs

„Bilder bleiben in Kinderköpfen lange haften“

Was die Flüchtlingskrise mit der „supergefährlichen Gruppe“ des IS zu tun hat? Tobias Krell erklärt es in einer Sonderausgabe von *Checker Tobi*, damit es auch die kleinen Zuschauer verstehen.

Von Senta Krasser

Grundschüler lieben „Checker Tobi“, den Reporter im Kinderfernsehen vom BR. Für einen Flüchtlingsschwerpunkt im Ersten hat Tobias Krell die Lage in Deutschland und im Libanon „gecheckt“ – und bewegende Momente erlebt.

Sagen Sie mal, Herr Krell, wie berichtet man über Flüchtlinge, Krieg und Terror, ohne bei Kindern Panik zu verbreiten?

Tobias Krell: Ich habe es da vielleicht leichter als manch anderer Reporter, weil ich ein besonderes Privileg genieße: Die Kinder vertrauen mir, sie vertrauen ihrem Checker Tobi. Sie wissen, ich bin kein Reporter, der ihnen mit erhobenem Zeigefinger sagt, so und so ist das. Sie sehen in mir ihren Stellvertreter im Fernsehen, der genau die Fragen stellt, die sie interessieren. Ich wiederum bemühe mich, für die Kinder auch schreckliche Dinge einzuordnen, sie zu erklären und so Ängste abzufangen, bevor sie sich in den Kinderköpfen festsetzen können.

Sie tun das in einer Sprache, die Kinder verstehen. Aber ist eine Umschreibung wie „supergefährliche Gruppe“ für die Terrormiliz IS nicht vielleicht zu unverfänglich?

Ich finde, „supergefährliche Gruppe“ trifft’s genau. Es erklärt sicher nicht die Hintergründe des Terrors. Aber Kinder erfahren auf diese Weise, wo sie den Begriff „IS“, der in den Erwachsenennachrichten dauernd auftaucht, verorten müssen.

Was ist mit Bildern? Das tote Kind am Strand, Tumult am Stacheldrahtzaun, endlose Flüchtlingstrecks durch Dreck und Schlamm, all diese Schreckensbilder, die man aus dem Erwachsenenfernsehen kennt, hat Ihr „Check“ der Flüchtlingssituation in Deutschland und im Libanon nicht gezeigt.

Unsere Zuschauer sind meist im Grundschulalter. Sie schauen nicht seit 20 Jahren Bewegtbild, sondern vielleicht erst seit zwei und nehmen dem entsprechend Bilder weit intensiver wahr als Erwachsene, bei denen der ganze Medienwust einfach durchrauscht. Bilder bleiben in Kinderköpfen lange haften. Darauf muss man Rücksicht nehmen.

Wenn Sie aber stattdessen spielende Flüchtlingskinder in der Münchner Bayernkaserne zeigen oder am Hauptbahnhof ein Mädchen mit „Refugees Welcome“-Schild – verschweigen Sie da nicht womöglich einen Teil der Realität?

Spielende Kinder in einer Erstaufnahmeeinrichtung sieht man im Fernsehen in der Tat eher selten. Und aus der Bayernkaserne kennt man da auch ganz andere Bilder. Aber ich kann Ihnen versichern: Die Bilder von den fröhlichen Flüchtlingskindern, die wir dort selbst gedreht haben, treffen ebenso eine Realität wie die von Menschenmassen auf dem Balkan. Die haben wir im Übrigen auch im Film drin, nur als Archivmaterial. Hatten Sie wirklich den Eindruck, dass wir eine Utopie aufzeichnen oder etwas beschönigen?

Nein, aber man ist ja schon hypersensibilisiert, seit Pegidisten und Co. Fernsehen und Presse vorwerfen, ihr lügt doch. Sie nicht auch?

Klar wissen wir, unter welch scharfer Beobachtung die Medien und speziell die öffentlich-rechtlichen im Flüchtlingskontext stehen. Grundsätzlich achten wir bei Checker Tobi aber eher nicht darauf, was erwachsene Medienkritiker denken könnten. Unser Hauptaugen-

Gecheckt: Kinderreporter Tobias Krell hat seinen Film über Flüchtlinge als große Chance wahrgenommen, den kleinen Zuschauern einmal so ein schwieriges Thema an die Hand geben zu können.

Fotos: BR/megaherz/Hans-Florian Hopfner

merk gilt unserer jungen Zielgruppe: Ist es verständlich, was wir erzählen? Sind manche Bilder für manche Kinder schon zu viel?

Sonst beschäftigen Sie sich in Ihrer Checker-*Reihe eher mit weniger gewichtigen Themen: mit Blitzen, Robotern, dem Mittelalter, dem banalen Pups . . .*

. . . oder auch mit Brot und Geld. Ja, das stimmt schon, das Flüchtlings-Extra war in mehrfacher Hinsicht eine Ausnahme: nah dran am gesellschaftlichen Geschehen, die Filmlänge doppelt so lang wie üblich, dazu relativ tagesaktuell produziert. Andreas M. Reinhard und Birgitta Kasseckert vom Kinderprogramm des BR war das Thema von Anfang an sehr wichtig, und wir haben die Sendung nicht nur mit unglaublicher Arbeitswut und in sehr enger Abstimmung zusammen erarbeitet, sondern sie auch als große Chance wahrgenommen, unseren kleinen Zuschauern einmal so ein schwieriges Thema an die Hand geben zu können. Es so ehrlich und echt zu machen, wie es geht und wie es sein muss. Gleichzeitig eine Leichtigkeit zu behalten, mit lustigen Momenten, über die sich die Kinder freuen.

Lustig ist zum Beispiel, wie Sie sich von dem Syrer Adnan „Herzlich willkommen" auf Arabisch beibringen lassen oder wie Sie mit ihm durch den Englischen Garten radeln.

Einen besseren Protagonisten als Adnan hätten wir nicht finden können. Nach all dem Furchtbaren, was er auf seiner Flucht aus Syrien erlebt hat, strahlt er so viel Energie und Lebenslust aus. Einfach erstaunlich. Adnans positive Haltung kommt, wie ich finde, auch vor der Kamera wunderbar rüber.

Ihr Gast-Reporter Willi Weitzel war parallel im Libanon unterwegs in einem Flüchtlingscamp. Mit der 13-jährigen Rama hockt er sich zum Knoblauchzehenschälen hin. Damit verdient Ramas Familie die Miete für ihre ärmliche Behausung. Warum sieht man nie im Erwachsenenfernsehen einen Reporter, der mit Flüchtlingen Knoblauch schält, anstelle der immerselben Quasselrunden mit denselben Politikern, die über Asyl-Obergrenzen streiten?

Das passiert zu wenig. Das ist richtig.

Die ARD hat gerade ihre Flüchtlingsberichterstattung in 2015 selbst bilanziert. Bisher Stand Ende November: im Ersten acht Brennpunkte, *24 Talkrunden, 42 Polit-Magazinausgaben, dazu zahlreiche Dokus und Themenschwerpunkte!*

Tobias Krell wurde 1986 in Mainz geboren und lebt seit 2013 in München. Als Sohn eines Kameramannes wusste er mit 10 Jahren: „Ich will zum Fernsehen!" Der Weg dorthin führte ihn über Erfahrungen in verschiedenen Print-, Radio- und TV-Redaktionen sowie Studienjahre in Münster und Babelsberg (mit abgeschlossenem Master). 2013 übernahm Krell die „Checker"-Sendung auf KiKa. Sie wird von der Münchner megaherz im Auftrag des BR produziert. Das „Checker"-Extra über Flüchtlinge wurde im November gesendet.

Herzlichen Glückwunsch!

Quantitativ angemessen?

Dass sich das öffentlich-rechtliche Fernsehen mit einem Thema, das unsere Gesellschaft auf Jahre verändern wird, so intensiv auseinandersetzt und damit seinen Informations- und Bildungsauftrag erfüllt, finde ich rechtens und gut. Auch wenn ich jetzt nicht mehr unbedingt jeden Montag einen *Brennpunkt* brauche.

Ein Ermüdungseffekt auch bei Ihnen?

Nein. Ich schaue aber auch sehr selektiv Fernsehen und steuere über meinen Konsum aus Mediatheken, wie viel Programm über Flüchtlinge oder auch über Terror nach Paris bei mir ankommt.

Und was sagen Sie zur Qualität des ARD-Flüchtlingsprogramms?

Mein Eindruck: Manches wurde gesendet um des Sendens willen. Die eine oder andere Talkshow hätte sich auch mal einem anderen Thema oder anderen Gästen als den üblichen Ministern widmen können. Aber das ist meine persönliche Meinung.

Eine andere, weit verbreitete Meinung: ARD und ZDF hätten sich zu lange von der „Willkommenskultur" treiben lassen, hätten die Chancen des Flüchtlingszuzugs betont, Kritik und Ängste aber vernachlässigt.

Wahrscheinlich stimmt das. Und ich glaube, dass auch das Kinderfernsehen sich diesen Aspekten noch mehr öffnen muss. Wir haben es in unserer *Checker*-Sondersendung schon versucht. Da erkläre ich, dass es in Deutschland auch Menschen gibt, die Angst haben, dass ihnen die Flüchtlinge Arbeitsplätze wegnehmen.

Sie sagen im Film wörtlich: „Kann sein, dass es in ein paar Jahren Probleme gibt, die wir gar nicht abschätzen können – kann aber auch sein, dass es überhaupt keine Probleme gibt."

Man muss als Medienmacher solche Ängste unbedingt ernstnehmen. Das hat zum Beispiel auch die ZDF-Kollegin Dunja Hayali in hervorragender Weise getan, indem sie die komplett ungeschnittene Fassung ihres Berichts von einer AfD-Demonstration ins Netz gestellt hat. Einerseits natürlich, um den „Lügenpresse"-Skandierern Wind aus den Segeln zu nehmen, sie hätte die Berichterstattung gelenkt. Andererseits kann sich jeder in diesen 26 Minuten Rohmaterial davon überzeugen, dass nicht jeder Mensch, den Fremde ängstigen, ein Nazi ist.

Wie sehr bewegt eigentlich Sie persönlich die Flüchtlingsfrage?

Seit ich politisch denken kann, ist seit langer Zeit nichts passiert, was eine Gesamtgesellschaft so sehr bewegt und den Smalltalk untereinander bestimmt. Deshalb bin ich froh, dass ich als Journalist und Reporter die Möglichkeit hatte, überhaupt mal so nah dran zu sein an einem Thema, dass in meiner WG, in meiner Familie, einfach überall Tagesgespräch ist. Und natürlich dass ich Menschen, über die wir alle sprechen, persönlich treffen durfte.

Apropos Adnan. Sie haben den jungen Syrer zum Münchner Hauptbahnhof begleitet, wo er den kleinen Bruder nach über einem Jahr wieder in die Arme schließt – und die Kamera war just am Ende von dessen Flucht aus Damaskus live dabei. Ein sehr empathischer Moment, zugegeben. Und wirklich echtes Reporterglück?

Da ist nichts inszeniert! Wir standen tagelang auf Abruf, wann kommt er denn? Es war ein tief bewegender Moment auch für mich.

AFAG-Termine 2016/2017

AFAG WIR MACHEN MESSEN

13. - 15. Januar 2016
DCONex Messe Essen
Fachmesse + Kongress
Schadstoffmanagement
www.dconex.de

24. - 28. Februar 2016
Freizeit, Touristik und Garten Nürnberg
Caravaning, Sport, Outdoor, Mein Haus
www.freizeitmesse.de

24. + 25. Februar 2016
inviva Nürnberg
Angebote, Infos und Tipps für Gesundheit, Freizeit und Selbstbestimmung
www.inviva.de

27. + 28. Februar 2016
4. Whisk(e)y Messe Nürnberg
The Village – Treffpunkt für Whisk(e)y-Kenner und Freunde
www.whiskey-messe.de

16. - 19. März 2016
GrindTec Augsburg
Internationale Fachmesse für Schleiftechnik
www.grindtec.de

2. - 10. April 2016
Augsburger Frühjahrs-Ausstellung
Publikumsmesse für Lifestyle mit Bauen & Wohnen
www.afa-messe.de

23. - 25. Oktober 2016
GastroTageWest Essen
Neuheiten, Trends & Food-Spezialitäten à la Carte
www.gastrotage-west.de

23. Oktober - 1. November 2016
Consumenta Nürnberg
Publikumsmesse für Lifestyle mit Bauen & Wohnen
www.consumenta.de

28. – 30. Oktober 2016
HausFreunde – Heimtier Messe Nürnberg
und Aquaristikreich – Messe für Aquarianer
www.heimtier-messe.info

27. Oktober - 1. November 2016
Faszination Pferd Nürnberg
Messe, Sport+Show
www.faszination-pferd.de

27. - 30. Oktober 2016
iENA Nürnberg
Internationale Fachmesse „Ideen - Erfindungen - Neuheiten"
www.iena.de

29. + 30. Oktober 2016
START Messe Nürnberg
Messe für Unternehmens-Gründung, -Finanzierung, -Entwicklung und -Nachfolge
www.start-messe.de

15. - 17. Januar 2017
HOGA Nürnberg
Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie und GV
www.hoga-messe.de

15. + 16. März 2017
inviva Nürnberg
Angebote, Infos und Tipps für Gesundheit, Freizeit und Selbstbestimmung
www.inviva.de

15. - 19. März 2017
Freizeit, Touristik und Garten Nürnberg
Caravaning, Sport, Outdoor, Mein Haus
www.freizeitmesse.de

18. + 19. März 2017
5. Whisk(e)y Messe Nürnberg
The Village – Treffpunkt für Whisk(e)y-Kenner und Freunde
www.whiskey-messe.de

1. - 9. April 2017
Augsburger Frühjahrs-Ausstellung
Publikumsmesse für Lifestyle mit Bauen & Wohnen
www.afa-messe.de

6. - 10. September 2017
Americana Augsburg
Internationale Messe für Reitsport und Westernkultur. World Open Championship Western-riding. www.americana.de

30. September - 8. Oktober 2017
Mainfranken-Messe Würzburg
Publikumsmesse für Lifestyle mit Bauen & Wohnen
www.mainfranken-messe.de

8. - 10. Oktober 2017
GastroTageWest Essen
Neuheiten, Trends & Food-Spezialitäten à la Carte
www.gastrotage-west.de

17. - 20. Oktober 2017
interlift Augsburg
Internationale Fachmesse für Aufzüge, Komponenten und Zubehör
www.interlift.de

28. Oktober - 5. November 2017
Consumenta Nürnberg
Publikumsmesse für Lifestyle mit Bauen & Wohnen
www.consumenta.de

31. Oktober - 5. November 2017
Faszination Pferd Nürnberg
Messe, Sport+Show
www.faszination-pferd.de

2. - 5. November 2017
iENA Nürnberg
Internationale Fachmesse „Ideen - Erfindungen - Neuheiten"
www.iena.de

3. – 5. November 2017
HausFreunde – Heimtier Messe Nürnberg
und Aquaristikreich – Messe für Aquarianer
www.heimtier-messe.info

4. + 5. November 2017
START Messe Nürnberg
Messe für Unternehmens-Gründung, -Finanzierung, -Entwicklung und -Nachfolge
www.start-messe.de

AFAG WIR MACHEN MESSEN

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg
☏ (0911) 9 88 33 - 0 · (0911) 9 88 33 - 500
www.afag.de · info@afag.de

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Am Messezentrum 5 · 86159 Augsburg
☏ (0821) 5 89 82 - 0 · (0821) 5 89 82 - 300
www.afag.de · info@afag.de

Haus- und Lieferanschrift:
Johann-Höllfritsch-Str. 20/22 · 90530 Wendelstein

Stand: 28.8.2015

Mitglied der Gesellschaft zur freiwilligen Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen
FKM
Mitglied im Fachverband Messen und Ausstellungen
fama

Neu:
Offen für alle Mitarbeiter von Medien Unternehmen!

Jetzt betrieblich vorsorgen:

- Berufsunfähigkeitsschutz ohne Gesundheitsprüfung möglich
- Unbürokratische Anmeldung und geringer Verwaltungsaufwand

Wir beraten Sie gerne

Hotline: 0711 2056-244

Presse-Versorgung

Mehr Rente für die Medienbranche